

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 50431.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 98 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., Erst. Anzeigen R.-M. 1.—, auswärts. Anzeigen R.-M. 1.20 für die einseitige Kolonnhälfte oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Höhere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Polizei-Postamt: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 342.

Mittwoch, 23. Dezember 1931.

79. Jahrgang.

Politischer Hochbetrieb.

Die preußische Notverordnung. — Es wird gesparrt. — Schwere Kämpfe in Basel.

Der hartnäckige Herr Rist.

as. Berlin, 23. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Während sonst am letzten Tage vor Heiligabend die Politik meist stille stand und die Herren Minister sich bereits auf Weihnachtsurlaub befanden, ist in diesem Jahr unmittelbar vor Weihnachten geradezu ein politischer Hochbetrieb festzustellen. Pünktlich, wie angekündigt, hat die preußische Regierung ihre Notverordnung auf den Gehalt des Staatsbürgers niedergelegt. Wer noch irgendwie gehofft hatte, daß der Beschluß gemildert werden würde, der

die Schließung des Wiesbadener Theaters als Staatstheater mit dem Ende der Spielzeit

vorsteht, der sieht sich getäuscht. Die finanziellen Gesichtspunkte haben sich durchgesetzt und alle Entschuldigungen und Proteste haben daran nichts zu ändern vermocht. Auch sonst bringt die amtliche Bekanntgabe keine Überraschungen mehr, da ja der Inhalt der Notverordnung durch vorzeitige Veröffentlichungen im wesentlichen schon bekannt war. Erfreulich scheint einzig und allein zu sein, daß

der preußische Finanzminister, wenigstens für den Augenblick, darauf verzichtet hat, neue Steuern auszusprechen.

stände doch auch jedes neue Steuerprogramm im schärfsten Widerspruch zur Preislenkungsaktion. Allerdings ist keineswegs gesagt, daß dieser Verzicht des preußischen Ministeriums endgültig ist, denn alle Maßnahmen der neuen Notverordnung beseitigen nicht das Defizit im preußischen Etat. Auf das Reich aber wird man in diesen Zeiten, in denen der Reichsfinanzminister selbst die größte Mühe hat, seinen Etat auszubalanzieren, kaum rechnen können. Auf der anderen Seite will der preußische Finanzminister bei der Deckung des Fehlbetrages unter allen Umständen den Weg über die Notenbank vermeiden und das Defizit durch echte Einnahmen decken. So schwebt über dem preußischen Staatsbürger das Damoklesschwert neuer Steuern, wenn man auch noch nicht sagen kann, wann der Finanzminister zu

diesem Mittel seine Zuflucht nehmen wird. Im übrigen stellt

die neue preußische Notverordnung einen Versuch dar, den Kostenaufwand des Staates durch Reformen zu vermindern.

In welchem Umfange das gelingen wird, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Die wirklichen Ersparnisse werden sich erst ergeben, wenn der Verwaltungsapparat einfacher und mit weniger Personal arbeiten wird. Man wird dann auch die Frage aufwerfen müssen, ob nicht noch Einsparungen bei der Zentralverwaltung möglich sind.

Bedeutender noch als diese innenpolitischen Fragen ist der schwere Kampf, der gegenwärtig in Basel ausgefochten wird. Immer wieder entstehen neue Schwierigkeiten, die ausnahmslos auf die strenge Haltung des französischen Delegierten Rist zurückzuführen sind. Es ist auch kein Geheimnis, daß es zu sehr heftigen Zusammenstößen zwischen Rist und vor allem dem englischen Delegierten Lantton gekommen ist.

Rist vertritt dabei die unmögliche These, daß die deutsche Wirtschaftskrise und die schwere Weltwirtschaftsdepression nicht auf die Reparationen zurückzuführen seien.

eine Auffassung, die er schon vor einigen Wochen in einer führenden englischen Wirtschaftszeitung dargelegt hat. Es ist klar, warum der Franzose diese These immer wieder durchzusetzen versucht, da es diese Auffassung allein den Franzosen ermöglicht, die Fortsetzung der Reparationszahlungen zu fordern. Wenn in Basel als „Tatsache“ festgestellt würde, daß die Ursachen der deutschen Krise nichts mit der Reparationsleistung zu tun haben, so wäre eine derartige „Feststellung“ für den französischen Reparationsstandpunkt fast so wertvoll wie eine entsprechende Empfehlung an die kommende Reparationskonferenz, deren Beratungen ja dadurch schon in ein bestimmtes, den Franzosen angenehmes Geleise gehoben würden. Es handelt sich hier um einen Konflikt von größter Bedeutung und es ist charakteristisch, daß die „Vossische Zeitung“ bei dieser Lage der Dinge heute sogar die Frage aufwirft, ob die deutsche Delegation einen „Tatsachenbericht“, der den Tatsachen so widerspricht, überhaupt unterzeichnen könnte.

Die Verhandlungen in Basel.

Am kritischsten Punkt.

Basel, 22. Dez. Die Spannung, die über den Verhandlungen des Beratenden Sonderausschusses seit einigen Tagen lagerte, hat heute abend ihren Höhepunkt erreicht. Die Verhandlungen sind am kritischsten Punkt angelangt. Das Redaktionskomitee tagte mit einer kurzen Unterbrechung den ganzen Nachmittag bis in die späten Abendstunden. Das Schicksal des Schlußberichts scheint im Verlaufe der heutigen Sitzung wieder einmal in Frage gestellt worden zu sein. Man hört, daß der französische Delegierte Einwände gegen die im Bericht enthaltenen Formulierungen, die von den Einwirkungen der Reparationen auf die allgemeine Weltkrise handeln, erhoben habe. Der Standpunkt Frankreichs in diesem Punkt ist bekannt. Professor Rist möchte, unterstützt von dem französischen Vertreter, nicht anerkennen, daß die funktionsstörenden Wirkungen der Reparationen so groß sind, wie es nach Ansicht der Mehrheit des Ausschusses der Fall ist und wie es die Ausführungen Colijns vor dem Ausschuss klargestellt haben.

Die Besprechungen des Redaktionskomitees wurden dann abends vor 10 Uhr abgebrochen. Die im Anschluß daran ursprünglich vorgesehene vertrauliche Sitzung der Ausschussmitglieder ist abgefragt worden, da verschiedene Delegierte sich vor Übermüdung außerstande erklärten, heute noch weiterzuarbeiten.

Das zweite Kapitel des Schlußberichts, das von den Ursachen der wirtschaftlichen und finanziellen Krise Deutschlands handelt, konnte im großen und ganzen abgeschlossen werden. Am Mittwoch werden die Besprechungen fortgesetzt.

Im Zeichen nervöser Unsicherheit.

Trotz allem Hoffnung auf Unterzeichnung.

Basel, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der voraussichtliche Schlußtag der Baseler Sachverständigen-Verhandlungen beginnt im Zeichen nervöser Unsicherheit über das Endergebnis. In der Nacht hatte man unablässig Verhandlungen mit dem französischen Delegierten geführt, die insofern Klarheit über den Standpunkt Prof. Rists gaben, als nach wiederholten telephonischen Rücksprachen mit Paris die französische Delegation weiter hartnäckig auf ihrer Forderung bestand, daß im zweiten Kapitel des Berichtes keine Darlegungen aufgenommen werden dürfen, die klar die Verantwortlichkeit des Reparationsystems für die augenblickliche Welt-

schafts- und Finanzkrisen in Deutschland und der Welt erkennen lassen.

Am Mittwochvormittag um 10 Uhr traten im Gebäude der B. Z. der Vorsitzende Beneduce, Italien, Melchior, Deutschland, Lantton, England, Colijn, Holland und einige andere Ausschussmitglieder, jedoch in Abwesenheit des französischen Delegierten, Professor Rist, der erst eine Stunde später eintraf, zu einer neuen Sitzung zusammen, um einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu finden. Die anderen Kapitel sind so gut wie erledigt. Man ist nun aber im zweiten Kapitel, das die Grundursachen der Wirtschafts- und Finanzkrise behandelt, an einem Punkt angelangt, wo es sich entscheiden muß, ob der Bericht die Wirtschaftswahrheit offen sagt, oder sie durch Formulierungen verschleiert. Es liegt nun auf der Hand, daß eine Reihe von Delegationen, in erster Linie die deutsche, die französischen Wünsche, den Bericht durch eine Aushöhlung in seinen entscheidenden Stellen völlig zu entwerten, nicht mitmachen können, und so standen denn am Mittwochvormittag die Gegensätze noch einmal scharf gegenüber. Es ließ sich noch nicht übersehen, ob überhaupt ein einheitlicher Bericht zustande kommt. Trotz allem hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben, in einer Sitzung um 3 Uhr den Bericht zu verabschieden und in einer zweiten sofort folgenden Sitzung unterzeichnen zu können. Die meisten Delegierten wollen am Mittwochabend die Schweizer Konferenzstadt verlassen.

Ungarn erklärt ein Transferratorium.

Budapest, 22. Dez. Die ungarische Regierung hat heute ein Transferratorium erklärt und angekündigt, sie werde in den kommenden zwölf Monaten, von gewissen Ausnahmen abgesehen, die in diesem Zeitraum fälligen Zahlungen aus den Auslandsverpflichtungen Ungarns nicht in fremden Devisen, sondern in Pengö tilgen.

Die Zahlungen erfolgen nicht direkt zu Händen der Gläubiger, sondern an einen von der ungarischen Nationalbank verwalteten Fonds, auf den die ausländischen Forderungen im Einvernehmen mit dem von der B. Z. der ungarischen Nationalbank zugeteilten Beitrag unter Anführung des Vertreters der Gläubiger honoriert werden. Hinsichtlich der privaten kurzfristigen Anleihen strebt die Regierung ein sechsmonatiges Stillhalteabkommen an.

Preußens „Weihnachtsgabe“.

Die preußische Regierung hat, gestützt auf die Ermächtigungen des Reiches, mit ihrer zweiten Sparverordnung die Versuche fortgesetzt, den Kostenaufwand des Staates nicht durch mechanischen Abbau, sondern durch organische Reformen zu vermindern. Im Ziel ist diese Methode, den Staatsaufwand zu verringern, zweifellos richtig, weil dadurch Vorarbeit für die Zukunft geleistet wird. Auf diesem Wege ist die zweite preußische Sparverordnung ein Anfang, nicht ein Abschluß, ein Versuch, durch den man Erfahrungen gewinnen kann, wo und wie weitere Verwaltungsreformen möglich und ertragreich sind. Daß bei dieser Gelegenheit der Staatszuschuß für die Theater in Wiesbaden und Kassel gestrichen wurde, bleibt eine tiefbedauerliche Tatsache. Wir hoffen jedoch noch immer, daß in dieser Angelegenheit das letzte Wort nicht gesprochen ist, und daß der preußische Staat sich seiner Pflichten gegenüber einer Weltstadt wie Wiesbaden, die in der Kriegszeit und in der Nachkriegszeit ganz besonders gelitten hat, rechtzeitig erinnern wird. Es sollen Amtsgerichte verschwinden, es sollen Kreisverwaltungen aufgehoben werden, es soll die Zusammenlegung von Regierungspräsidien und Oberpräsidien erfolgen, es sollen bisher selbständige Behörden den allgemeinen Verwaltungen angeschlossen werden. Bei allem ist man aber zunächst sehr vorsichtig verfahren, und man hat, offenbar um Schädigungen zu vermeiden und Beschwerden zu vermindern, zum Beispiel bei der Zusammenlegung von Oberpräsidien und Regierungspräsidien die Reformen auf örtlich besonders günstig gelagerte Fälle beschränkt. Die Gegner einer solchen Verwaltungsreform werden die Frage aufwerfen, wie der finanzielle Ertrag sich gestaltet. In der preußischen Regierung selbst gibt man zu, daß dieser Ertrag sich nicht ohne weiteres ziffernmäßig schätzen läßt. Man kann gewiß feststellen, daß die Aufhebung eines Amtsgerichtes 15 000 Mark im Jahr erspart, und man kann kritisieren, daß eine so geringe Ersparnis die Härte nicht rechtfertigt, die in der Aufhebung eines bis jetzt selbständigen Amtsgerichtsbezirks liegt. Aber die eigentlichen Ersparnisse werden sich erst ergeben, wenn eben der Verwaltungsapparat einfacher und infolgedessen reibungsloser arbeitet. Es ist nicht erregbar, wie sich die Verminderung der örtlichen Instanzen im Sinne einer Entlastung der Ministerial-Instanzen auswirken wird. Erst nach längerer praktischer Durchführung wird man übersehen können, wie viel Schreibarbeit aus der Welt geschafft wird, und in welchem Umfange deshalb aus der Aufhebung von Kreisen, von selbständigen Behörden, von Amtsgerichten, auch ein Abbau in den Zentralinstanzen möglich ist. Gerade in diesem Sinne ist also der Versuch einer kleinen Verwaltungsreform eine praktische Erprobung der Ersparnismaßnahmen, die man seit Jahren von Vereinfachungen des Verwaltungsapparates in Reich und Ländern erwartet hat.

Auch andere Streitfragen, die durch die Sparverordnung aufgeworfen werden, können sich erst durch die Praxis klären lassen. Das gilt zum Beispiel für die veränderte Festsetzung des Pensionsalters und für die Sonderbehandlung der Lehrer in der Dienstaltersfrage. Dieser Punkt ist ja seit Jahren juristisch stark umstritten. Man hat wiederholt reichsgerichtliche Entscheidungen gegen die Herabsetzung des Pensionsalters angeführt. Vielleicht wird jedoch unter der besonderen Not, die durch die Wirtschaftskrise entstanden ist, die Rechtspredung das Verhältnis zwischen Beamten und Staat anders beurteilen, als in normalen Zeiten. Die Sparverordnung des preußischen Kabinetts wird nicht ergänzt durch eine Steuerverordnung. Man hat durch Verkürzung der Gehaltsausgaben und durch die Senkung der Beamtengelder noch einmal rund 180 Millionen ersparen können, man hat die gesteigerten Einnahmen aus der Erhöhung der Reichs-Umsatzsteuer, aber man behält trotz alledem einen Fehlbetrag von 167 Millionen Mark in der Haushaltsrechnung des nächsten Jahres.

Die große Frage wird sein, wie man über diesen Fehlbetrag hinwegkommen kann. Die zuständigen preußischen Stellen erklären mit größter Entschiedenheit, daß ein Ausgleich nur durch echte Einnahmen oder echte Ersparnisse angestrebt werden würde, daß man keinesfalls zu einer Scheindeckung übergehen will, wie sie etwa durch die Ausgabe von Schatzscheinen entstehen könnte. Wenn aber dieser Weg der Beschaffung echter Einnahmen beschritten werden soll, wird man um Steuererhöhungen schließlich doch nicht herumkommen. Es schweben freilich Verhandlungen mit der Reichsregierung über erhöhte Leistungen des Reiches, die entweder erzielt werden könnten, wenn der Finanzausgleich im Sinne höherer Reichsüberweisungen an die Länder geändert wird, oder wenn das Reich irgendwelche Leistungen auf Grund der seit Kriegsende bestehenden preußischen Entschädigungsansprüche durchführt. Die Wahrscheinlichkeit, daß eine solche Reichshilfe einjehen

wird, ist jedoch wohl angeht der Finanzlage im Reich und angesichts der schwierigen außenpolitischen Verhandlungen, vor denen die Reichsregierung steht, nicht sehr groß. Infolgedessen wird man auf die Steuerpläne, die schon erörtert worden sind, oder auf andere Steuerprojekte zurückgreifen müssen, wenn das Defizit im nächsten Haushaltsjahr ausgeglichen werden soll. Schon außenpolitische Gründe sprechen dafür, daß die Länderhaushalte unter allen Umständen Fehlbeträge vermeiden müssen. Wirtschaftliche und kreditpolitische Gesichtspunkte wirken in der gleichen Richtung. Vielleicht wird man diese ganze Frage noch mit den parlamentarischen Instanzen durchsprechen müssen, wobei wohl der schon bei der jetzigen Notverordnung von maßgebender preußischer Stelle ausgesprochene Grundgedanke sein dürfte, daß man Finanzpolitik nicht unter Wahlgesichtspunkten treiben will, sondern für die beste Wahlpolitik eine Finanzwirtschaft hält, die zu gesunden Zuständen zurückführt.

Forderungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Besonders benachteiligte Arbeiterkategorien.

Berlin, 22. Dez. Der „Deutsche“ veröffentlicht ein längeres Schreiben der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Gewerkschaftsbundes an die Reichsregierung, in dem zusammenfassend zu der Notverordnung Stellung genommen wird.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert in dem Schreiben die Befreiung der ungerechten Bestimmungen der letzten Notverordnung über die Restfestsetzung der Tariflöhne und -gehälter im Kohlen- und Kalibergbau. Während allgemein der Lohnstand vom 10. Januar 1927 die unterste Grenze für die Lohnsenkung bilden sollte, würden die Löhne der Arbeitnehmer im Kohlen- und Kalibergbau ohne Rücksicht auf diese Grenze und die Wirtschaftlichkeit des Bergbaus um 10 oder 15 Prozent gekürzt. Weiter wird die Herausnahme der Arbeiter in Betrieben des Reiches, der Länder und Gemeinden, der Reichsbahn und der Wasserstraßenbetriebe aus dem Kapitel der Notverordnung und ihre Unterstellung unter den letzten Teil gefordert, da sie hinsichtlich der arbeitsrechtlichen Vorschriften mit den übrigen Arbeitnehmern gleich behandelt werden. Die schematische Lohnsenkung werde besonders ungerecht überall dort, wo Kurzarbeit geleistet werden müsse, ohne daß Kurzarbeiterunterstützung in Frage kommt. Das gelte z. B. für den Bergbau, bei dem Feierschichten nicht abgefolgt würden. Die weit über das Maß des Ertrags hinausgehenden Lohn- und Gehaltsforderungen würden um so härter empfunden, als vielfach der Eindruck bestehe, daß sie in der Lage des Betriebes nicht begründet seien.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund verlangt dann weiter die Befreiung der Beschränkung der Erlassungen, soweit Berufsverbände deren Träger sind. Die selbständige Beitragspolitik der Berufsverbände habe auf die Höhe der sozialen Verpflichtungen der Arbeitgeber keinen Einfluß. Das Schreiben wendet sich ferner gegen die Regelung in der Unfallversicherung, der Invalidenversicherung und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, und fordert Änderungen in den Bestimmungen über die Mietregelung. Der Deutsche Gewerkschaftsbund richtet zum Schluß an die Reichsregierung die dringende Bitte, die in dem Schreiben erbetenen Änderungen baldigst vorzunehmen.

Der Gang der Lohnkürzungen.

Günstige Abschlüsse durch freiwillige Vereinbarungen.

Berlin, 23. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die erste Etappe der Lohnsenkungen läßt sich nunmehr im großen Rahmen übersehen. Nach den Mitteilungen aus Gewerkschaftskreisen konnten bei den Änderungen in den Tarifverträgen der Arbeiter freie Vereinbarungen nicht zu Stande kommen. Der Schlichter mußte deshalb schematisch die Kürzungssätze der Notverordnung, die bekanntlich zwischen 10 und 15 Prozent liegen, zur Durchführung bringen. Dagegen konnten bei den Angehörigen eine Reihe von freiwilligen Vereinbarungen erzielt werden, so daß hier schematische Regelungen vermieden wurden. Die Kürzungshöhe hat sich durchschnittlich um einige Prozent unter dem Satz der Notverordnungen gehalten.

Einigung über die Brotpreisentfaltung.

Senkung der Bäckerspanne um 10 Prozent.

Berlin, 23. Dez. Beim Reichskommissar für die Preisüberwachung haben gestern Verhandlungen mit der „Germania“, dem Zentralverband deutscher Bäckereien, über die Frage der Brotpreisgestaltung stattgefunden. Den Mätern zufolge wurde eine Einigung über die Brotpreisentfaltung u. a. auf folgender Grundlage erzielt:

Die Bäckerspanne (Unterschied zwischen Mehlpriest und Brotpreis) wird einheitlich für das ganze Reich um 10 v. H. gekürzt. Für die Bäckerspanne wird allgemein ein Höchstmaß von 14 Pfennig je Kilogramm Brot festgelegt. Orte mit einer unter diesem Höchstmaß liegenden Bäckerspanne müssen die niedrigeren Spanne beibehalten. Falls infolge besonders gelagerter Verhältnisse eine Überschreitung des Spannenhöchstmaßes sich als notwendig, beziehungsweise gerechtfertigt erweisen sollte, bedarf es des Nachweises dieser Notwendigkeit und der Genehmigung des Preiskommissars.

Für Berlin wird sich danach der Preis für das Bäckerbrot von 50 Pfennig auf 45 Pfennig er-mäßigen.

Auch mit den Brotfabrikanten hat der Preiskommissar gestern verhandelt. Über diese Besprechungen verlautet, daß die Brotfabrikanten bisher nur eine Ermäßigung ihrer je Kilogramm 19.5 Pf. betragenden Spanne auf 18 Pf. zugestanden haben.

Der Haag Sitz der Reparations-Konferenz?

Englisch-französische Einigung.

London, 23. Dez. „Times“ zufolge verlautet, daß die britische und die französische Regierung sich dahin geeinigt haben, den anderen interessierten Regierungen vorzuschlagen, die Reparationskonferenz der Regierungen nach dem Haag ungefähr für Mitte Januar einzuberufen.

Die zweite preußische Sparverordnung.

Harte Maßnahmen.

Es bleibt beim Theaterabbau.

Berlin, 22. Dez. Die heute veröffentlichte zweite Sparverordnung der preußischen Regierung enthält in ihrem

Ersten Teil

Bestimmungen über die Vereinfachung der Behördenorganisation.

In der Forstverwaltung wird die Zahl der im Etat für 1931 vorgesehenen Stellen für Oberregierungs- und -forstärkte sowie Regierungen- und Forstärkte ab 1. April 1932 mindestens um 10 verringert. — Die Oberförstereien sind durch Verringerung ihrer Zahl unter anderer Abgrenzung so umzubilden, daß bis zum 30. September 1932 die Zahl der Oberförster um wenigstens 40 verringert wird. — Die Forsteinrichtungsanstalten werden mit dem 1. April 1932 aufgehoben.

Für die Finanzverwaltung wird bestimmt, daß die an einem Ort befindlichen Kassen grundlegend zusammengelegt werden. — Die Zahl der Kreiskassen und der Sonderkassen aller Verwaltungszweige ist um wenigstens 50 zu vermindern.

In der Handels- und Gewerbeverwaltung werden die Eichungsdirektionen als selbständige Behörden zum 1. April 1932 aufgehoben. Die Aufgaben der Eichungsverwaltung gehen auf die Allgemeine Verwaltung über. — Bis zum 1. April 1932 sind mindestens 9 Gewerbeaufsichtsämter aufzuheben. — Die Zahl der bestehenden Fachschulen ist einzuschränken. — Die berufspädagogischen Institute werden entsprechend dem durch die Sparmaßnahmen verminderten Bedarf an Gewerbeberlehrern und -lehrerinnen eingeschränkt. — Zwecks Herabsetzung der persönlichen und sonstigen Ausgaben von Industrie- und Handelskammern werden die Vorschriften, wonach die Kammern, die einem Zweverband angehören, nicht ohne ihre Zustimmung aufgelöst, anderweitig abgegrenzt oder mit einer anderen Kammer zusammengelegt werden können, mit sofortiger Wirkung bis zum 31. März 1933 außer Kraft gesetzt.

In der Bergrverwaltung werden bis zum 1. Oktober 1932 vier Bergreviere aufgelöst.

Bei der Justizverwaltung sind mindestens 60 Amtsgerichte aufzuheben, und zwar muß die Aufhebung bis zum 30. September 1932 beendet sein. Der Justizminister wird ermächtigt, die Grenzen der Amtsgerichtsbezirke durch Verordnung zu ändern.

Beim Ministerium des Innern sieht die Verordnung folgende Einsparungen vor: Die Zahl der Ämter ist zu vermindern. Der Minister des Innern wird beauftragt, sofort festzustellen, welche Landkreise ohne Beeinträchtigung der Interessen der Bevölkerung aufgelöst werden können. Diese Nachprüfung muß spätestens bis zum 1. Juli 1932 und die Durchführung bis zum 30. September 1932 beendet sein. — Die Zahl der Regierungen ist zu vermindern. In Provinzen, die nur aus einem Regierungsbezirk bestehen und in denen der Amtssitz des Oberpräsidenten und der des Regierungspräsidenten sich am gleichen Ort befinden, werden dem Oberpräsidenten zugleich die Geschäfte des Regierungspräsidenten übertragen. — So weit sich in Provinzen mit mehreren Regierungsbezirken der Amtssitz des Oberpräsidenten und der Amtssitz eines Regierungspräsidenten am gleichen Ort befinden, ist der Oberpräsident mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieses Regierungspräsidenten durch das Staatsministerium zu beauftragen. — Der Minister des Innern wird ermächtigt, im Statistischen Landesamt durch Änderung seiner Organisation eine Verminderung des Personalbestandes durchzuführen. — Die Geschäfte der bei Kreisangehörigen Gemeinden errichteten Versicherungsämter gehen ab 1. April 1932 auf die staatlichen Versicherungsämter bei den Landkreisen über.

Bei der Landwirtschaftlichen Verwaltung werden die Landesobstbauämter und das Oberlandeskulturamt spätestens am 1. April 1933 aufgehoben. — Zahlreiche Institute an Versuch- und Forschungsanstalten, forstlichen und landwirtschaftlichen Hochschulen werden ab 1. Oktober 1932 aufgehoben. — Die Kulturämter werden zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt aufgehoben.

Für die Gesteinsverwaltung wird der Zuschuß für das Rechnungsjahr 1932 auf 3,6 Millionen Mark gekürzt und darf ab 1. April 1933 höchstens 2 Millionen Mark jährlich betragen.

Auf dem Gebiete des Hochschulwesens sind durch Senkung der Sach- und Personalausgaben sowie durch organisatorische Maßnahmen alsbald weitere Einschränkungen vorzunehmen.

Die Kunstakademien insgesamt sind durch organisatorische Maßnahmen so umzubilden, daß mit Ablauf des Wintersemesters 1931/32

die Kunstakademien in Königsberg, Kassel und Breslau aufgehoben werden. — Ebenso werden die Staatstheater in Kassel und Wiesbaden und das Schillertheater in Berlin mit Ablauf der Spielzeit 1931/32 geschlossen.

Die Preußische Hochschule für Leibesübungen (Landesturnanstalt) in Spandau wird aufgehoben. — Die Pädagogischen Akademien sind durch Verringerung ihrer Zahl und durch Verschmelzung ihrer Lehrkörper so umzubilden, daß vom 1. April 1932 ab von den jetzt bestehenden 15 Pädagogischen Akademien 9 geschlossen werden. — Die Verwaltung der Schulaufsicht ist so umzubilden, daß die Schulaufsichtskreise ab 1. April 1932 um weitere 50 Schulaufsichtskreise vermindert werden.

Die Medizinalverwaltung ist bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1932 zu vereinfachen.

Der Staatszuschuß für die Fürsorgeerziehung wird auf 15 Millionen Mark verringert.

Die Leistungen des Staates für die landwirtschaftliche Stedlung werden auf die Mitwirkung der Landeskulturverwaltung bei der Stedlung und eine Jahreshöchstleistung von 7,7 Millionen Mark beschränkt. — Domänenland wird bis zur Gesamtlösung von 50 000 Hektar unentgeltlich zur Stedlungszwecken zur Verfügung gestellt.

Der zweite Teil.

Die Senkung der Personalkosten.

Beamte, deren Stelle infolge der organisatorischen Maßnahmen des ersten Teils wegfällt, werden in den ein- weiligen Ruhestand versetzt. Freiberwerbende Planstellen sollen mit den entbehrlich werdenden Beamten besetzt werden.

Der Nassauische Pensionsfonds für Real- und Elementarlehrer des ehemaligen Herzogtums Nassau wird ab 1. April 1932 aufgehoben.

Die Staatsbeiträge an die evangelischen Landeskirchen und die katholische Kirche werden für das Rechnungsjahr 1932 auf 36 019 692 bzw. 14 995 080 M.

festgelegt. Die im Rechnungsjahr 1931 noch zu gewährenden Staatsbeiträge sind um 10 Prozent zu kürzen.

Der dritte Teil.

Herabsetzung der Altersgrenze

für die Leiter (innen) und Lehrer (innen) an öffentlichen Schulen vom 65. auf das 62. Lebensjahr.

In die Schlussbestimmungen zum ersten bis dritten Teil sehen vor, daß die Ausführungsbestimmungen von den zuständigen Ministern erlassen werden. Die Vorschriften dieser drei Teile treten, so weit in den einzelnen Paragraphen nichts anderes bestimmt, mit dem 1. Januar 1932 in Kraft.

Der vierte Teil.

Haushalt und Schuldenentlastung.

Der Finanzhaushalt wird ermächtigt, abgesehen von den bereits bestehenden Anleiheermächtigungen, bis zu 575 Millionen Mark im Wege des Kredits zu beschaffen.

In die Haushaltspläne für die Rechnungsjahre 1933 bis 1940 ist ein Betrag von mindestens jährlich 75 Millionen Mark einzustellen. Diese Summe ist alljährlich in vier Teilbeträgen von 18,75 Millionen Mark einem besonderen, bei der Staatsbank anzulegenden Fonds zuzuführen, über den der Finanzminister verfügt. Der Fonds dient zur Tilgung der auf Grund der dem Finanzminister erteilten Ermächtigung eingegangenen Verbindlichkeiten sowie sonstiger fällig werdender Mittel- oder kurzfristiger Schulden des Staates.

Der fünfte Teil.

Grundvermögens-, Gewerbe- und Hauszinssteuer.

Das Gesetz über die Grundvermögenssteuer und die Gewerbesteuerverordnung wird auch für das Rechnungsjahr 1932 in Kraft gesetzt. Die Hauszinssteuerverordnung wird bis zum Ende des Rechnungsjahres 1932 verlängert unter Senkung der Steuerhöhe um 20 Prozent ab 1. April 1932. Ob und in welcher Weise hilfsbedürftige Personen, denen bisher die Hauszinssteuer gestundet und niedergelassen wurde, unter Mitwirkung der Fürsorgeverbände zu unterstützen sind, bleibt der Bestimmung des Finanzministers, des Ministers für Volkswohlfahrt und des Ministers des Innern vorbehalten. — Von dem Aufkommen der Hauszinssteuer im Rechnungsjahr 1932 sind 50 Millionen Mark zur Förderung der Beschäftigung auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu verwenden. Der Rest wird für den allgemeinen Finanzbedarf von Staat und Gemeinden, gegebenenfalls für den Realsteuerentlastungsfonds, den kommunalen Wohlfahrtsfonds, die kommunale Umkleehilfe in Anspruch genommen. Die Festsetzung des Verteilungsschlüssels und die nähere Regelung der Abführung sowie die Verwendung der Abführungsbeträge bleibt der Bestimmung des Staatsministeriums vorbehalten.

Erklärungen des Finanzministers Dr. Klepper.

Der Haushalt wird dem Landtag vorgelegt.

Berlin, 21. Dez. In einer Pressebesprechung äußerte sich der preußische Finanzminister Dr. Klepper zur preußischen Notverordnung: Aus 1930 sei ein Fehlbetrag von 121 Millionen vorhanden. Der Fehlbetrag für 1931 werde auf rund 200 Millionen geschätzt. Dazu kämen kurzfristige Verbindlichkeiten. Er verwies auf den Schuldenentlastungsfonds der Notverordnung. Der Vorschlag für das Haushaltsjahr 1932, der vor einiger Zeit das Kabinett befaßt hätte, der aber dem Parlament nicht zugeleitet worden sei, habe mit einem Fehlbetrag von 394 Millionen abgeschlossen. Dazu trete ein Fehlbetrag von 45 Millionen aus dem Rückgang der Lohnsteuer, so daß sich ein Gesamtfahrbetrag von 439 Millionen ergebe. Die Gehaltsentfaltung bringe zunächst eine Ersparnis von rund 100 Millionen. Hierzu trete eine Verbesserung auf der Einnahmenseite durch Erhöhung der Umsatzsteuer für den Staat, die in ihrem Ergebnis auf 72 Millionen zu bemessen sei, und weiter ergäben sich 100 Millionen aus den beabsichtigten Abstrichen in den Sachausgaben. Das belage gegenüber 1931 180 Millionen.

Es verbleibe dann noch ein im Augenblick nicht gedeckter Fehlbetrag von 167 Millionen.

Der Fehlbetrag könne durch Drofflung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen ausgeglichen werden. Für die Senkung der Ausgaben beständen zwei Möglichkeiten: eine weitere Senkung der Personalausgaben und eine weitere Senkung der Sachausgaben. Bei den Sachausgaben werde man nicht übersehen dürfen, daß gegenüber 1931 bereits ein Abstrich von 180 Millionen vorgesehen sei. Die weiteren Möglichkeiten einer effektiv werdenden Senkung der Sachausgaben seien naturgemäß eng. Der noch bestehende Fehlbetrag auf der Einnahmenseite eröffnete zwei Möglichkeiten. Einmal

die Frage der Schaffung neuer Steuern. Hierüber sei in der Notverordnung nichts gesagt, weil die Ermäßigungen der Staatsregierung noch nicht abgeschlossen seien.

Zweitens bestehe die Möglichkeit einer Vermehrung der Einnahmen durch die Änderung des Finanzausgleichs mit dem Reich oder durch Reichsleistungen auf Grund der Entschädigungsansprüche, die Preußen zuständen. Ob der eine oder andere Weg begangen werden solle, darüber schwebten innerhalb der preußischen Regierung und in den Verhandlungen mit der Reichsregierung noch Erörterungen.

Der Minister ging dann auf Einzelheiten der neuen Sparverordnung ein und betonte zum Schluß, der Prozeß, der sich in der Notverordnung zeige, sei nicht ein Ende, sondern ein Anfang. Preußen stehe wenige Monate vor den Wahlen. Der Staatsregierung sei wiederholt vorgehalten worden, ob es nicht bedenklich sei, in einer solchen politischen Lage so einschneidende Sparmaßnahmen durchzuführen, die für viele Kreise erhebliche Härten in sich bergen. Er glaube, daß keine Staatsregierung und kein Parlament das Recht habe, in einer so schwierigen, ersten Lage, wie sie das deutsche Volk erlebe, überhaupt sich von solchen Gesichtspunkten leiten zu lassen und Maßnahmen zu unterlassen, die für Staat und Volk notwendig seien.

Anschließend gab der Minister noch Auskunft auf Einzelheiten. Über die Frage der Schlachtsteuer sei man sich im Staatsministerium noch nicht schlußig geworden.

Die Gefahr einer plötzlichen Einführung einer Schlachtsteuer bestehe nicht. Im übrigen sei festzuhalten, daß der Haushaltsausgleich durch echte Einnahmen, nicht durch kurzfristige Kredite, geschaffen werden müsse.

Die Einführung einer Margarinesteuer oder einer Schokoladesteuer sei nicht erörtert worden. Zum Schluß gab der Minister die Erklärung ab, daß die Regierung den Haushalt dem Landtag vorlegen werde und von ihm erwarte, daß er ihn verabschiede. Die Regierung werde das Haushaltsrecht des Landtags wahren.

Der Senat billigt das Hoover-Moratorium.

Mit 69 gegen 12 Stimmen.

Washington, 23. Dez. (Kabeldienst.) Der Senat hat mit 69 gegen 12 Stimmen in später Nachtstunde das Hoover-Moratorium angenommen. Die vom Repräsentantenhaus beschlossene Zusatzklärung, die sich gegen künftige Revision oder Annullierung der Kriegsschulden wendet, wurde vom Senat ohne jede Erörterung gebilligt. Somit hat die Vorlage Gesetzeskraft erhalten. Vor der Abstimmung war ein Ergänzungsantrag, in dem die Revision des Versailler Vertrages als Vorbedingung des Schuldenerlasses gefordert wurde, vom Senat abgelehnt worden.

Im weiteren Verlauf der Debatte warf Senator Shipstead den europäischen Staaten vor, daß sie sechsmal größere Summen für militärische Zwecke ausgeben, als sie an die Vereinigten Staaten an Kriegsschulden zu bezahlen hätten. Die Militärausgaben der europäischen Staaten hätten im Jahre 1931 1623 Millionen Dollar betragen.

Der Ratifizierungsgegner Johnson erklärte, 30 Dollar habe das Hoover-Moratorium in dem einen Jahr jeden Amerikaner gekostet. Der Senator protestierte gegen den Versailler Vertrag. Niemals werde es in Europa Frieden geben, wenn dieser Vertrag bestehen bleibe.

Senator Rie verlangte für die Farmer der Vereinigten Staaten ein einjähriges Moratorium, „denn diese interessieren uns gerade so sehr, wie die Schuldnermächte Europas“, erklärte er. Präsident Hoover habe den amerikanischen Bankiers ein wunderbares Weihnachtsgeschenk gemacht. Die Bankiers würden sich jetzt beeilen, Europa zu phantastischen Zinssätzen weitere Anleihen zu gewähren.

Senator Johnson griff dann zum drittenmal in die Debatte ein. Er protestierte gegen die schon gekennzeichneten Anträge, wonach die Vertreter Belgiens, Italiens, Englands und Japans eine vollständige Unterbrechung der Schuldentilgungen, also auch des ungeschützten Young-Plan-teils durch Deutschland vorgeschlagen hätten, wie dies auch ursprünglich von Präsident Hoover vorgeschlagen worden war. Sie hätten schließlich dem Drängen Frankreichs nachgegeben, um Einigkeit zu erzielen. Das Ergebnis sei gewesen, daß Deutschland neue Lasten aufgelegt worden seien. Der Senator wiederholte, daß seiner Ansicht nach das Vorhaben Hoovers verfassungswidrig gewesen sei.

Senator Bill brachte darauf einen Zusatzantrag ein, der den Zusatzantrag des Repräsentantenhauses, in dem sich die Vereinigten Staaten jeder Verminderung oder Annullierung der Kriegsschulden entgegengekehrt erklären, noch verschärfte.

England will pünktlichen Beginn der Abrüstungskonferenz.

Eine Mitteilung an ausländische Regierungen.

London, 23. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die englische Regierung hat im Laufe der vorigen Woche an eine Reihe ausländischer Regierungen die Mitteilung gelangen lassen, daß sie Wert auf einen programmgemäßen Beginn der Genfer Abrüstungskonferenz lege. Gleichzeitig wurde bei diesen Regierungen angefragt, ob sie den gleichen Standpunkt vertreten, oder wegen der bevorstehenden Regierungskonferenz über die Reparationen eine Vertagung der Abrüstungskonferenz wünschenswert sei.

Auf diese Anfrage hat bisher Japan eine Antwort erteilt. Es befürwortet gleichfalls einen pünktlichen Beginn der Abrüstungskonferenz, hält aber eine Vertagung um wenige Wochen, falls dies den europäischen Staatsmännern erwünscht sei, für unbedenklich.

Abbruch der französisch-englischen Finanzverhandlungen.

Völlig ergebnislos.

London, 23. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die französisch-englischen Finanzverhandlungen in Paris sind, wie in englischen Regierungskreisen verlautet, völlig ergebnislos verlaufen. Die englische Regierung beabsichtigt, bevor sie weitere Schritte in Erwägung zieht, das Ergebnis der Baseler Verhandlungen abzuwarten.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Ende Dezember 1931.

Richard Billingers Drama „Rauhacht“ weist manche Ähnlichkeit mit der Kunst Alfred Rubins auf. Beide, der Dichter und der Zeichner, empfangen aus der Spulwelt und den dunklen Bräunen ihrer Heimat — des oberösterreichischen Waldlands zwischen Donau und Inn — ihre Eingebungen. Doch ist Billinger in stärkerem Maße eingebunden. Sein Schaffen ist — im Sinne Schillers — naturgemäß. Er schildert realistisch, in einer starken, bildkräftigen Sprache, in epischer Breite. Es ist alles echt und bodenständig, was er gibt. Rauhacht: das ist die Wundernacht vor dem Heiligen Abend. Da offenbart sich der Bauer als „der Kaufete, der Saufete, der Tanfete“, da werden die Urtriebe wach. Was geht uns dieser frasse Mensch an? Schauen wir nur einen Augenblick in das Wirbel seiner Seele? Nur das Weimert verrät den Dichter. Wenn auch der Zusammenhang mit der Haupthandlung kaum erkennbar ist. Ein Nebeneinander von Beispielen triebhafter Menschen, deren Erwachen zum Ur-Sein Krankheit und Tod bedeutet. Es fehlt, was nun einmal dem Drama tut, die Gipfelung in einem einmaligen großen Erleben. Dieses un-dramatische Stück ist freilich theatralisch wirksam. Für Jürgen Fehling und das Staatstheater eine dankbare Aufgabe. Der Höllenputz, der über die Bühne tobt, ist großartig, atemberaubend. Die leuchtenden Gestalten und ein riesiger verkampfter Kraxifizus sind wie von Rubin entworfen (Kochus Gliese ist der Bühnenbildner). Werner Krauß, sehr eindrucksvoll mit lesem, unheimlichem Ton und glimmenden Augen. Ein Schicksal zu gestalten, hat ihm der Dichter nicht ermöglicht. Aus dem prachtvollen Ensemble ragten besonders die naturhaften Darstellungen Luise Ulrichs und Maria Mayers vom Burgtheater. Es war ein großer Publikumserfolg.

W. M. Lampel ist ein ehrlich Ringender. Diese Erkenntnis drängt sich in allen seinen Stücken auf, mag man zu seinen Forderungen stehen wie man will. Daß er sich wandelte, braucht man nicht zu behaupten. Wer Wege suchen will, muß immer neuen Erfahrungen zugänglich sein. In seinem Schauspiel „Faterland“ versucht er nun eine Synthese seiner Erfahrungen. Es gelingt ihm nicht, das

Kurze Umschau.

Der Reichsrat genehmigte bei Stimmhaltung Bayerns die Verordnung zur vorläufigen Kleinverteilung und Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose.

Die deutsch-sowjetrussischen Wirtschafts-verhandlungen, die seit mehreren Wochen in Berlin geführt wurden, sind am Dienstagmittag in einer Schlußsitzung beendet worden.

Im Außenministerium Warschau wurde ein deutsch-polnisches Abkommen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr unterzeichnet, das das Grenzverkehrs-abkommen von 1924 ersetzen soll.

Die im deutsch-luxemburgischen Schiedsgericht und Vergleichsvertrag vom 11. September 1929 vorgesehene „Ständige Vergleichskommission“ ist nunmehr gebildet worden.

Die niederländische Erste Kammer hat den Gesetzentwurf über die Einfuhrkontingentierung angenommen. Der Entwurf gibt der Regierung die Befugnis, nach ihrem Ermessen für bestimmte Einfuhrwaren zeitlich begrenzte Kontingentierungsmassnahmen zu treffen.

Das neue Schweizer Militärstrafgesetz bestraft den Schweizer Bürger, der sich ohne besondere behördliche Erlaubnis für eine fremde Armee anwerben läßt. Die Schweiz ist auch der erste europäische Staat, der den Dienst in der Fremdenlegion mit einer Gefängnisstrafe bedroht.

Angeichts der wachsenden Arbeitslosigkeit in Frankreich hat die Kammer einen Entwurf angenommen, der die Höchstzahl ausländischer Arbeitskräfte in Privatbetrieben der Industrie und des Handels auf 10 Prozent festsetzt. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind allein von dieser Abmachung ausgenommen worden.

Präsident Hoover hat General Dawes zum Führer der amerikanischen Abordnung für die Abrüstungskonferenz ernannt.

Auflösung der ostpreussischen Landwirtschaftskammer.

Ernennung eines Staatskommissars.

Berlin, 22. Dez. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Die ostpreussische Landwirtschaftskammer hat in ihrer Vollversammlung am 15. Dezember im Anschluß an eine Entschließung folgenden Antrag angenommen: „Die Vollversammlung bittet den Präsidenten Brandes, dem Reichspräsidenten zu erklären: Der ostpreussische Landstand erkennt die Machtlosigkeit des Reichspräsidenten der heutigen Systemkraft gegenüber. In tiefster wirtschaftlicher und seelischer Not bittet er den Reichspräsidenten, sowohl für seine Person als auch für das derzeitige Reichskabinett den Weg alsbald freizumachen für Männer, die aus Kampf und Glauben zusammengeschweißt, jetzt nur noch allein in der Lage sind, nicht nur die Landwirtschaft, sondern das ganze Volk zu retten.“

Dieser Beschluß fordert nachdrücklich den Rücktritt des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Die den Antragstellern nahestehende „Preussische Zeitung“ hat dies offen bestätigt. Damit hat die Kammer politische Forderungen gestellt und die ihr gesetzlich zustehenden Befugnisse überschritten. Selbst bei weitherzigster Auslegung des Selbstverwaltungsrechts der Kammer kann ein solcher Beschluß im Interesse der Erhaltung der Staatsautorität nicht hingenommen werden und bedarf schärfster Ahndung. Zwar hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer in seiner Sitzung vom 19. Dezember beschloffen, die Angelegenheit nochmals auf die Tagesordnung der nächsten Vollversammlung zu setzen, um erneut Beschluß zu fassen, mit der Begründung, daß ein Teil der Kammermitglieder sich über die Tragweite des Beschlusses nicht im klaren gewesen sei. Dieser Vorstandsbeschluß kann jedoch nach Auffassung der Staatsregierung an den oben festgestellten Tatsachen nichts ändern. Die Staatsregierung hat sich deshalb genötigt gesehen, die ostpreussische Landwirtschaftskammer aufzulösen und den Landeskulturamtspräsidenten Pauls in Königsberg zum Staatskommissar für die zwischengzeitliche Verwaltung zu ernennen.

führt er selber. Aber er meint nicht ganz zu Unrecht, daß es wichtig ist, einmal die tatsächlichen Verhältnisse aufzuzeigen. Damit die jungen Menschen sich selbst bemühen um ihr Urteil. Sie sollen selbst die Grenzen sehen, wo Recht und Pflicht zum Unrecht wird. Damit die Menschen, die die neue soziale Ordnung und die deutsche Volksgemeinschaft formen wollen, einen Begriff bekommen von der Erkenntnis um den andern, von der Bereitwilligkeit und der Aufrichtigkeit ihrer Gegner. Damit unsere Auseinandersetzungen im eigenen Volke anständiger werden. Damit wir alle, trotz allem Bösen, was wir tun, ein wenig eifriger gut sind. Das sind schöne Worte. Und dieses anständige Bestreben, das sie und das Stück Land tun, ist der Gewinn des Abends. Von einem künstlerischen Gewinn kann nicht die Rede sein, weil seine Verwirklichung erreicht wird, nur eine Gegenüberstellung von gegenwärtigen Meinungen. Die Vorstellung im Komödienhaus war sehr tüchtig.

Die Dokumente zu Friedrich Wolfs Schauspiel „Die Jungens von Mars“ sollen in „The Evening News“, März 1929, zu finden sein, heißt es im Vorwort. Ob wahr oder nicht, das ist gar nicht so wichtig. Es kommt doch in erster Linie darauf an, daß der Stoff jene Glaubwürdigkeit hat, die ein unbefangenes Theaterpublikum befriedigt. Es passiert manche unglaubliche Dummheit in der Welt. Aber hat eine Dummheit bloß deswegen, weil sie wirklich passiert ist, eine Daseinsberechtigung auf der Bühne? Selbst wenn sie einem gerade in den politischen Kram paßt? Dann erst recht nicht! Solche Väterlichkeiten zu solchem Zweck auszunutzen, ist abgeschmackt. Die sozialen und wirtschaftlichen Räte der Gegenwart sind wahrhaftig ernst genug, als daß man sie auf diese Weise zur Erörterung stellen dürfte. Mit den Mitteln der alten Verkleidungsspiel: Eine englische Kriegerwitwe, arbeitslos und verheiratet, zieht sich die ordensgeschmückte Uniform ihres Mannes an. Als Captain ist sie ihr „Mann“, da sie sich als Erwerber des alten Frontgeists anbietet. Dieser Geist, der die Helden von Mars befeuerte, soll den Widerstand der Kommunisten brechen. Sie wird aber als Weib und Weiblichkeit entlarvt. Gipfel der Geschmacklosigkeit, wie sie selbst in einem Schwanke nicht mehr möglich wäre: die Tochter des Bergwerksbesitzers wirft sich dem fesseln Captain an den Hals. . . . Die Vorstellung im Berliner Theater stand unter Richard Weicherts umsichtiger Regie. Vor allem um die herrliche Agnes Strauß konnte es einem leid tun.

Florenz Kiengl.

Am Donnerstag, den 24. d. M. (heiliger Abend), werden Tagblatt-Haus und Tagblatt-Schalter um 5 Uhr nachmittags geschlossen. Der Verlag.

Wiesbadener Nachrichten.

Im Stadtwalde.

Blauer Rauch kräuselt die grauen glatten Buchenstämmen hinauf. Grüne Scheite, damit das Feuer das Raul nicht zu voll nehme, liegen, zischend und quirlend, um ein sprühendes Feuer. Es wärmt beständig Kleider und Kaffeefläschen und nur bisweilen den Holzfäller. Er hat keine Zeit. Er arbeitet auf Afford, es geht alles nach Strich und Maß. Nur wenn die Finger gar zu steif sind, kommt er für abgezählte Momente. Oder wenn ihm der Schnee gar zu kalt den Buckel hinabrinnt. Denn es ist keine leichte Arbeit, die Scheite, an denen Schmutz, Schnee und vereister Blattmoder hängt, Stück für Stück auf die Beige zu tragen.

Da hat der Förster einen Baum bezeichnet, schön, gesund gewachsen, aber oben breitet seine Krone sich zu ungeheurer, einer anderen Platz und Licht mehrend. Er muß daran glauben. Der Holzfäller betrachtet ihn mit anderen Augen. Wenn er so den glatten Stamm hinaufschaut, berechnet er die Arbeit. Wie man ihm am besten beikommt; denn Bäume haben manchmal die Neigung, den zu erschlagen, der ihnen aus Mark geht. Oder wenigstens beim Fallen mit einem Ast eins auszuweichen, daß Sterne aus den Augen sprühen, oder dem Holzfäller das Gesicht zu verderben und ihn so schachmatt zu legen. Die halbdicken Stämme sind ihm die liebsten. Die ganz dicken reizen sich so schwer später auf, und die dünnen raumen nicht, da kommt nichts auf die Beige.

So ein Holzfäller hat seinen Stolz. Wie er den Baum fällgerecht zu Fall bringe. Schon beim Schneiden der Schnur zeigt sich, wohin er ihn haben will. Da schlägt er mit dem Beil Span für Span heraus aus dem winterharten Wurzelholz. Das Beil kann ausgleiten und so wuchtige Schläge richten Unglück an. Achtung, ihr Beine! Aber die Schnur muß sein, daß der Baum, wenn er angeschnitten ist, Spielraum zum Sichneigen habe. Das ist nämlich eine eigne Sache, so ein Baumfällen, und es gleicht aufs Haar gewalttätigem Tod. Da legen sie die Trummsägen an und schneiden ihm ins weiße Fleisch. Rißsch, rißsch, rißsch rißsch. Schau einmal den schlanken Leib entlang. Wahrhaftig, er zittert und wird unrühig. Auch ein Baum hat Nerven und ein gesunder erst recht. Und ein Herz. Darauf zielt die Säge. Je näher sie kommt, desto hörbarer wird der Schmerz. Der Holzfäller sagt, „er babbelt schon, nun hat er verpielt.“ Aber ihr könnt sagen, was ihr wollt, es ist geröchelt. Seht, da wankt der Kiefer. Das Jittern läuft durch alle Äste der Krone und der Leib bebt. Ihm brach das Herz. Nun neigt er sich, langsam, krachend zur Seite, reißt dem benachbarten Baume, was nicht fest und gesund ist, verweist vom Reibe und nun tracht er zu Boden, hell aufschlagend. — laßt ihr Holzfäller, daß er euch nicht erwische! Der Waldboden hat viel Holzfällerbild schon getrunken. Und wo er nicht schlagen kann, da spritzt er Splitter und Astspitzen in die Höhe. Manchmal ins Auge. Das tut rasend weh.

Und nun liegt er da. Gradlinig, weißfleischig, gesund. Man wird Knochhöfel aus ihm machen, Schubhölzer, Kuchelbretter, Brennholz.

So denkt aber nur du. Der Holzfäller aber denkt, wie er ihn aufreihen muß, zusammenlegen, messen, denn es geht nach Metern, nur nach Metern, und es steht viel Schweiß darin und viel Lebensgefahr, bis einer beisammen ist. Es ist sehr schwer arbeiten in dieser Kälte, um fünf Uhr ist Feierabend, und an den drei Feiertagen wird nichts verdient. Hoffentlich findet ihr noch viele Stämme, die nicht zu widerpenstig sind.

Hauptpflege beim Wintersport.

Wenn man von den Sorgen des Tages befreit die Festtage zu einem Ausflug in die Natur benutzt, denkt man zu wenig daran, daß die klare Winterluft, die den Lungen so wohl tut, dem Gesicht weniger zuträglich ist. Der Teint leidet unter der Kälte, unter Wind, Kälte und Nebel. Wenn das Gesicht des Menschen plötzlich der Kälte ausgesetzt wird,

Aus Kunst und Leben.

* Das Frankfurter Programm für das Goethejahr 1932. Das Programm für die Veranstaltungen der Geburtsstadt Goethes im Goethejahr 1932 steht nunmehr in seinen Umriß fest. Im Gegensatz zu Weimar, das am 22. März, dem Todestage Goethes, eine große deutsche Gedenkfeier im Anwesenheit des Reichspräsidenten und der Reichsregierung veranstaltet, eröffnet Frankfurt das Goethejahr am 1. September mit einer schlichten Feier im Kaiserhof. Zur Todesstunde wird der Goethepreisträger von 1928, Professor Dr. Albert Schweizer, die Gedenkrede halten. — Einige Wochen später folgt eine Reihe bedeutender Veranstaltungen internationalen Charakters. Vom 12. bis 14. Mai versammelt sich in Frankfurt die Völkerbundskommission für Kunst und Literatur zu einer Jubiläumsgesitzung für Goethe. Verbunden mit dieser Tagung ist die Eröffnung der Goetheausstellung im erweiterten Goethemuseum. Einige Tage später findet die Jahresversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften statt. Im Juni huldigen die Rheinischen Dichter anlässlich einer Tagung in Frankfurt dem großen Genius, während die deutsche Wissenschaft mit einer Festwoche der Universität ihre Verbundenheit mit Goethe zum Ausdruck bringen wird. Im Juli soll neben dem 11. Sängerbundesfest, dessen Programm schon veröffentlicht wurde, die Internationale Konferenz für soziale Arbeit stattfinden. Die Städtischen Bühnen werden ebenfalls im Zeichen Goethes stehen. Neben Freilichtaufführungen auf dem Römerberg sind im Schauspielhaus Neuinszenierungen von Goethewerken vorgesehen, während die Oper besonders Rufft von Mozart, Wagner und Richard Strauss pflegen wird. — Den Höhepunkt des Goethejahres bildet die Verleihung des Goethepreises 1932 am 28. August, dem Geburtstag Goethes. In Anwesenheit von Reichspräsident, Reichsregierung und hervorragenden Vertretern aller Kulturkreise soll diese Feier in der historischen Paulskirche stattfinden und gleichzeitig den Ausklang des Goethejahres 1932 bilden.

* Klempner dirigiert am Weihnachtsabend im Pariser Radio. Generalmusikdirektor Otto Klempner dirigiert am Weihnachtsabend um 10 Uhr in Paris im Pleyel-Saal ein Konzert des Pariser Sinfonie-Orchesters, das von Paris-Radio übertragen werden wird. Das Programm umfasst: Mozart-Sinfonie, G-Dur, und Bruchner, 8. Sinfonie.

Für die Erhaltung des Staatstheaters.

Künstlerschaft und Bühnengehörige appellieren an die Öffentlichkeit.

Die Notverordnung, die die Schließung des Theaters verfügt, zwingt die Künstlerschaft, die Öffentlichkeit aufzurufen, um gemeinsam alles zu versuchen, damit das Theater Wiesbaden erhalten bleibt.

Wiesbaden weiß, daß es kein Theater braucht; das haben die zahllosen machtvollen Proteste der Bevölkerung bewiesen. Die deutsche Weltstadt kann als einziger Badeort ein eigenes großes Theater von internationalem Ruf für die Fremdenwerbung einsehen, während selbst große ausländische Bäder nur einen Saisonbetrieb zu bieten haben. Wiesbaden lebt aber auch mit dem Theater. Die Aufwendungen für das Theater bleiben zum allergrößten Teil in der Stadt; sie ziehen sich immer von neuem in Konsum um und gewähren vielen Bürgern Einkommen und Verdienst. Erst kürzlich hat der Staat Bremen gerade mit diesem Argument seinen eigenen Theaterbetrieb aufrechterhalten. Wird das Theater in Wiesbaden aber geschlossen, so kommt zu all den Schäden und Leiden der Kriege, Inflationen und Besatzungszeit auch noch diese Schimpfung des Unlages und der Verdienstmöglichkeit für die Wiesbadener hinzu. Wer daran denkt, daß das Theater sich auch durch Gastspiele auswärtigen Ensembles lohnte, muß auch damit rechnen, daß diese Einnahmen aus der Stadt hinaustragen und daß andere Städte den Nutzen davon haben. Wiesbaden aber hätte dazu noch die Belastung seines Wohlfahrtssetats durch hunderte von abgebauten Theaterangehörigen; die Löhne, die es bis jetzt schon immer für die Theatergebäude um, getragen hat, bleiben unverändert bestehen. Ein geschlossenes Theater ist für Wiesbaden ein Schaden, ein spielendes Theater aber bedeutet Werbung und Erwerb.

Wiesbaden braucht ein Theater mit ständigem Betrieb; nicht nur der ganzjährigen Kurzeit wegen, sondern auch zur Erhaltung seiner hohen künstlerischen Qualität. Einsparungen sind in dieser Zeit selbstverständlich und durchaus möglich. Die Künstlerschaft weiß das und ist zu Opfern bereit, wenn es dadurch ermöglicht wird, das Theater auf seiner künstlerischen Höhe zu erhalten.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, daß Einsparungen innerhalb des eigenen Theaters noch immer vorteilhafter sind als die Umstellung auf einen gemeinsamen wirtschaftlichen Betrieb mit benachbarten Bühnen, als Verpachtung oder völlige Stilllegung, so einschneidend deren Vorzüge auf den ersten Blick auch sein mögen. Jedesmal hat es sich am Ende herausgestellt, daß die Verminderung des Personals und der Ausgaben, die feststen Kosten für zwei

getrennte Vorstellungsbetriebe aber bleiben bestehen oder werden an Abenden, wo nicht gespielt wird, durch den Einnahmefall noch erhöht. Hinzu kommt noch der unvermeidliche Ausfall an künstlerischer Befriedigung beim Publikum durch Aufspaltung eines ihm fremden Spielplans und Ensembles und durch die allorts verschiedenen Ansprüche an das künstlerische Niveau. An diesen Schwierigkeiten ist der Plan eines Rhein-Ruhr-Bezirkstheaters gescheitert. Selbst die Theatergemeinschaft Duisburg-Bochum mußte, eben weil sie zu teuer wurde, gerade jetzt gefündigt werden.

Der Versuch der Stadt Münster, durch Verpachtung das Risiko einem Abnehmer zuzuschreiben, ist mißlungen. Die Stadt mußte, als der Wächter in Zahlungsschwierigkeiten geriet, doch wieder für das Defizit eintreten, nachdem sie — was meist übersehen wird — bereits jahrelang dem Pächter einen erheblichen Zuschuß geleistet hatte.

Einsparnisse durch völlige Stilllegung aber sind, da viele Ausgaben zwangsläufig weitergehen, in Wahrheit zum großen Teil nur eine Umwandlung der Kosten. Was darüber hinaus wirklich noch erspart wird, steht in keinem Verhältnis mehr zu dem direkten und indirekten Schaden, den die Allgemeinheit erleidet, ganz abgesehen von der zusätzlichen Belastung des Wohlfahrtssetats. Gleichwohl ist die Schließung verfügt worden. Hunderte von Künstlern und Angestellten des Wiesbadener Theaters werden davon betroffen, Tausende Bühnengehörige in ganz Deutschland werden es mit ihnen, wenn die Schließung Tatsache und damit Signal zum Anfang meines Theaterabbaus wird. Das wäre der Anfang vom Ende des deutschen Kulturtheaters, das durch die Achtung, die es in der Welt genießt, einen höchst realen Wert und eine unschätzbare Macht für Deutschland darstellt.

Die verantwortlichen Stellen werden alles daran setzen, die Wirkung dieses Schlags zu mildern und wenn möglich aufzuheben. Die Künstler sind zur Mitarbeit bereit. Aber zum Erfolg gehört mehr. Es ist noch ungewissen, wie Wiesbadener in der Brandnacht 1923 mit Tränen in den Augen an der Unglücksstätte standen, ihrem Opfermut und ihrer Entschlossenheit, selbst unter dem Druck der Besatzung, in der Wiederaufbau des Hauses zu danken. So muß auch der Wiederaufbau des ganzen Theaterbetriebes jedem Wiesbadener Herzensangelegenheit sein!

Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger,
Ortsverband Wiesbaden,
Deutscher Chorsängerbund und Tänzerbund,
Ortsverband Wiesbaden,
Der Betriebsrat des Staatstheaters.

Die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Nassau.

Über die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Nassau berichtet das Landesarbeitsamt Hessen in Frankfurt a. M.: Im Laufe der Berichtszeit hat die Arbeitsmarktlage sich weiter verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich um 9360 oder 3,1 Prozent auf 311 291, davon waren 50 252 Frauen. Der höchste Stand der Arbeitslosigkeit — rund 314 000 Arbeitsuchende am 15. Februar 1931 — ist demnach schon jetzt fast erreicht; er dürfte in diesem Winter voraussichtlich erheblich überschritten werden. Die gewöhnlich um diese Jahreszeit, ist auch diesmal der Hauptzugang wieder aus den Außenbezirken gekommen; sie sind mit rund 46 Prozent an der Zunahme beteiligt. In der Lederindustrie und im Bekleidungsgewerbe hat die Beschäftigung gleichfalls infolge von Saison-Einflüssen weiter abgenommen. Auch in der Metallindustrie und im Holzgewerbe erfolgten noch zahlreiche Entlassungen; aus diesen Berufen fließen in letzter Zeit immer mehr selbständige Handwerker Arbeitsuchende. Die Zahl der Arbeitsuchenden in der Gruppe häusliche Dienste hat sich infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage ebenfalls beträchtlich erhöht. Die Hoffnung, eine größere Zahl von Angestellten für das Weihnachtsgeschäft vorübergehend in Arbeit zu bringen, hat sich nur zum Teil erfüllt. — Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg vom 1. bis 15. Dezember um 4510 auf 81 033, die Zahl der Krisenunterstützten ist dagegen um 1100 auf 79 423 gefallen.

Bevölkerungsbewegung in Wiesbaden im Monat November.

(Mitgeteilt vom Statistischen Amt der Stadt.)

Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Wiesbaden hatte im Monat November 1931 folgendes Ergebnis, dem die Vergleichszahlen des Vormonats im Klammern beigefügt sind. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden betrug am 30. November 1931 = 153 090 (153 056); 67 523 (67 497) männliche und 85 567 (85 559) weibliche Personen. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 145 (142). Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 141 (149) Kinder lebend geboren. Hierunter waren 70 (88) männlich, 56 (79) weiblich und 14 (9) unehelich und 71 (61) weiblich, 65 (53) ehelich und 6 (8) unehelich. Geborenen sind im Berichtsmonat zusammen 147 (147) Personen, und zwar 67 (73) männlich und 80 (74) weiblich. Unter den 147 (147) Geborenen waren 7 (8) Drillinge. Von den Todesursachen sind zu nennen: Krebs mit 22 (24), Gehirnschlag mit 19 (17), Herzkrankheiten mit 19 (23), Lungenerkrankung mit 13 (9), Tuberkulose mit 11 (13) Fällen. 7 (10) Todesfälle wurden durch gewalttätige Einwirkungen verursacht, und zwar 4 (8) durch Selbstmord und 3 (2) durch Unfälle. Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärtig zugezogenen Personen betrug 904 (1194), fortgezogen sind in der gleichen Zeit 864 (1147) Personen.

Der Gottesdienst darf nicht durch Straßen-geräusche beeinträchtigt werden.

Eine große Garage am Marktplatz vom Bezirksauschuss abgelehnt.

Von dem Besitzer des Hauses Marktplatz 7 in Wiesbaden war der Antrag gestellt worden, in dem weitläufigen Keller des Hausgrundstückes eine Großgarage für 80 Kraftfahrzeuge zu errichten, die durch einen Aufzug den Keller herunter, bzw. heraufgelassen und von dem geräumigen Hof aus durch das Parterre, jezt ein Ladenraum, ihren Hof nehmen und durch den jetzigen Ladeneingang ins Freie gelangen. Gegen den Antrag haben der Kirchenvorstand der Marktkirche und der Direktor des neben dem Hause liegenden Afa-Palastes Einspruch erhoben. Dienstag wurde darüber, nachdem eine Ortsbefestigung stattgefunden, am Bezirksauschuss verhandelt. Herr Rump, als Vertreter des Kirchenvorstandes, betonte, diese geplante Großgarage, deren Ausgang, bzw. Eingang 13 Meter von der Marktkirche entfernt liegt, werde einen gesteigerten Verkehr im Gefolge haben. Nicht allein am Wochenende, sondern auch an Sonntagen und den Werktagen werde dies der Fall sein. An den Werktagen werde auch Gottesdienst abgehalten und sonstige kirchliche Handlungen werden vorgenommen. Nicht allein die Geräusche, die er verursache, seien das Hauptmoment, welche gegen die Einrichtung des Kellers in dem Hause in unmittelbarer Nähe des Gotteshauses sprechen. Ausgeschlossen sei es doch, daß ein Auto, wenn es aus der Großgarage auf die Straße fährt, keine Spektakel verursache, ebenso wenn es anfährt. Dann beachte man, daß hier eine Ansammlung von Autos in Frage komme. Das Lärmen, das nicht verhindert werden könne, mache sich auch sehr störend bemerkbar. Die Marktkirche stehe dann gerade vor einem Schallrichter. Diese nicht zu verändernden und erheblichen Geräusche werden ungünstig auf den Gottesdienst einwirken. Durch die Zusammenballung des Verkehrs gerade an den Sonntagen zwischen 10 und 12 Uhr werden die gottesdienstlichen Handlungen gestört werden. Landgerichtsrat Jäger nahm weiteres Vorstandsmit-

glied der Marktkirche das Wort. Er wies daraufhin, daß in vorliegendem Falle ein Unternehmen in Frage komme, das in spekulativer Weise in die Wege geleitet werde. Die vorliegende Situation sei nicht mit der Automobil-Zentrale in der Bahnhofstraße 20, dem Regierungsgebäude gegenüber, zu vergleichen. Hier liege der § 27 der Gewerbeordnung vor, der besagt, daß Kirchen, Schulen und Krankenhäuser vor der Beeinträchtigung durch ungewöhnliche Geräusche zu schützen seien. Ein Kompromiß zwischen der Kirchengemeinde und dem Antragsteller scheide hier völlig aus. Der Vertreter des Afa-Palastes bemerkte, auch das Lichtspieltheater fordere Ruhe. Er habe beispielsweise beobachtet, daß sechs Automobile, die vor der Afa angefahren und dann abgefahren seien, einen erheblichen Lärm verursacht hätten. Der Antragsteller stellte erhebliche Geräusche, die sein Unternehmen verursachen werde, in Abrede. Sein Bestreben gehe dahin, dem brachliegenden Betriebsleben auszuweichen. Das werde ihm durch den erhobenen Einspruch verwehrt. Nach längerer Beratung verknüpfte der Vorsitzende, Regierungsrat Traub, folgendes Urteil: Der Betrieb einer Großgarage in dem Keller des Hauses Marktplatz 7 wird unterliegt auf Grund des § 27 der Gewerbeordnung. Im vorliegenden Falle werden ungewöhnliche Geräusche in die Erscheinung treten, zum Beispiel durch Umfaltung der Motore, durch Türen, durch Ab- und Anfahren der Autos. Eine erhebliche Störung während des Gottesdienstes in der Marktkirche wird die Folge sein, weil die Kirche nur 13 Meter von der zu errichtenden Garage entfernt liegt. Auch unter bestimmten Bedingungen die Großgarage zu errichten, muß verneint werden, da solche Bedingungen in dem vorliegenden Falle nicht finden lassen. Aus allem geht hervor, daß die Voraussetzungen des § 27 der Gewerbeordnung gegeben sind. Auf die wirtschaftliche Seite des Unternehmens ist der Bezirksauschuss nicht eingegangen.

Todesfall. Der in Turnerkreisen der hiesigen Turnerschaft bekannte Professor am Staatsgymnasium in Billa, Kärnten, Georg Franke, im Ruhestand seit 1. 10. 31, ist am 18. 12. 31 in Billa gestorben. Professor Franke war in den 1880er und 1890er Jahren Mitglied des Männerturnvereins Wiesbaden und in diesem lange Jahre erfolgreich tätig. Er hat auf vielen Turnfesten gute Preise errungen und ist den älteren Turnern des ganzen Mittelrheintreffes wohlbekannt. Mit seinen früheren hiesigen Turngenossen ist er in ständiger Fühlung geblieben.

Die Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete Montagabend im Saal des „Friedrichshof“ eine geschlossene Mitgliederversammlung. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Magistratsrats Helwig, sprach Stadtverordneter Reich als Vertreter der Wirtschaft über die 4. Notverordnung, deren einschneidende Maßnahmen er teilweise als ganz radikal bezeichnete, mit neuen Wegen für die heute unter politischer Diktatur stehende Wirtschaft. Im Grunde habe die 4. Notverordnung unter dem Zwange der Verhältnisse eine allgemeine Stilllegung gefunden; die Gegner verhielten sich fast ganz still. Man müßte die 4. Notverordnung als Maßnahmen unter dem Druck der Not verstehen, da es um das Schicksal des Ganzen, des Volkes gehe. Der Redner erläuterte dann im einzelnen die 4. Notverordnung und nahm zu ihren bekannten Hauptpunkten Stellung. Der Redner legte im Zweifel, ob alle Industrien die Preisentwertung mitmachen würden. Er erwartete einen Druck auf die Preise der städtischen Betriebe. Die Wirtschaft habe große Bedenken, obwohl sie die Möglichkeit der Durchführung begrüße. Die Zurückhaltung des geflüchteten deutschen Kapitals aus dem Ausland werde fast angezweifelt. Die Senkung der Preise könne nur erfolgen bei einer Senkung der Löhne. Man halte die Senkung nicht für ausreichend und frage sich, woher sie kommen solle. Die Regelung der Wohnungswirtschaft könne den notleidenden Hausbesitz nicht befriedigen. Die Hauszinssteuern seien weitgehend falsch verwendet worden. Die Hauszinssteuerhypothesen würden vermutlich verloren sein. Es müsse unbedingt Arbeit geschaffen werden. Die Auswirkungen auf den städtischen Haushalt von Wiesbaden würden bei 10 Millionen Schulden 1,4 Millionen Einsparungen ergeben. Der

Minderertrag der Realsteuern und die Senkung der Tarife würden alles aufwiegen. Im besten Falle würden sich Einsparungen und Verschlechterungen die Waage halten. Im ganzen könne man sagen: Die Wirtschaft begrüße den ernsthaften Versuch, durch gesetzgebende Maßnahmen, die Preise aufzulockern. Sie erwartet aber, daß die Wirkung nicht durch erhöhte Zölle und Steuern aufgehoben wird. Sie erwartet weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Subsidate und der Innungspreise, und vor allem weitere Senkung der Löhne, der Steuern und der Tarife. An die Rede schloß sich eine ausgedehnte Aussprache, die die einzelnen Fragen für und wider beleuchtete, im ganzen aber dem Redner, der nochmals seine Stellungnahme rekapituliert, beipflichtete. Der Vorsitzende machte zum Schluß auf die politische Seite aller Notverordnungen als Druckmittel in der Außenpolitik aufmerksam. Am 1. Januar soll als Vertreter der Arbeitnehmer der Geschäftsführer zu der 4. Notverordnung sprechen.

Die Standesämter Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich sind an beiden Weihnachtsfeiertagen, sowie am Neujahrstag zur Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburt von 9 bis 10 Uhr geöffnet.

Verkehr auf den städtischen Omnibus- und Straßenbahnlinien am Heiligen Abend und 1. Weihnachtsfeiertag. Die städtische Preiskasse teilt mit: Der Verkehr auf den städtischen Omnibuslinien und der Straßenbahn-Dohheim-Bierstadt wird am Donnerstag, den 24. d. M., abends, und am Mittwoch, den 25. d. M., derart eingeschränkt, daß am Heiligen Abend noch die Anschlüsse der Züge aus Richtung Frankfurt a. M., Mainz, Darmstadt, Schwabach, Niederrhein und aus dem Rheingau eingehalten werden. Die letzten Wagen fahren etwa um 23 Uhr von den Endstellen in Richtung Hauptbahnhof, während am 1. Weihnachtsfeiertag in Anbetracht des erfahrungsgemäß sehr schwachen Verkehrs der Betrieb erst um 8 Uhr wieder aufgenommen wird. An den beiden Weihnachtsfeiertagen verkehren die städtischen Linien sonst nach dem Sonntagsfahrplan. Der Betrieb der Rerobergbahn ist der kalten Witterung wegen bereits eingestellt worden.

Berlängerte Verkaufszeit. Sonntag, 27. Dezember, ist für die Zigarettenverkäufer eine Verkaufszeit von 11 bis 2 Uhr (nicht 11 bis 12 Uhr, wie es gestern infolge eines Druckfehlers bekanntgegeben wurde) vorgegeben.

Noch ein Wiesbadener Verwaltungsbeamter zum Bürgermeister gewählt. Verwaltungsoberrat H. Baumann von der Stadtverwaltung Wiesbaden wurde am Montag zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Idstein i. Ts. gewählt. Die Wahl erfolgte mit überstimmter Mehrheit, nachdem der Magistrat bereits einstimmig die Richtungsweisung befolgt und die Wahl Baumanns in Vorschlag gebracht hatte. Bürgermeister Baumann, Leiter des städtischen Eingemeindungsbüros bis zu seiner Auflösung, hatte im Juni dieses Jahres im Auftrag der Regierung die kommunalistische Verwaltung Ostens übernommen und gleich in den wenigen Monaten derartige Verdienste um die Sanierung der dortigen kommunalen Verhältnisse erworben, daß die Bürgerchaft seine Wahl forderte. Baumann gilt als ein guter Kenner des kommunalen Finanzwesens.

Das Halbjahresabonnement des Staatstheaters. In den nächsten Wochen endet mit der jeweils 18. Vorstellung der betreffenden Stammreihe das Halbjahresabonnement, das in dieser Spalte auf vielfachen Wunsch neu eingeführt wurde. Da die starke Inanspruchnahme dieser Einrichtung bewiesen hat, daß sie ein vorhandenes Bedürfnis befriedigt, wird die Intendantur sich auch für die zweite Hälfte der Spielzeit bedauern. Es kommen bei der Einstellung der 4. Stammartenreihe im Januar neue Teilabonnements für die 19. bis 30. Vorstellung jeder Stammreihe im Großen und Kleinen Haus zur Ausgabe. Außer der Wahl eines ständigen guten Pläches in allen Plätzen steht dem Abonnenten auch die Bestimmung der Wochentage frei, an denen er regelmäßig das Theater zu besuchen wünscht. Anmeldungen und Auskünfte werktäglich von 9 bis 14 Uhr im Stammartenbüro, Luisenstraße 42.

Um die Senkung der Wiesbadener Verkehrstarife.

Wichtige Beratungen in der Verkehrsdeputation. — Keine Beförderungsteuer für den Omnibusbetrieb. — Die Ersparnisse auf der Ausgabe- und der Rückgang der Verkehrseinnahmen. — Grundlegende Änderungen im Aufbau des Tarifsystems sind notwendig. — Vorschläge für eine Senkung der Tarife! — Um den Kurztariff und die Verbilligung des Berufsverkehrs!

Die Senkung der kommunalen Verkehrsbetriebe hat der Freisprechungs-Kommission mit Recht als eine seiner wichtigsten Aufgaben bezeichnet und zahlreiche Kommunen haben bereits eine beachtliche Senkung ihrer Verkehrstarife vorgenommen. In Wiesbaden, dessen kommunales Verkehrsunternehmen als ausgeprägter Omnibusbetrieb eine Sonderstellung einnehmen, ist man, nachdem der Aufsichtsrat der AG. der städtischen Wasser- und Lichtwerke sich mit der Frage der Senkung der Tarife für Wasser, Gas und Elektrizität bereits befaßt hat, zur Zeit mit der Senkung der Verkehrstarife innerhalb der Verkehrsdeputation und Verwaltung beschäftigt. Aus diesem Grunde möchten wir, nachdem wir bereits vor einigen Tagen die Gesichtspunkte und Grundlagen für eine Senkung der Verkehrstarife aufgeführt hatten, bestimmte Gesichtspunkte und Möglichkeiten für eine Senkung der Verkehrstarife herausstellen.

Die Wiesbadener städtischen Verkehrsbetriebe fallen als ausgeprägter Omnibusbetrieb leider nicht unter die Bestimmungen der 4. Notverordnung, gemäß der eine Freistellung von der Beförderungsteuer im Falle einer angemessenen Tarifsenkung erfolgen kann. Eine Beförderungsteuer wird nur von Straßenbahnbetrieben erhoben und beträgt in Wiesbaden für die Dohheim-Bierstadt Linie im Jahr eine kleine Tausend M. Die Frage, ob für den im Omnibusbetrieb erzielten Umsatz eine Beförderungsteuer erhoben werden muß, ist von der Reichsfinanzverwaltung noch nicht endgültig entschieden. Von der Verwaltung wird eine Freistellung angestrebt.

Eine wirksame Senkung der Tarife muß auf der Ausgabe- und auf der Einnahmenseite eine erhebliche Steigerung des derzeitigen Verkehrs zur Folge haben.

Nach dem Vorschlag für 1931 beläuft sich der Gesamtaufwand auf 4,3 Millionen, darunter 2 Millionen für die allgemeine Betriebsführung, 1 Million für die Pflege und Unterhaltung der Anlagen und 1 Million für den Zinsen- und Amortisationsdienst. Die Ersparnisse durch die wiederholte und jüngste Senkung der Löhne und Gehälter dürfte sich auf über 300 000 M. belaufen. Durch eine Senkung des Tarifes für Kraftstrom sowie durch eine Reduzierung der Preise für Betriebsstoffe usw. dürfte ebenfalls beachtliche Ersparnisse möglich sein. Zweifellos sind in den letzten Monaten die Einnahmen aus dem Verkauf von Fahrkarten sehr erheblich zurückgegangen. Die rückläufige Entwicklung kann jedoch nur durch eine Senkung der Tarife mit dem Ziel einer erheblichen Frequenzerhöhung aufgehalten werden. Weiterhin ist es eine unabweisbare Tatsache, daß im Rahmen eines kommunalen Verkehrsunternehmens während einer rückläufigen Periode nicht annähernd in dem Maße eine Reduzierung der Ausgaben durch Betriebsbeschränkungen erreicht werden kann, in dem die Einnahmen durch die Verkehrsbeschränkung zurückgehen.

Die Verkehrsbeschränkung in Wiesbaden und der gewaltige Rückgang der Einnahmen, die von rund 3 Millionen in der Zeit vom 1. 4. bis 31. 11. 1929 auf noch nicht 2,5 Millionen in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 11. 1931 zurückgegangen sind, können nur durch eine vollständige Änderung der Tarifpolitik und des Tarifsystems für die Zukunft aufgehalten bzw. in eine Verkehrssteigerung umgewandelt werden.

Ein entscheidender Schritt muß in dieser Richtung getan werden, selbst auf die Gefahr einer Annäherung an die Defizitgrenze oder ihrer Überschreitung. Auf lange Sicht wird die Aufrechterhaltung der Verkehrsbetriebe in dem derzeitigen Rahmen ausschließlich davon abhängen, ob es gelingt, nicht nur den Stadtverkehr, in dem z. B. nach den Angaben des städtischen Amtes zur Zeit monatlich rund 200 000 Fahrkarte zu 0,20 und 0,25 M. sowie rund 35 000 Fahrkarte zu 1 M. weniger als im Vorjahre verkauft werden, zu steigern, sondern auch den Verkehr nach und von den neuen Stadtteilen zu beleben. Der Rückgang bei den Monats-, Wochen- und Schülerkarten ist nicht minder groß.

Auf Grund der angestellten Erhebungen und der gemachten Feststellungen ist das vorerwähnte Ziel unseres Erachtens nur durch eine scharfe Gliederung des Tarifsystems nach den Bedürfnissen des Alt-, Vorort- und erweiterten Vorortverkehrs erreichbar. — Wir halten die Schaffung eines Kurztariffes und eines Umsteigetariffes für den Verkehr in Alt-Wiesbaden, sowie eines einfachen und Umsteigetariffes für die Verbindung nach den Stadtteilen Dohheim, Sonnenberg, Dohheim und Bierstadt und eines vorteilhaften für die wichtigsten generellen Maßnahmen.

— Die Kesselsammlung zum Besten des Vereins für Volksbildung hat bis jetzt einen recht schönen Erfolg gehabt. Gar viele eilen vorüber, doch mancher wirft unausgesprochen seine Spende in den Topf, sobald bereits nach einigen Tagen über 100 Mark an den Verein abgeliefert werden konnten. Es wäre im Interesse des Wohltätigen zwecks zu wünschen, daß die Einrichtung immer mehr bekannt wird, und keiner an dem Kessel vorbeigeht, ohne sein Scherlein hineinzuworfen.

— Kaminbrand. In einem Hause, in der Feldstraße 19, brach gestern mittag ein Kaminbrand aus. Die Feuerwehr hatte längere Zeit zu tun, da der Kamin im 2. Stockwerk eingebrochen werden mußte.

— Hühner- und Hahnenstiehl. In der Nacht zum 22. d. M. wurden aus einer Hühnerfarm an der Schiersteiner Straße mittels Einbruchs 4 Hühner gestohlen. — In der gleichen Nacht wurde aus einem Gartengrundstück im Distrikt „Schwarzenberg“ ein junges rebhühnerfarbiges Huhn (Italiener) gestohlen. — In der Nacht zum 21. d. M. wurden aus einem Grundstück links der Schiersteiner Straße unterhalb des Eisenbahndammes mittels Einbruchs 7 Hasen (2 weiße, 1 schwarzer und 4 graue) entwendet.

— Diebstahl einer Sammelbüchse. Auf einer Station des städtischen Krankenhauses wurde eine dort aufgestellte Sammelbüchse, deren Inhalt für die Anschaffung von Weihnachtsgaben für Kranke bestimmt war, gestohlen.

— Diebstahl eines Küchensherdes. In letzter Zeit wurde aus einer städtischen Wohnung an der Ecke Schönberg- und Dohheimstraße im Stadtteil Dohheim mittels Einbruchs ein kleiner gußeiserner Küchensherd gestohlen. Der Herd ist stark verrostet, hat kein Schloß, auch fehlt ein Fuß.

— Gesundene Gegenstände. In der Zeit vom 14. bis 20. d. M. wurden bei dem Fundbüro des Polizeipräsidiums als gefunden abgegeben: 1 katholisches Gebetbuch, 1 Riegelgriff, anscheinend für eine Autotür; 2 Säcke zerlegtes Holz; 1 graubrauner Pelz; 1 Kasten mit Borax; 1 Kasten in Päckchen; 1 gepreßte, blauegrüne Lederhandschuh mit Geld und sonstigem Inhalt; 1 weiße Bluse; 1 silberner

Es muß in Wiesbaden möglich sein, für den Verkehr in hundert Tausenden für den Verkehr mit den entfernteren Stadt-Alt-Wiesbaden einen Kurztariff zum Preise von 0,10 Mark sowie einen einfachen Umsteigetariff zu 0,15 M. zu schaffen.

Praktisch kostet eine Fahrt auf der kürzesten Strecke zur Zeit nur 16,7 Pf., da in der Mehrzahl Fahrkarteinheitskarten zum Verkauf kommen. Eine Senkung des Einzelfahrkartens für die kürzeste Strecke auf nur 0,15 M. würde nur eine sehr bescheidene und unzureichende Senkung bedeuten. Die statistischen Erhebungen über den Verkehrsabgang gerade im Stadtverkehr, der Minderverkauf von 200 000 Einzelfahrkarten und rund 210 000 Fahrkarteinheiten in 35 000 Heften zeigen deutlich, daß bei einer wirksamen Senkung des Stadtariffes mit einer mindestens 40- bis 50prozentigen Steigerung des Kurztariffes und Stadtariffes gerechnet werden kann. Allein schon beim Erreichen der früheren Frequenzziffern infolge der Tarifsenkung ist auf der reduzierten Lohn- und Gehaltsbasis ein Ausgleich der Ausfälle durchaus möglich. Für den engeren Vorortverkehr nach den Stadtteilen Sonnenberg, Dohheim, Dohheim und Bierstadt halten wir ebenfalls die Schaffung eines einfachen Tariffes zu 0,20 M. und eines Umsteigetariffes zu 0,25 M. für angebracht.

Im übrigen müssen sich die Tarife für den erweiterten Vorort- und Verbindungsverkehr auf die Preise von 0,30 bis 0,40 M. beschränken. Die bisherigen Tariffsätze von 0,35 M. bis zu 0,80 M. für einen Fahrkarteinheitskarte können nicht beibehalten werden. In den letzten Jahren sind in nur sehr beschränkter Zahl diese Scheine verkauft worden. Sie bedeuten eine erhebliche Betriebsbelastung ebenso wie die überholten Zusatzfahrkarteinheiten. Der Preis für die Fahrkarteinheitskarte dürfte den vorerwähnten Vorschlag entsprechend auf je 1 M. für sieben Fahrten im Umsteige-Stadtverkehr (Einzelfahrkarte 0,15 M.) und für sechs Fahrten zum Einzelpreis von 0,20 M. festzulegen sein.

Gesamtorschlag:

Kurztariff-Tarif im Alt-Stadtverkehr:	0,10 M.
Umsteige-Tarif im Alt-Stadtverkehr:	0,15 M.
einfacher Tarif im Alt-Stadt- und Vorortverkehr:	0,20 M.
Umsteige-Tarif im Alt-Stadt- und Vorortverkehr:	0,25 M.
Tarife im erweiterten Vorortverkehr:	0,30 und 0,40 M.
Fahrkarteinheitskarte:	(sieben Fahrten (0,15 M.)) 1,00 M. (sechs Fahrten (0,20 M.))

Bei den Monats- und bei den Wochenkarten muß unter allen Umständen eine Senkung der Tarife in einem Ausmaß vorgenommen werden, das eine wirksame Konkurrenz mit der Reichsbahn und damit eine merkliche Steigerung insbesondere des Verkehrs von und nach neuen Stadtteilen ermöglicht. Obersten Grundsatz bei der Neufestsetzung der Preise für die Monats- und Wochenarten muß die Verbilligung des Berufsverkehrs bilden! Auf die Dauer wird der Verkehr nach den neuen Stadtteilen, abgesehen von Dohheim, Sonnenberg und evtl. nach Dohheim, nur aufrecht erhalten werden können, wenn gerade die Einnahmen aus dem Verkauf von Wochen- und Monatskarten, der um mehr als 50 Prozent zurückgegangen ist, die Ausgaben einigermaßen decken. Einzelvorschläge zu machen, ist in diesem Falle außerordentlich schwer. Das Ziel, das in der erfolgreichen Konkurrenz mit der Eisenbahn zu erblicken ist, ist klar! Um dieses Ziel zu erreichen, darf sich die Senkung der Preise für Monats- und Wochenarten unter keinen Umständen auf nur 10 Prozent bzw. die Ermäßigung der Wochenarten von 25 auf evtl. 35 Prozent beschränken, sondern es muß eine umfassende Umgestaltung auch dieser Tariffsätze erfolgen. Für die kleinste Fahrkarte darf unter keinen Umständen eine Monatskarte mehr als 7 M. und für die größte Strecke mehr als 15 M. kosten, desgleichen eine Wochenkarte nicht mehr als 1 M. bzw. 5 M.

Bei den gemachten Vorschlägen für eine Senkung der Verkehrstarife kann es sich nur um knappe Umrüstung und auf das Tarifsystem im größeren Rahmen eingehende Vorschläge handeln.

Auf jeden Fall wird die Senkung der Tarife den für die Frequenzerhöhung ausschlaggebenden psychologischen und damit den von der Verwaltung erwarteten wirtschaftlichen sowie finanziellen Erfolg nur dann haben, wenn sie den tatsächlichen Bedürfnissen der auf die städtischen Verkehrsmittel angewiesenen und sie freiwillig benutzenden Teile der Bürgerschaft weitgehend entgegenkommt.

Drehbleistift; 1 blauer Lederdamengürtel; mehrere Handschuhe; mehrere Schlüssel. — Zugelassen: 1 schwarzbrauner Wolfshund, Rübe; 1 graue Schäferhündin; 1 Bernhardiner-Hund; 1 schwarzer Kater; 1 junger verasteter Dobermann. — Zugelassen: 1 Kanarienvogel.

— Personalveränderungen bei den Standesämtern. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden werden, mit Wirkung vom 1. Januar 1932, der Bureauinspektor Litzinger zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk in Wiesbaden-Dohheim und der Obersekretär Wilhelm Klein daselbst zum Stellvertreter des Standesamtsamts, und beide zu Stellvertretern in allen Standesamtsbezirken des Stadtteiles Wiesbaden ernannt. Gleichzeitig wird die Ernennung für den Standesamtsbezirk in Wiesbaden-Bierstadt mit Ablauf des 31. Dezember 1931 zurückgezogen.

— Städtisches Museum. Am 24. und 31. Dezember, nachmittags, am 1. Weihnachtsfeiertag und am Neujahrstag bleiben die städtischen Sammlungen, sowie die Ausstellung des Kasselerischen Kunstvereins geschlossen. Am 2. Weihnachtsfeiertag sind die Sammlungen und die Ausstellung des Kasselerischen Kunstvereins vormittags von 11 bis 13 Uhr geöffnet.

— Hohes Alter. Am 1. Weihnachtsfeiertag begeht Fräulein Anna Herz, Taunusstraße 34, ihren 85. Geburtstag.

— 80. Geburtstag. Am ersten Weihnachtstag wird Frau Auguste Schaal, 80 Jahre alt, und wohnt seit 40 Jahren im Hause Platter Straße 38.

— Neufriedingengemeinde. Bei dem am 2. Weihnachtsfeiertag im Neuen Gemeindehaus stattfindenden Gottesdienst wird der Ring- und Lutherkirchchor mitwirken.

— Siedelung Erzieherplatz bei Dohheim. Die Arbo (Arbeitsgemeinschaft für Bodenreform) hält heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, eine Versammlung der Siedler in der Volkslehre am Pöpleplatz ab. Es sind für diesen Abend

nur die Interessenten zugelassen, die ihre schriftliche Anmeldung für die Siedelung bereits abgegeben haben, oder am Mittwoch in der Volkslehre persönlich abgeben.

— Die Preussische Notverordnung im Rundfunk. (Finanzminister Klepper spricht heute abend.) Wie der Preussische Pressedienst mitteilt, wird der Preussische Finanzminister Klepper am Mittwoch, 23. Dezember, 19 Uhr über die Deutsche Welle und sämtliche preussischen Sender über „Die neue Preussische Notverordnung“ sprechen.

Wiesbaden-Dohheim.

Im Dohheimen in der Wiesbadener Straße glitt gestern nachmittags eine 16jährige Hausangestellte auf dem Terrazzoboden so unglücklich aus, daß sie einen Fußknöchel brach. Das Dohheimer Sanitätsauto lieferte sie ins Dohheimer Krankenhaus ein.

Wiesbaden-Schierstein.

Der hiesige Hafen ist jetzt fest zugefroren und bietet ein ausgedehntes Feld für eisportliche Betätigung. An verschiedenen Stellen wird geist, um den Bedarf für die Eissteller zu decken.

Wiesbaden-Dohheim.

Kontrollor Arnold tritt nach 44jährigem Schuldienst, davon 42 Jahre hier in Dohheim, am 1. April 1932 in den Ruhestand.

Wohlfühlende Weihnachtsbraten besorgten sich in der Samstagsnacht hier einige Diebe. Aus einem Grundstück an der Dohheimerstraße stahlen sie drei fette Gänse.

Wiesbaden-Frauenstein.

Am Samstagabend hielt der hiesige Geflügel- und Kanarienzucht-Verein im Gasthaus „Zur Krone“ unter Leitung seines 1. Vorsitzenden, Martin Dillig, seine Jahresabschluss-Versammlung ab. Aus dem ausführlichen Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, Martin Dillig, war zu entnehmen, daß der Verein außer seinen Lokalveranstaltungen auch die Kreisschau übernommen hatte, mit deren Ergebnis der Verein in jeder Beziehung zufrieden sein konnte. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Martin Dillig, 1. Vorsitzender; Peter Ott, 2. Vorsitzender; Peter Hofmann, 1. Schriftführer; Heinrich Ankelbach, 2. Schriftführer; Andreas Lust, Kassierer; Beisitzer Philipp Haas und Karl Ott.

Am Sonntag fand die Weihnachtsfeier des Kleinfriederichs im Gasthaus „Zur Burg“ statt. Die zur Aufführung gebrachten Spiele und Aufführungen zeigten, mit welcher hingebungsvollen Mühe und Sorgfalt die Schwestern unsere Kleinen betreuen. Ein wie großes Interesse der Feier von Seiten der Einwohnerschaft entgegengebracht wird, zeigte der zahlreiche Besuch.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Ortsgruppe Bierstadt des Zentralverbandes des Deutschen Kriegsbeschädigten, Kriegs-hinterbliebenen u. v. veranfaltete am Sonntagabend in der „Rosa“ eine gutbesuchte Weihnachtsfeier. Mitwirkende waren der Musikverein Bierstadt und der Männergesangsverein 1885. Der Musikverein leitete die Feier mit dem Marsch „Gewaltige Flammen“ von Schaaf ein, der unter Abt's meisterhafter Leitung klar und sauber zum Vortrag kam. Die Ouvertüre zur Oper „Der Kalif von Bagdad“ von Boieldieu, der Filzgerhor und das Lied an den Abendstern von Wagner und die nachfolgenden Musikstücke gaben dem 20 Mann umfassenden Orchester Gelegenheit, sein Können zur Geltung zu bringen. Schillerin Martha Schmidt trug einen schönen Prolog vor, worauf die Festrede des 1. Vorsitzenden Laug folgte. Weihnachten sollte ein Fest des Friedens der Seele, der Familie und der großen Welt sein. Der Vorsitzende überreichte im Namen des Zentralverbandes für 10jährige Mitgliedschaft die Ehrennadel an Frau Helene Bierbrauer, Frau Aug. Schmidt und Ludw. Lind. Der Männergesangsverein trug einige Volkslieder vor, die unter der Leitung des Bizeletranten Kaiser sein gelangen und großen Beifall fanden. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Verbandes Rothardt, der die Wirkung der Notverordnungen auf die Pensionen und Renten schilderte, nahm der Vorsitzende Laug die Beisprechung vor. Sehr eindrucksvoll gestaltete sich auch die Gesellenerehrung, bei der der Vorsitzende Laug zu Herzen gehende Worte fand. Der 2. Teil der Vortragsfolge wurde mit dem Vortrag von Chören und Musikstücken ausgefüllt.

Dieser Lage konnte die Witwe Susanne Rehring, geb. Hildebrand, ihren 81. Geburtstag begehen.

Wiesbaden-Hefloch.

Eltern und Schüler der hiesigen Schule vereinigten sich gestern abend zu einer einfachen aber eindrucksvollen Weihnachtsfeier. Weihnachtsgedichte und Weihnachtsgeschichten gruppieren sich um die Weihnachtsgeschichte. Einen tiefen Eindruck hinterließ die Weihnachtsgeschichte von Selma Lagerlöf „Heilige Nacht“, wobei die selbstgefertigte Krippe der Schüler Verwendung fand. Die Weihnachtsfeier wurde mit dem Weihnachtslied „Stille Nacht“ — vorgetragen unter strahlendem Lichterbaume — beendet.

Musik- und Vortragsabende.

* Kurhaus. Das hiesige Konzert- und Sinfonie-Orchester, in dem erwerbslose Berufsmusiker zusammengeschlossen sind, veranstaltete Dienstagabend im großen Kurhaus ein Weihnachts-Konzert, dessen Reinertrag für erwerbslose Mitglieder des Deutschen Musikerverbandes bestimmt war. Das in allen Instrumentengruppen gut besetzte Orchester gab unter der energischen, von warmem Musikempfinden bestimmten Leitung von Kapellmeister Dörrie respektable Proben seines Könnens. Die Ouvertüre zu „Arlene“ von Gluck, die feinsinnige „Christelflein“, Ouvertüre von Wagner, die melodisch reich bedachte Fantasia aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck und das leicht dem Ohr sich neigende Tongemälde „Fröhliche Weihnachten“ von Rodel kamen zum rhythmisch gesicherten, langstreckenden musikalisch überdachten Vortrag und verzeihen ihres Eindrucks auf die Zuhörer nicht. Zur solistischen Mitwirkung war Käthe Kuffert vom Staatstheater gewonnen worden. Ihre äppig quellende, nach der Höhe hin besonders strahlende Sopranstimme, die kluge Befähigung, mit der die Künstlerin die gesangstechnischen Disziplinen zu behandeln weiß, und die ungelühten, in die Tiefe dringende Art des musikalischen Ausdrucks brachte Käthe Kuffert in der „Ah perfido“-Arie von Beethoven und in drei, von Schmidt-Carlén zusammengedacht für Orchester bearbeiteten Liedern von Greifner („Ruhreiß vor Weihnachten“, „Die heilige Nacht“ und „Maria am Rode“) zum eindrucksvollen Klingen. Die Zuhörer ließen es an herzlichem Beifall allen Darbietungen gegenüber nicht fehlen.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Die Inszenierung der Weihnachtspremiere „Das verfluchte Geld“, im kleinen Haus am ersten Feiertag, liegt in den Händen von Kurt Sellma. In Hauptrollen sind beschäftigt: die Damen Heidenreich, Kuhn, Fein, Gensmer und Gordon, sowie die Herren: Breitkopf, Albert, Brenner, Falkner und Sellma. Das Stück spielt in einer Grunewaldvilla und in einem Warenhaus des Hof-Konzerns. Bühnenbilder: Gustav Singer; Kostüme: Theodor Lanfers.

* **Kurhaus.** Der nach Weihnachten im Kurhaus laufende K. i. F. Film von über 2000 Meter Länge bringt Ausschnitte aus einer 2000 Jahre alten Kulturentwicklung, zeigt die Menschheit in unendlicher Arbeit geleistet hat, die Kolossalbauten der Ägypter, Felsengräber, Grabkammern der ehemaligen Könige usw. — Am Dienstag, 29. Dez. 20 Uhr, spricht Dr. Spädel im kleinen Saale des Kurhauses über das jetzt so akute Thema „Japan, China und die Wandschüre“. Er schildert an Hand selbstausgewählter Lichtbilder die beiden sich jetzt bekriegenden gelben Nachbarvölker.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Film-Palast** spielt im Weihnachtsprogramm den neuen deutschen Emelka-Tonfilm „Die Fledermaus“, nach der unsterblichen Operette von Johann Straus. Anna Ondra, die beliebte Künstlerin, als Adele; Georg Alexander als Herr von Eisenstein; Ivan Petrovich als Prinz Orlovsky; Hans Junkermann als Gefängnisdirektor Franz; Karl Ettlinger als Gefängniswärter Froh; Betty Werner als Rosalinde. Die neue Ton-Wiedergabe-Apparatur läßt den Tonfilm in Vollendung zur Wiedergabe gelangen. Die Erstaufführung findet heute Mittwoch statt.

* **Die Kammer-Lichtspiele** bringen als Weihnachtsprogramm den Ufa-Tonfilm „Wie wieder Liebe“, nach dem erfolgreichen Theaterstück „Dover-Calais“ von J. Berthel. Der Film hat eine Reihe unverwundlich einprägsamer Schlager, deren Musik von Niko Spoliansky stammt. Die weibliche Hauptrolle spielt Elina Harvey, zum erstenmal im Tonfilm mit Harry Liedtke zusammen. Neben diesen beiden Feltz-Breslart. Außerdem ein reichhaltiges, tönendes Programm: Ufa-Tonwoche, das neueste Ufa-Kabarett-Programm und ein hochinteressanter Kulturfilm.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Sängerkor „Concordia“** 1866 Wiesbaden veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertag im Saalbau „Zum Bären“ in Wiesbaden-Nierstadt, ab nachm. 4 Uhr, eine Weihnachtsfeier.

* Am 27. Dez. findet die Kinderweihnachtsfeier der ehemalsigen „S. O.“ bereits nachmittags um 2 Uhr im Kasino, Friedrichstraße 22, statt. — Die Neujahrsfeier mit Tombola, deren Reingewinn den erwerbslosen Kameraden zugute kommen soll, findet am 17. Januar 1932 statt.

Wenn ein Mieter keine Schönheitsreparaturen bezahlt.

Zahlreiche Mieter haben mit ihrem Hauswirt die Abmachung getroffen, daß sie selbst die notwendig gewordenen Reparaturen ihrer Wohnung ausführen lassen, dafür aber den Mietzuschlag von 4 Prozent nicht zahlen. Aus diesen Abmachungen sind zahlreiche Streitigkeiten entstanden, denn es ist vorgekommen, daß Mieter wegen Reparaturzuschläge zahlen, noch notwendige Reparaturen ausführen ließen. Dem Landgericht I zu Berlin lag vor einiger Zeit ein solcher Fall vor. Der Vermieter hatte seinen Vertragspartner auf Nachzahlung der Prozente für Schönheitsreparaturen verklagt. Der Anspruch des Klägers war als gerechtfertigt bezeichnet worden, da der Mieter sich erboten hatte, die Schönheitsreparaturen in seinen Mieträumen selbst zu übernehmen. Er hatte deshalb seinen Mietzins um 4 Prozent der Friedensmiete gekürzt. Nun kam der Mieter mit der Ausführung der Schönheitsreparaturen in Verzug, und deshalb war der Vermieter berechtigt, anstelle der Erfüllung nach fruchtlosem Ablauf einer dem Mieter gestellten Frist Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen, oder aber von der Vereinbarung über die Schönheitsreparaturen zurückzutreten. Wenn nun der Vermieter von seinem Rücktrittsrecht Gebrauch macht, so tritt der gesetzliche Normalstand wieder ein, d. h. der Vermieter ist berechtigt und verpflichtet, alle Schönheitsreparaturen selbst und künftig auszuführen. Selbstverhandlung fällt dann jedoch der 4proz. Mietzuschlag fort. Der Mieter muß sogar die bisher während der Mietzeit vom Mietzins abgezogenen 4 Prozent nachzahlen. Er darf jedoch seine bisherigen Auslagen für Schönheitsreparaturen in Anrechnung bringen. Im vorliegenden Fall hatte der Vermieter dem Mieter eine Frist bis zum 14. August zur Ausführung der Reparaturen gesetzt. Der Mieter hatte die Notwendigkeit dieser Reparaturen nicht bestritten. In seinem Schreiben hatte der Vermieter ausdrücklich gesagt, daß er nach der gesetzten Frist von dem Abkommen in Bezug auf die Schönheitsreparaturen zurücktreten und Nachzahlung der bisher abgezogenen 4 Prozent verlangen werde. Der Beklagte war also in Verzug geraten, und deshalb ist der Kläger mit Recht von der Vereinbarung zurückgetreten. Er ist auch berechtigt, Nachzahlung der für die fristige Zeit von dem Beklagten einbehaltenen Prozentsätze für Schönheitsreparaturen zu verlangen. Andererseits ist nunmehr der Kläger verpflichtet, sämtliche in seinem Wohnungsschreiben aufgeführten Schönheitsreparaturen selbst auszuführen. Er kann also nicht Erstattung der für diese rückständigen Schönheitsreparaturen aufgewendeten Beträge fordern, selbst dann nicht, wenn diese höher sind als die nachzahlenden 4 Prozent. (L. G. I Berlin — 42 S 819/31 — 4. März 1931).

Wie Mainz weiter „abgerüstet“ wird.

— Mainz, 22. Dez. Nachdem kurz vor dem Abzug der französischen Besatzung sämtliche alte Festungswerke rings um die Stadt in Trümmer gelegt wurden, soll das Festungswerk jetzt seine Krönung erfahren durch die Niederreißung aller massiven Gebäude in Mainz, die früher militärischen Zwecken dienten. Es sind dies etwa ein halbes Dutzend Kasernen, das große massive Gebäude des einstigen Proviantamtes, der umfangreiche Industriekomplex der früheren Konfektionsfabrik, die 50 Meter hohen Funktürme am Goutor und anderes. Mit dem Abbruch der aus dem Jahre 1866 stammenden Prinz-Karl-Kaserne ist schon begonnen worden. — Danach wird das ebenfalls aus besten Baustoffen errichtete Proviantamt folgen. Der Abbruch der Prinz-Karl-Kaserne allein stellt sich auf 65 000 M. Die Vernichtung der weiteren Immobilienwerte verursacht Kosten, die in die Hunderttausende gehen. Alles auf „Abrüstungs“-Konto. Und die ganze höchst kostspielige Vernichtung wertvoller Immobilien nur deswegen, weil die derzeitige Depressen eine Verwendung nicht ermöglicht!

Weihnachtsfeier im Turnerbund Wiesbaden.

Am Samstag veranstaltete der „Turnerbund“ Wiesbaden in seiner weihnachtlich geschmückten Turnhalle eine Weihnachtsfeier mit Belagerung. Ein Musikstück leitete die Feier ein, worauf der 1. Vorsitzende, Jakob Kigel, die Eltern und sonstige Gäste willkommen hieß. Er wies auf die Bedeutung der Weihnachtsfeier als ein Fest der Freude, Liebe, Dankbarkeit und des Gebens hin. Die Deutsche Turnerschaft, die im ganzen zu ihrem Mitgliederbestand rund 200 000 Knaben und 150 000 Mädchen zählt, (150 Knaben und 200 Mädchen im Turnerbund Wiesbaden), betrachte es als eine ihrer vornehmsten Ziele, an der Hervorbringung eines körperlich und geistig tüchtigen Geschlechts mitzuarbeiten und dieses zu den schweren Aufgaben der Zukunft, die unserer Jugend noch vorbehalten sind, zu befähigen. Hier in der Turnhalle, an der Stelle, wo sonst die Jugend den körperlichen Übungen und fröhlichen Spielen obliegt, soll sie durch die Weihnachtsfeier ihren Lohn und die Anerkennung empfangen, gleichzeitig aber auch zeigen, was sie im Laufe des Jahres gelernt hat. Nach dem Vorpruch einer Schülerin mit Bezug auf das Weihnachtsfest folgten in bunter Abwechslung, unterbrochen von gemeinsamen Singen von Weihnachtsliedern, ein Weihnachtsreigen der Mädchen, Freiübungen der Knaben, Volkstänze der Mädchen, ein Spiel „Im Reiche der Zwerge“, Schwebelante, Übungen der Mädchen, Barrenturnen der Knaben, Flaggenschwingen der Mädchen, ein Spiel „Weihnachten im Puppenhaus“, Reusenschwingen der Mädchen. — Für besonders fleißigen Turnbesuch und gutes Verhalten erhielt eine Anzahl Knaben und Mädchen unter lobender Erwähnung Bücher mit Widmung als Auszeichnung. Der Höhepunkt der Freude für die Jugend war das Erscheinen des schwerelosen Nikolaus, der jedem der Kinder eine Geschenkliste überbrachte. Wer die vor Freude strahlenden Gesichter der etwa 300 Kinder sah, der konnte die Überzeugung mitnehmen, daß die Weihnachtsfeier für jung und alt ein recht deutliches Fest der Freude und Liebe war. Lob für die guten vielseitigen Leistungen der Jugend gebührt dem Turnlehrer, Herrn Peter Schick, der auch verständnisvoll die abwechslungsreiche Festfolge zusammengestellt hat.

Die Mittagsküche des Vaterländischen Frauenvereins vom „Roten Kreuz“

veranstaltete unter Teilnahme mehrerer Hundeter ihrer pflegebefohlenen Kleintrentner und Kleintrentnerinnen ihre Weihnachtsfeier am Dienstagmittag im großen Saal des Evang. Vereinshauses. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Frau Herwegen, die für alle ein frohes Fest und übers Jahr eine bessere Zeit erhoffte, und dem Chorgesang der Kleintrentner (Leitung Herr Buchart) „Stille Nacht“ sprach Lotte Tiedemann die Weihnachtsgeschichte. Die Weihnachtsantate von Correll, gespielt von Frau Dingler, Frau v. Malchow, Frau v. Marshall und Herrn Schellenberg, schloß sich mit tiefer Andacht verflocht, an Lotte Tiedemann, die dann in der ihr eigenen schlichten Weise Andersen Märchen „Der Tannenbaum“, dem großer Beifall wurde. Chor- und Quartettvorträge führten noch einmal in die volle Tiefe der Weihnachtsstimmung hinein, während Frau v. Malchow „Heilige Maria“ unter Begleitung von Frau v. Marshall und Frau Dingler sang. Im Chorraum brannte ein großer Baum; an seiner Seite war die Krippe aufgestellt, auf der anderen Seite standen Engel im Tannenwald. Unter der Empore schmückten vier Bäume den Gabentisch, auf dem für jeden wieder allerlei Gaben von freundlichen Stiftern bereitlagen. Erbaut und beglückt leuchteten die Augen von Geben und Empfänger.

Der Verein für Kinderhort (Agathe-Merens-Stiftung) hatte Dienstagmittag zwei Weihnachtsfeiern abgehalten. Im Gemeindegarten der Steingasse verammelten sich um 5 Uhr 123 erwartungsvolle Knaben unter Leitung von Fräulein Weimer. Unter dem Christbaum stand die Krippe, die die Knaben selbst verfertigt hatten. Es wurden Weihnachtslieder gesungen und die Weihnachtsgeschichte nebst Gedichten vorgetragen. Junglehrer Hagelauer leitete den Gesang. Die Ansprache, dem kindlichen Gemüt angepasst, hielt Frau Stadtverordnete Koether. Der Weihnachtsmann hatte es fertiggebracht, noch ansehnliche Gaben herbeizuschaffen. Die für die Eltern gefertigten Sachen, auf einem Tisch besonders ausgestellt, bewiesen, daß im Denekehort recht tüchtiges geleistet wird. — Die Belagerung der Mädchen (Westhof) fand im Souterrain der

Die Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, befaßt sich der preussische Minister für Volkswohlfahrt erneut in einem Rundschreiben mit der Frage der Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose. Er bemerkt eingangs des erwähnten Erlasses, daß der außerordentliche Wert einer ordnungsmäßigen Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit kleinen Gärten von seinem Amtsvorgänger und von ihm selbst schon seit Bestehen des Ministeriums nachdrücklich betont worden ist. In Ergänzung seiner früheren Erlasse ordnet der Minister auf Grund der von dem Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung inzwischen erlassenen Richtlinien an, daß die mit Hilfe der Reichsmittel eingerichteten Kleingärten nur solchen Vätern überlassen werden dürfen, die einem dem Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands (RKVD.) angeschlossenen Verein angehören oder sich verpflichten, in einen solchen einzutreten oder sich zu einem dem RKVD. angeschlossenen Verein zusammenzuschließen, der bereit ist, die Gesamtstadt durch die zukünftige Organisation des RKVD. ausüben zu lassen.

Es dürfte bei dem im Vergleich mit den bisherigen Möglichkeiten einer geldlichen Unterstützung der Kleingartenbewegung immerhin recht beachtlichen Geldbeträgen, die für die Anlage der Gärten zur Verfügung stehen, und angesichts des Stillstandes im Wohnungsbauwesen angängig sein, überall sämtliche Bewerber mit Land auszustatten. Das Bestreben muß aber weitergehen und es muß versucht werden, auch solche erwerbslosen Familien zur Gartenarbeit heranzuziehen, die sich etwa, weil die Lebensmittel viel billiger, besser und bequemer aus dem Markt beschaffen werden können, oder weil ihnen angeblich die Unterbringung infolge der Einnahmen aus dem Garten möglicherweise einmal gefürzt werden würde oder aus ähnlichen Gründen noch von der Kleingartenarbeit fernhalten.

In manchen Fällen und Orten scheint ferner nach den bisherigen Berichten die Organisation des RKVD. noch man-

Weihnachtsfeiern.

Blücherstraße um 6 Uhr statt. 89 Kindern, von der Vorhererin Frau Böker betreut, wurde hier in einer ähnlichen Feier eine Weihnachtsfeier bereitet. Neben Gesängen wurden viele Rezitationen vorgetragen. Auch hier stand eine Ansprache von Frau Koether im Mittelpunkt. Die ausgestellten Arbeiten für die Eltern konnten sich ebenfalls sehen lassen. Mancher kleine Wunsch ging bei der Belagerung in Erfüllung.

Studienanstalt und Lyzeum 1

begingen Montagabend in ihrem Festsaal unter der Leitung von Studienrat Jech ihre anspruchsvolle Weihnachtsfeier. Sie begann mit dem feinsinnigen Vortrag von Köhler-Wumbach „Weihnachten“, für Violine, Klavier und Orgel. Schülerinnen sangen im Chor alte schöne Weihnachtslieder und Trunks Weihnachtslied für Sopranolo (Fräulein Jren). Es folgte Fleischmanns „Weihnachtsbaum“ für Violine und Klavier (Villy Willberg und Gisela Henneke). Phil. Telemanns Sonate für zwei Violinen wurde von Kolemari und Annaliese Dertel vorgetragen. Oberstudiendirektor D. Heinemann hielt eine der Zeit angepasste passende Ansprache, trotz aller Not Weihnachten zu feiern. Ein Weihnachtspiel wurde von einer Anzahl Schülerinnen mit viel Eifer und Hingabe aufgeführt. Auch die übrigen Vortragenden waren alle mit Ernst bei der Sache, und die Veranstaltung gefiel sehr.

Weihnachtsfeier im Bund der Kinderreichen.

Am 19. d. M. feierte die Outgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen im Saale der Adolphshöhe ein einfaches Weihnachtsfest. Der 1. Vorsitzende wies in seiner Ansprache darauf hin, daß das Weihnachtsfest ein echtes Familien- und Kinderfest sei und auch in diesem Jahr trotz der Not fröhlich mit den Kindern begangen werden soll, weil es uns neue Hoffnung fünde. Wie der im Lichterglanz strahlende Tannenbaum seine Kraft aus dem tiefen Boden gezogen habe, so müsse die deutsche Familie in Zukunft wieder ihren Aufbau auf dem Vaterlandes Heimatboden nehmen, müsse wieder fester mit ihm verwurzelt zum Heile deutscher Kinder, damit aus diesen unser Heil erwachse. Die Zukunft unserer Kinder liege auf dem Lande, deshalb sei der Weihnachtsfestgedanke, wie die Sonnenwende vor dem Winterbeginn, als Kinder des kommenden Frühlings zu begrüßen. — Ein Vorpruch und ein Weihnachtsgedicht, vorgetragen von Kindern, leiteten zu einer Verlosung über. Ein kurzes Theaterstück, von Mitgliedern einstudiert, die Darbietungen eines Schnellmalers und eines kleinen Geigenkünstlers, fanden dankbaren und lebhaften Beifall. Mit gemeinsamen Gesang der bekannten Weihnachtslieder und einem Dank an alle Spender und Mitwirkenden, fand die Feier ihren Abschluß.

Eine Erwerbslosen-Weihnachtsfeier

veranstaltete am 19. Dezember der Leiter der Erwerbslosenhilfe Lud. theol. E. Senerle mit seinen 14 Mitarbeiterinnen und einigen Gästen. Der Abmarsch erfolgte abends 8 Uhr am Kriegerdenkmal. Die kleine Schar begab sich nach der Tannengruppe am Schapperweg, dem großen Naturdom Gottes, wo schon zwei Mitarbeiter eine Tanne, inmitten ihrer größeren Schwester, mit Lichtern und selbstverfertigten Kometensternen (die mit dem Namen der Teilnehmer und einer Widmung des Herrn Senerle versehen waren) geschmückt hatten. Nachdem die eigenartig stimmungsvolle Feier durch die gemeinsamen Gesänge: „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „O du fröhliche, o du selige“ eröffnet war, hielt Herr Senerle eine Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß die Tanne uns auffordert, gleich ihr, die hinaufstrebt zum Himmel, unseren Blick nach oben zu richten, zu dem, von dem uns Hilfe kommt. Ebenso wie die Tanne, die auch im Winter ihr grünes Kleid behält und damit uns ihre Treue bewahrt, sollen auch wir in gemeinsamer Arbeit uns selbst und Gott Treue bewahren für das gemeinsame Ziel, unseren erwerbslosen Brüdern in der Not beizustehen. Ein Mitarbeiter sprach einen Prolog und Herr Senerle erfreute alle durch Überreichung des Neuen Testaments und ein Geschenk. Es wurden dann noch belegte Brötchen und heißer Tee verabreicht. Jeder Teilnehmer nahm von dem Baume ein Blatt, als das Symbol des Lebens, mit auf den Heimweg. Am Eingange zum Kriegerdenkmal ertönte nochmals die Weise des Liedes: „Stille Nacht, heilige Nacht“, das weihnachtlich in die Stille der Nacht hinausdrönte. Von tiefen Eindrücken befeuert, trat jeder der Teilnehmer den Heimweg an.

gelast oder gar nicht vertreten zu sein. Sie wird sich da alsbald zu entwickeln haben, damit vorliegende Anordnung tatsächlich durchführbar ist. Denn es ist von ganz wesentlicher Bedeutung, daß die neuen Kleingärtner nicht nur Beschäftigung auf einem Stück Land haben, sondern daß sie Glieder eines Verbandes werden, der seit langen Jahren stets das Gefühl der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung in sich gefordert und gestärkt hat.

Wenn jetzt öffentliche Mittel im größeren Maße zur Verfügung stehen, so erscheinen die Vereine wiederum als die besten Verwalter dieses Geldes, indem sie sicherlich jeweils nicht mehr verlangen werden als das unbedingt nötige, vorerst z. B. zur Anschaffung der Gartengeräte und Grenzpfähle, falls die Gemeinde sie nicht vorhält. Der Minister betont, daß es nämlich keineswegs so aufzufassen ist, als ob für jeden Kleingärtner ohne weiteres 100 M. überwiesen würden. Vielmehr ist damit zu rechnen, daß ein Betrag von 100 M. in den seltensten Fällen nötig ist, da man erfahrungsgemäß vielfach mit einem Viertel bis zur Hälfte dieses Betrages ausreicht. Verkauftliche Gegenstände, die mit den Reichsmitteln beschafft werden, bleiben zweckmäßig Weise Eigentum der das Reichsdarlehen annehmenden Gemeinde oder aber des Vereins. Die zehnjährige Tilgung des Darlehens erfolgt am besten durch entsprechende Bemessung der Pacht; auch daraus ergibt sich die Bedeutung der Niedrighaltung der Darlehen.

Der Minister bemerkt schließlich noch, daß, während vorhandene Kleingärten für Zwecke der vorstädtischen Kleinsiedlung nicht in Anspruch genommen werden dürfen, bei den neuen Kleingärten durchaus in Erwägung gezogen werden kann, ob sie später ganz oder zum Teil durch Bebauung mit einem Wohnhaus und Übertragung zu Eigentum an den bisherigen Kleingartenpächter in vorstädtische Kleinsiedlung umgewandelt werden. Es kann dies bei der Auswahl Anlage und Einzelgrößen der Gärten unter Umständen von Bedeutung sein. Er gibt sich schon hieraus der Wert einer jagdgemäßen Mitarbeit der Vereine bei der Auswahl der Kleingärtner, so erscheint diese Mitwirkung auch bei der

Zu den niedrigsten Tagespreisen kaufen Sie bei mir den schönsten Festbraten

Sämtliche Wurstarten in bester Qualität und großer Auswahl. :: Ia Rindswurstchen täglich frisch.

Telephon 27809 Metzgerei Albert Baum Kirchgasse 46

In dem Konkurs über das Vermögen des am 13. Juli 1927 verstorbenen Lehgers und Viehhändlers **Philipp Schadt** aus Wiesbaden soll die Schlußverteilung erfolgen. Schlußtermin ist auf den 26. Januar 1932, vormittags 11 Uhr bei dem Amtsgericht in Wiesbaden, Kirchgasse 15, im Zimmer 208/9 festgesetzt. Zur Verteilung stehen RM. 594.69. Zu berücksichtigen sind Forderungen von zusammen RM. 16606.74, darunter keine bevorrechtigten. Von dem zur Verteilung gelangenden Betrag von RM. 594.69 sind noch ca. RM. 40.00 für besondere Nachzahlungen abzugreifen. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts Wiesbaden, Abt. 6b zur Einsicht auf.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1931.

Der Konkursverwalter.

F160a **Ernst Fischer, Rechtsanwalt.**

In Nr. 51 der „Städtischen Nachrichten“ vom 23. 12. 1931 ist die Verfügung B. W. 21 betr. **Schmiedarbeiten** für die Wohnbauten Dietrich-Rauber Straße veröffentlicht. F124a

Bullenhaltung Alt-Wiesbaden

Der Magistrat hat beschlossen, die Bullenhaltung in Alt-Wiesbaden zum 31. Dezember d. J. aufzuheben. Viehhändler, die ihre Rube bisher nach der Bullenhaltung zum Decken gebracht haben, können die Tiere der für sie jeweils am günstigsten gelegenen Bullenhaltung eines anderen Stadtteiles zuführen.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1931. F124a

Der Magistrat, Verwaltung für Landwirtschaft u. w.



Schenkt Schuhe

ZU
Weihnachten
VON

Schuh-Levi

Nur einige Beispiele:

Schwarze Damen-Spangenschuhe 3.75
Braune Damen-Spangenschuhe . . 3.95
Lack-Damen-Spangenschuhe . . . 4.50
Schwarze Herren-Halbschuhe . . . 5.95
Braune Herren-Halbschuhe . . . 6.50
Lack-Herren-Halbschuhe 7.75
Schwarze Herrenstiefel 8.50
Damen-Gummistiefel, schwarz . . 6.75
Damen-Leder-Kragentiefel, v. 10.50 an

Stets große Auswahl in Pantoffeln jeder Art zu staunend billigen Preisen.

Vor Einkauf achten Sie auf meine 5 Schaufenster

Schuh-Levi

Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 12.

Den besten und billigsten Weihnachtsbraten

kauft man am vorteilhaftesten im **blauen Laden**

Prima Ochsenfleisch, alle Stücke Pfund 60 S
Suppen- u. Bratenfleisch, sehr zart Pfd. 44-48 S
Prima Kalbsbraten Pfd. 60-70 S
Kalbsnierenbraten Pfd. 65 S
Schweinebraten u. Rollbraten . . . 65 S
Roastbeef und Lenden billigst i. Ausschnitt

Metzgerei Felix Berney

12 Mauergasse 12



Gerade und sicher muß der Christbaum stehen
Schön und stabil muß der Christbaum-
ständer sein.

Große Auswahl in vielen geschmackvollen Mustern
-60 -90 1.10 1.45
Kerzenhalter Dtz. -24,-48
Lichtanzünder Stück -50

L. D. **JUNG** KIRCHGASSE 47



Empfehle für die Feiertage:

Wiesb. Germania-Bier Wiesb. Felsenkeil-Bier
Königsbacher Pilsner Dortm. Union Pilsner
Münchner Pschorrbräu Kulmbacher Rizzibräu

in Siphons und Flaschen

Heinrich Schäfer

Zimmermannstr. 1, Ecke Dotzh. Str., Tel. 22838

Wärmflaschen Leibwärmer

von 0.50 an.

Gebr. Fliegen
Wagemannstraße 37
Ecke Goldgasse

Achte auf deine Gesundheit!

Urin-Untersuchungen, auch für Kinderkrankheiten, sorgfältig und billigt Langjahr Erfahrung und Uebung
Apotheker Sturz
Friedrichstraße 9
Ecke De Waldstraße.

Die schönsten

Weihnachts-Geschenke

für Herren sind

Anzüge, Paletots, Ulster, Windjacken u. Lodenjoppen, Knickerbocker u. lange Hos.

Dieselben kaufen Sie

20 bis 65 % unter

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe

Schwalbacher Str. 54

Ecke Emser Straße.

Besuchskarten

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Niemals, auch nicht vor dem Kriege, waren

Schuhe billiger

Niemals bot sich Ihnen also eine günstigere Gelegenheit, schöne u. solide Schuhe mit ganz geringen Geldmitteln anzuschaffen. 492

Praktische Winterhilfe für jedermann, das ist unser

Weihnachtsverkauf

Schuhhaus

Drachmann

Neugasse 22 P. u. 1. Stock

Wegen Platzmangel in unseren Fenstern ist es uns unmöglich, alle Schuhwaren auszustellen, wir bitten um zwangl. Besichtigung.



Dergeht die hungrigen Vögel nicht!

Dergeht die hungrigen Vögel nicht!

VERLOBUNGS- VERMÄHLUNGS- GEBURTS-

ANZEIGEN

IN BRIEF- UND KARTENFORM IN WENIGEN STUNDEN

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT

TAGBLATT HAUS

FERNSPRECHER NR. 59631

Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten - Klavierstimmen Stridarbeiten. Bürsten und Belen all. Art.

Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.

Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 36 bei Heide.

Blindenanstalt - Raff. Blindenflurforge

Schmalenstraße 11 Telefon 28036 F411

Aluminium- Kupfer- Stahl- Koch-, Brat- u. Backgeschirre Gansbräter

Gebr. Fliegen

Wagemannstraße 37, Ecke Goldgasse

Auf jeden Tisch gehört ein Fisch!

Für die Feiertage empfehlen:

Rheinsalm Seezungen Steinbutt Zander Hecht

Lebende Hummer Austern Kaviar

Lebende Spiegelkarpfen
in allen Größen, gar. reinschmeck. Pfd. Mk. 1.10

Schleie, Bachforellen, Aale, Rotzungen, Limandes, Schollen.

ff Heilbutt 2- bis 4pfündig 80 S **Heilbutt** im Ausschnitt ohne Abfall Pfd. 1.60

Rotfleischiger Salm 4- bis 6pfündig Pfd. 60 S **Rauchlachs** in Dosen und im Aufschnitt

Rauchaale in allen Größen **Fischkonserven und Feinmarinaden** in großer Auswahl

Alles frisch, gut und billig im

Hauptgeschäft: **Grabenstraße 16** **Trickels Fischhallen** Zweiggeschäfte: Moritzstr. 28, Tel. 27590 Wörthstr. 24, Tel. 27591

Telephon 28361, 28362

Abenteuer im Hamburger Hafen.

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Ey.

17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Kamerad, du bist gar kein Seemann, was?

Ich schüttelte den Kopf.

Komm an den Tisch, Martens, ich hab dir etwas zu erzählen.

Wir ließen uns nieder, und im Flüsterton hörte ich den Matrosen über meine wahre Persönlichkeit und den Zweck meines Auftritts im Hafen auf. Ich empfand zu dieser ehrlichen Haut sofort ein unbegrenztes Vertrauen und will es hier gleich vermelden, daß ich nicht enttäuscht wurde. Wir sind auch später auf dem Dampfer geblieben, denn Martens sollte sich noch an diesem Abend als ein treuer Kamerad beweisen, und wir sind Freunde geworden.

Martens ging auf meinen Vorschlag, in meiner Gesellschaft zu bleiben, sofort ein.

„Wenn ich dir nicht mit dem Gräßbeutel helfen kann“, sagte er und schaute sich an seinen graumelierten Schädel, „dann laß dich auf meine Fäuste verlassen, falls es sein muß. Das war noch schöner, wenn wir alten Hamburger uns im Hafen verstanden hätten, nur weil es einem wohnhaften Brasilianer oder einer anderen Frau Doktorisch nicht paßt, daß du deine Nase in ihre Angelegenheiten steckst. Hier wird deutsch geredet und plattdeutsch gelehrt.“

Ein deutsches Seemannsnetz.

Die Lincolnstadt läuft von der Reeperbahn nach dem Hafen. Sie ist einer der vielen Hafenstraßen mit verwinkelten Gassen, die üblichen Kneipenübermacht, dem Getriebe geschminkter Mädchen und rattenäugiger Gesellen. Aber wie in den meisten Hafenstraßen sieht man auch überall die selbstbewußten Gestalten deutscher Arbeiter, die abgetrennten Kleider sorgender Hausfrauen und die geschnittenen Köpfe stämmiger Kinder, die mit einem Schwarzwort in der Faust und dem Übermut im Auge herumtoben.

Martens hatte mich überredet, nach seiner Wohnung zu kommen und dort Kaffee zu trinken.

„Das viele Bier verdirbt nur den Magen“, sagte er, „und wenn wir heute noch was bescheiden wollen, müssen wir zur Kimmung haben.“

Ich hatte Willy um fünf nach der Drachenbude bestellt, jetzt war also noch eine gute Stunde Zeit.

Seine Wohnung lag in der zweiten Etage eines alten Hauses und Frau Martens, eine runde Bierländerin, blickte wohl interessiert auf mein verbeultes Gesicht, schnitt aber mit keinem Wort eine Frage nach dem Wie oder Weshalb an. Sie bestieg die freundlichen Stube den Kaffeetisch und zeigte sich sofort bereit, Willy unter ihre Fittiche zu nehmen.

Unwillkürlich mußte ich an die eilige Antwort des Obersten von Fr. denken, als ich ihm telefonisch mitteilte, daß ich seine Tochter gesehen habe. Hier nahm eine gewiß ebenso ankündigende Schifferfamilie ohne langes Federlesen, ohne moralisches Getöse ein fremdes Mädel auf, nur weil es des Schutzes bedurfte.

Als Vater Martens seine kleine Familie aufklärte, wer ich sei, sagte seine hübsche Tochter:

„Ich kenne Sie ja, Herr Ey. Ich habe Ihre amerikanischen Erinnerungen gelesen. Mein Verlobter hat Sie mir einmal sogar im Oberhaus noch extra gezeigt. Er kennt Sie doch ganz gut.“

„Ihr Verlobter? Wer ist denn der Glückliche?“

„Dr. Peter Crusius. Er ist Assistenzarzt am Hafentraktenhaus.“

„Ach, den Doktor kenne ich freilich ganz gut. Wann soll denn Hochzeit sein?“

„Im Frühjahr“, sagte Fräulein Martens und errötete lieblich.

Als ich den alten Martens zum Ausbruch mahnte, sagte seine Frau:

„Na, Herr Ey. Übermorgen ist Sonntag. Dann machen Sie uns doch mal die Ehre zum Mittagessen. Wir haben Grünsohl und Schweinebraten, und der Doktor kommt auch.“

„Das kann ich nicht fest versprechen, Frau Martens“, sagte ich, „denn an diesem Sonntag würde ich wenn alles klappt, doch wohl bei Besizers sitzen und — vielleicht — dankbare Blicke der blonden Jungfrau und der Eltern einheimen. Von dem bei Besizers üblichen Gänsebraten ganz zu schweigen.“

Aber ich sah bei Martens, denn Besizers luden mich nicht ein.

Dem Andenken der Katte.

Willy kam fast gleichzeitig mit Martens und mir in der Drachenbude an. Sie blickte ganz erstaunt und verwirrt meinen Begleiter an und schien sehr verlegen, ihn in meiner Gesellschaft zu sehen.

„Na, Onkel Martens“, sagte sie dann beschämt und reichte ihm ihre kleine Hand, „wir haben uns lange nicht gesehen. Seit gestern Abend am Kai.“

„Stimmt, Willy, aber desto mehr werden wir von jetzt ab von uns haben. Du siehst heute Abend schon zu uns. Herr Ey hat alles perfekt gemacht.“

„Derr Ey?“

„Dein ruppiger Freund hier, Willy. Er hat für dich ein Logis mit meiner Alten ausgemacht. Und unsere Frieda will dich auch unter die Flügel nehmen.“

Willys Gesicht wurde von einem freudigen Lächeln überzogen, das es wunderbar verschönte. Sie klatschte in die Hände und wollte einen kleinen Freudenschrei ausstoßen, der aber durch einen Hustenanfall verhindert wurde. Die Kleine ließ in ihrem ganzen Gebahren erkennen, daß sie es ebenso selbstverständlich fand, von der Familie Martens aufgenommen zu werden, wie die Familie Martens sich ohne auch nur einen Moment zu zaudern, bereit erklärte, das Mädchen als Hausgenossin und Freundin der Tochter anzuerkennen.

„Du bist mir doch nicht böse, Onkel Martens“, fragte sie, „wegen gestern Abend?“

„I bewahre, Willy, sonst hätte ich doch kaum das Boot vor deiner Nase liegen gelassen. Überhaupt, Willy, hätte ich mich schon früher um dich gekümmert, denn du weißt, ich war der beste Freund von deinem Vater. Aber gegen deinen Stiefvater kam man ja nicht an. Nun natürlich, wo er tot ist.“

Martens unterbrach sich jäh und schlug sich mit seiner großen Hand vor den Mund.

„Er verstarb“, murmelte er dann, „da komme ich wie ein Ochse gleich mit dem Witz in die gute Stube. Na ja, es muß ja doch gesagt werden und das Kind muß es wissen. Ja, Willy, dein Stiefvater ist tot. Er hat gestern beim Servieren einen Herzschlag gelitten. Ich habe es mit angesehen.“

Willy hatte die Augen vor Entsetzen über diese Nachricht weit aufgerissen. Aber sie blieb ruhig. Man konnte es ihren

Wangen ansehen, daß sich hinter ihrer Stirn die Gedanken wälzten, daß sie mit sich selbst ins reine zu kommen versuchte.

„Stimmt das denn so traurig, Willy?“, fragte ich.

Martens brach vor lauter Verlegenheit über diese Situation in ein lautes, gezwungenes Lachen aus:

„Na, Willy, das freut mich, daß du um den Mann nicht in Tränen zerfließt. Einen schönen Kranz wollen wir ihm mitgeben und dann ist das Kapitel Stiefvater und „Königin von Tahiti“ geschlossen, nicht wahr?“

Willy nickte und verlor nach und nach ihre Bedrücktheit. Das Andenken der Katte war aber reslos von uns allen wenigstens zeitweise vergessen, als Willy mit der Bombe heraufplatzte:

„Ich weiß jetzt, wo das Fräulein ist.“

Willy hatte den Nachmittag nicht vertrieben, sondern sich mit der ihr eigenen Fähigkeit auf Nachforschungen aufgemacht und dabei eine ganze Portion Rattenwieg offenbart, so daß Martens immer nur wieder auf den Tisch schlagen und bewundernd: „Ree, nee, bähse Deern“ rufen konnte.

Sie war nämlich in über zwanzig Hafenhotels und Pensionen gewesen, hatte sich erkundigt, ob dort Gäste wohnten, die nach Südamerika fahren wollten und die eine Nachricht von dem Schiffszahlmeister erwarteten.

Auf diese Weise schieden sofort eine ganze Anzahl von Logis als möglicher Aufenthalt der Frau Doktor und Jüngers aus. Schließlich habe sie in vier Hotels den Bescheid bekommen, es seien Gäste für Südamerika im Haus. Ob das eine ältere Frau und ein junges Mädchen wären? Nein, nur einige polnische Auswanderer.

Schon wollte Willy die Nachforschungen einstellen, da dachte sie daran, sich an die Chauffeure zu wenden, die an der Reeperbahn ihren Stand haben. Die Leute gaben dem Kind gern Auskunft, und schließlich fand sie einen Chauffeur, der ihr sagte, er müsse heute Abend um acht eine Familie an den Kai der „Montezuma“ fahren. Er sollte sie von den „Sieben Sünden“ abholen.

„Kennen Sie die Familie?“ hatte Willy gefragt.

„Die Mutter und Tochter habe ich vorgestern Abend gefahren. Den Mann kenne ich aber nicht.“

„Wie sahen denn die beiden Frauen aus?“

„Die Alte weißhaarig und patent. Die Junge blond und groß.“

Nun war Willy ein Genie reich eingefallen. Sie fragte nämlich auf gut Glück:

„Ach, war das Ihr Wagen, in welchem die beiden Frauen saßen, als vorgestern Abend in der Senegalsstraße die Schlägerei war?“

„Ja wohl, Baby“, hatte der Chauffeur geantwortet, „das war ich. Damals habe ich die beiden Damen nach Schnalgers Lokal gebracht. Aber vor den Privateingang.“

Es war jetzt halb sechs. Nur noch wenige Stunden lagen dazwischen, bis Jüngers an Bord der „Montezuma“ gebracht und dann vielleicht nicht mehr zu retten wäre.

Martens erklärte sich zu allen Schandthaten und jeder Hilfe bereit und ich muß sagen, daß mich die Begleitung des trübsinnigen Schiffers unendlich beruhigte, denn ich hatte beschlossen, nach den „Sieben Sünden“ zu gehen und nötigenfalls gewalttätig bis zu Jüngers vorzubringen. Wenn das nicht glückte, dann blieb noch immer die in diesem Falle zweifelhafte Hilfe der Polizei. (Fortsetzung folgt.)

Wollen Sie zu Weihnachten westfälische Fleisch- u. Wurstwaren schenken?

Dann besichtigen Sie die Auslagen der Metzgerei

Peter Dornbusch, Moritzstraße 10 früher Friedr. Klenk

Schweinebraten zum Fest!

Welcher Hochgenuß, wenn er vollsaftig und knusperig gebraten, köstlich duftend auf den festlich geschmückten Tisch kommt. Die Hausfrau aber weiß, daß es auf die Qualität des Fleisches ankommt.

Ausnahmepreise zum Fest!

Schweinerollbraten mit Beilage Pfd. **-.75**

Schweinebraten ohne Beilage Schnitzel Pfd. **1.—**

Kamm, Karree, Kotelett Pfd. **-.80**

Schweinelenken abfallfrei Pfd. **1.10**

Frühzeitige Bestellung gewährleistet sorgfältige Bedienung. Fernsprecher 27382

Carl Farth

Marktstr. 11 An der Ringkirche Kleiststr. 2

Zahn-Ersatz

10-14 Zähne in Naturfarbe, einstell. Platte u. Befestigung, mit 2 Jähr. Garantie

25.- RM.

Bar. Goldkopfschne 4. Stützschne, Goldtronen, 20 Karat Gold, 15 und 20 Karat. Kostenanfrage ohne Berechn. Gebüh. reparaturen in 2-3 Std., auch kann darauf gewartet werden. Stütz. Zahn- und Wurzelziehen 1 RM., sowie Plombieren fast schmerzlos.

Zahn-Praxis Walter Lante

Große Bursstraße 14, 1 (im Musikhaus Schützen). Sprechstunde: Wochentags durchgehend 8 vorm. bis 8 abends. Sonntags 8 bis 9 1/2 Uhr vormittags.

Bleifristall

für Geschenkwede abetast b 1111a

Julius Mollath

8724 Schulberg 2

Schneeschuhe Rodelschlitten

Leitern und Eisgräber bill. Neu, Seilentr. 16.

Ein Paar Lingel

-Herrenschuhe für höchste Ansprüche.

Das schönste Geschenk!

Alle Schuhe und Stiefel wunderbare Rahmenarbeit

Einheitspreislagen:

16.60 12.60 8.60

Alleinverkauf:

Schuhwarenheim

Hirsch & Co.

Langgasse 37

Deutschlands größte Weihnachtsbescherung.

Die „Soldaten des Heils“ helfen 20 000 Familien. — Die Ärmsten der Armen feiern Weihnachten. Mittelstand ärmer denn je.

In der letzten Woche vor Weihnachten findet alljährlich die große Weihnachtsbescherung der Heilsarmee statt. In diesem Jahr wurde die Berliner Veranstaltung wieder in den Festjahren der Kroll-Oper gefeiert. Schon lange vor Beginn zog ein fast unheimlich wirkender Zug durch den schneeüberladenen Tiergarten zum Opernhaus. Gespenstisch fast. Statt erinnernd an den Zug der Pariser Bettler aus der Dreigroschen-Oper. Alte und junge, Frauen und Kinder, Lahme, Blinde, Krüppel — Berlins Ärmste zogen in die Kroll-Oper, um wenigstens etwas von dem Fest zu haben, das Frieden und Glück auf Erden bringen soll.

An den bombastischen Vorkriegsspielen geht der Zug vorbei und verschwindet dann in den gold und rot ausgestatteten Sälen Berlins schönster Halle, die wohl etwas die Kasse rümpfen würde über diese ungewohnten Besucher, wenn nicht ein großer Weihnachtsbaum dem Ganzen ein friedlich, festliches Bild verleihen würde. Der schreckliche Einzug der Massen verschwindet in dem Augenblick, wo man den Saal betritt. 50 Tische mit weißem Tuch gedeckt, mit Tassen und lachend beladenen Schüsseln warten auf fast 4000 Besucher. Oben an der Estrade sitzt die Kapelle der Heilsarmee und spielt lustige Weisen. Der Treppenaufgang zu ihr ist beladen von tausenden von Körben, deren Inhalt, Brot, Kuchen, Schokolade, Marmelade, Würst, Schinken, Keks und Mehl später verteilt werden.

Bald ist der große Saal gefüllt. 2000 Familien sitzen und warten der kommenden Dinge. Festlich leuchten die Augen, die Sorge, Angst und Bitterkeit ist für Stunden von den Gesichtern gebannt. Nur Hunger haben sie alle. Raum können sie warten, daß man ihnen Kaffee einsetzt. Viele beginnen ihren Kuchen zu essen.

Die Heilsarmee beginnt mit keinem Gottesdienst, sondern nur mit einem kurzen Gebet, dann folgt ein Gesang und dann spielt die Kapelle, während die Schwestern links von Tisch zu Tisch gehen und den Kaffee einschenken. Jeder hat 6 Stück Gebäck und jeder kann so viel Kaffee trinken, wie er will. Während die Massen essen, zählt man rasch die Anwesenden. Unten im Saal sitzen sicher 1500 Personen, auf beiden Rängen ebenso viele. Draußen warten aber noch immer so viele Menschen, daß die Plätze aneinandergerückt werden, um endlich weit über 4000 Personen Kaffee und Kuchen geben zu können. Deutschlands allergrößte Weihnachtsfeier. Der Kriesbaum mit unzähligen Lichtern beleuchtet die festlich glänzenden Gesichter. Kinder spielen im Saal und betrachten voll Neugierde die Berge von Stollen, die neben dem Christbaum aufgestellt sind.

Dann ergreift der Kommandeur der Heilsarmee Friedrich das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er betont, daß die Heilsarmee als Diener Gottes auch wirklich in seinem Sinne arbeiten und helfen müsse. Und die würdevolle Feier in dieser Zeit sei die Nächstenliebe. Interessant weiß Oberst Rothstein über die Sammelstätigkeit zu berichten. Die in allen deutschen Städten in der Adventszeit durchgeführten Sammlungen unter dem Motto: „Halte den Topf am Kochen“ haben wieder so viel Geld eingebracht, daß weit über 20 000 Familien ein Lebensmittelpaket erhalten können. In Berlin werden 8000 Menschen besorgt, in ganz Deutschland 60 000.

Musikalische Darbietungen, Rezitationen, ein kurzes Gebet und dann der gemeinsame Gesang des Weihnachtsliedes beschließen die Feier, dann werden die Präsentkörbe verteilt. Dankbar schütteln die alten Mütterchen den Heilsarmee-Soldaten die Hände. Manah ein „Bergelze Gott“ ertönt und manch einem bleibt vor innerer Ergriffenheit die Sprache fort, sodaß sie nur stumm die Hände drücken können.

Beht glänzen auch die Augen der Helfer. Die acht Wochen schwerster Arbeit sind vergessen, wenn man soziale glückliche Menschen sieht. Traurig stimmt nur, daß unter den Besicherten so unendlich viele Menschen sich befinden, die offensichtlich dem guten Mittelstand angehört und mit sanftem Druck erst genötigt werden müssen, das Lebensmittelpaket zu nehmen.

Nach zwei Stunden liegen Kroll-Festfeste wieder ruhig und verlassen da. Man hilft kurz und rasch. Und darum lieben sicher auch die vielen Menschen die Heilsarmee so, weil sie ohne viel zu fragen hilft und auf keinen Dank wartet. Und in dieser Zeit 50 000 Menschen einigermaßen frohe Weihnachten zu bereiten — welch schönes Tun, welch prächtige Menschen mit diesem Opferwillen. Peter Pratorius

Sport und Spiel.

Schwer-Athletik.

Groß-Zimmern hält mit knappen Siegen die Spitze des zweiten Bezirks der Oberliga. Bei dem Kampfe mit Klein-Ostheim, allerdings auf eigener Matte, hatte Groß-Zimmern wieder einen Bombensieg zu verzeichnen. 17:2 wurde die Mannschaft Klein-Ostheim geschlagen.

Hellas Mainz — Mainz-Kastheim 3:18. Die drei Punkte für Hellas erzielte Heuteroth im Bantamgewicht. Die übrigen Siege fielen an Kastheim durch Schulterfalle. Die Sieger waren Hübner, Schmitt, Schütz, Spengler, Steglitz und Krimmel.

Für die gesamten Liga-Mannschaften treten jetzt in die Weihnachtspause. Nur ein Kampf Bingen — Langenlonsheim, der noch rückständig ist, wird am 27. Dezember ausgetragen.

Tisch-Tennis.

Die Tisch-Tennis-Abteilung der Interessengemeinschaft S.W. und S.W. 1911 trug am Samstag gegen den Turnbund Wiesbaden ihr erstes Turnier aus. Der Sieg der Sportler wurde auf Grund ihres ruhigeren Spieles erzielt. Zum Austrag gelangten zehn Einzel- und zwei Doppelspiele. Jedes gewonnene Spiel zählte 2 Punkte. Für S.W. Sportverein / Schwimmklub spielten: Fr. Stevogt, Fr. Krings, Fr. Bender; die Herren: Endres, Steinmeier, Marston, Wies, Collenbusch, Schlesius und Meyer. Ergebnis: 22:2 für die Interessengemeinschaft Sportverein / Schwimmklub.

Reitsport.

Hallen-Reit- und Spring-Turnier der Reitergruppe Wiesbaden.

Am 9. und 10. Januar 1932 veranstaltet die R.G.W. ein Hallenturnier im Tatterfall Reiz. Wegen der zahlreichen Beteiligung von Reitern und Reiterinnen der näheren und weiteren Umgegend und von Wiesbaden selbst mußten die Vorprüfungen zu den Dressurprüfungen auf Samstag, 9., und das Hauptturnier auf Sonntag, 10. Januar 1932, gelegt werden. Auch in den den Reitsport nicht aktiv treibenden Kreisen Wiesbadens herrscht großes Interesse für dieses Turnier, bei dem wiederum als besondere Schaunummer die Wiesbadener Kinder-Polstigerabteilung auftreten wird.

Hockey.

Sportverein Wiesbaden — Mainz 1905 0:4 (0:2). Sportverein lieferte gegen die 1. Elf von Mainz 1905 eine an sich gute Partie. Lediglich im Angriff fehlt noch die Schußsicherheit.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, vorm. 11 Uhr, spielt die 1. Mannschaft gegen Eintracht Frankfurt auf dem Übungsfeld des Sportplatzes an der Frankfurter Straße.

Eisport.

Das Weihnachtsprogramm der Brunhildisbahn.

Jetzt liegt auch das Weihnachtsprogramm der Brunhildisbahn auf dem Feldberg im Taunus fest. Am 25. Dezember findet nachmittags ein Eishockey-Spiel zwischen dem Frankfurter Eisportklub und dem T.R. 1914 statt, anschließend Wettkämpfe im Eisschießen. Am 26. findet die offizielle feierliche Einweihung der neuen Eisbahn statt mit einem Schaulaufen des deutschen Meisters Mayer-Labergo-München und des bayerischen Meisterpaares Schwendbauer-München. Außerdem tragen Frankfurter Eisportklub und T.R. 1914 Frankfurt den Rückkampf im Eishockey aus, während zwischen Frankfurt, Cronberg und Gießen ein Städtekampf im Eisschießen stattfindet. Dazu kommt eine Wälderkonkurrenz für Frankfurter Paare. Am Sonntag findet ein Schaulaufen für Damen und Herren und Paare statt, sowie eine Prüfung im Klassen-Laufen.



Südamerikareise des Rennfahrers Stud.

Hans Stud v. Billig, der hervorragende deutsche Autorennfahrer, tritt am 25. Dezember eine Reise nach Argentinien an, wo er bei dem 1500-Kilometer-Rennen zwischen Buenos Aires und Cordoba starten wird. Anschließend daran wird Stud noch an mehreren anderen Rennen teilnehmen, die ihn durch den ganzen südamerikanischen Kontinent führen werden.

Die Termine der verschiedenen deutschen Eissportmeisterschaften sind nun vom D.E.V. endgültig festgelegt worden. Sämtliche Veranstaltungen finden schon im Monat Januar statt mit Rücksicht auf die Winterolympiade in Lake Placid, und zwar alle an bayerischen Plätzen. Als erste wird die Deutsche Kunstlaufmeisterschaft für Damen, Herren und Paare am 1. und 2. Januar auf dem Kießersee ausgetragen. Acht Tage später, also am 9. und 10., werden die Eishockeymeisterschaften ebenfalls am Kießersee abgewickelt. Wiederum eine Woche später kommen die Schnellläufer an die Reihe, die ihre Titelkämpfe in Murnau auf dem Staffelsee durchführen wollen. Als letzte der Reiter-Schaften wird die im Eisschießen in Zwiesel (Bayr. Wald) zur Austragung gebracht. — Die Kunstlaufmeisterschaften, die im letzten Winter in Harzburg recht mäßig besetzt waren, beanspruchten diesmal wenigstens bei den Herren besonderes Interesse, weil sie letzten Endes ausschlaggebend sein werden, welcher deutsche Kunstläufer nach Amerika reisen wird. In Frage kommen dafür zwei Leute, und zwar der Titelverteidiger L. Mayer-Labergo-München und der Berliner Vener. Vener wurde bei den Weltmeisterschaften 1931 in Berlin guter Dritter, konnte aber bis jetzt ähnliche Leistungen nicht wieder aufweisen. Der Kampf dieser beiden wird wohl auch die Frage nach dem Meister entscheiden. Bei den Damen hat Elise Flebbe-Berlin den Meistertitel zu verteidigen. Sie wird sich auch aller Voraussicht nach den Titel erneut und dann zum viertenmal holen können, da sie kaum ernsthafte Gegnerinnen zu fürchten hat. Im Paarlaufen hat das Berliner Ehepaar G. G. den Titel zu verteidigen, den es nun seit sechs Jahren inne hat. Auch hier werden sich zwar mehrere Paare, wie z. B. das zweite Berliner Paar Boedel-Hagel, bewerben, aber keines dürfte die ausgeglichene Harmonie der Titelverteidiger besitzen. — Die Eishockeymeisterschaft verteidigt bekanntlich der Berliner Schlittschuhklub. Wirkliche Gegner gibt es für diese Mannschaft nur einen, und das ist immer noch der Sportklub Kießersee, der jetzt nach überstandener Krise wieder mit einer sehr spielstarken Mannschaft aufwarten kann.

Eishockey.

Oxford schlägt Kießersee 4:2.

Zu einer kleinen Sensation gestaltete sich am Dienstag in München das internationale Eishockey-Spiel zwischen den Oxford-Studenten und dem S.C. Kießersee, das mit dem verdienten Siege der Engländer mit 4:2 (0:0, 2:2, 2:0) endete. Die Eisbahn auf dem Gelände, das früher der kürzlich abgebrannte Glaspalast zierte, war von Zuschauern dicht umfüllt. Die Münchener lieferten eine große Partie, und besonders Schrödl war die treibende Kraft, während auf der gegnerischen Seite Bonnycastle und Little im Tor brillierten.

Boxen.

Im Pariser Sportpalast schlug der französische Bantamgewichtmeister Emile Vlader den Weltmeister im Fliegengewicht Young Perez in einem 10-Runden-Kampfnach Punkten. Die sehr gut besuchte Begegnung sah den Franzosen vor allem in der 6. Runde ganz klar überlegen.

Eine Umfrage unter den führenden Boxkampftrikot-Amerikas hat eine überwältigende Mehrheit dafür ergeben, daß Max Schmeling als Weltmeister im Schwergewicht anerkannt wird.

Schwimmen.

Schwarz-Göppingen schwimmt 200-Meter-Brust in 2:42,3.

Bei den Vereinsmeisterschaften des Göppinger S.S. wartete der Göppinger Brustschwimmer Schwarz mit einer ganz überragenden Leistung auf. Er durchschwamm die 200-Meter-Brust in 2:42,3 Minuten, blieb damit also um 2,5 Sekunden unter dem Weltrekord des Amerikaners Spence. Schade nur, daß der Göppinger im freien Wasser nicht gleichermäßen schnell ist, sonst wäre er der aussichtsreichste Kandidat für Los Angeles.

Olympische Spiele.

Das Amerikanische Olympische Komitee erwartet 1700 Athleten in Los Angeles, eine Zahl, die aber nicht erreicht werden dürfte. Bis zum 20. Dezember waren rund 1300 Teilnehmer angemeldet worden, während nur noch die Meldungen von einigen kleineren Staaten ausstanden. Dabei ist eher anzunehmen, daß die Wirtschaftskrise die europäischen Staaten zur Entsendung einer geringeren Expedition zwingen wird, wie z. B. Deutschland bei allem guten Willen kaum seine vorgesehenen 100 Teilnehmer entsenden kann, sondern wohl nur 50 Mann schicken wird. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den übrigen europäischen Staaten, so daß Amerika zufrieden sein kann, wenn zu den 300 amerikanischen Teilnehmern noch 700 ausländische kommen, nachdem jetzt auch Japan mit Geldsorgen zu kämpfen hat und damit rechnen muß, daß ihm von Seiten der Regierung keine größeren Mittel zur Verfügung gestellt werden. Japan will eine Mannschaft von 70 Mann auf 30—40 Mann verringern.

Schneebericht

der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur	Schneehöhe in cm	Schneedeckung in cm	Sport-möglichkeiten
Taunus					
Al. Feldberg	Rebel	-6	8 cm	Vollständige	St. u. Rod. mäßig
Cronberg	bedeckt	-1	3 cm	"	"
Waldsiedl.	"	-3	3 cm	"	St. u. Rod. mäßig
Gr. Feldberg	"	"	"	"	St. u. Rod. mäßig
Rhön					
Wasserschl.	Rebe	-8	16 cm	Vollständige	St. u. Rod. mäßig
Geiselh.	bedeckt	-2	12 cm	"	"
Wienh. d. Haus	Rebel	-4	15 cm	"	"
Dammesfeld	bedeckt	-7	16 cm	"	"
Reuzberg	"	-8	17 cm	"	"
Bogelberg					
Reichenb. d.	"	-6	10 cm	Vollständige	"
Hohenb. d.	"	-8	16 cm	"	"
Odenwald					
Rein. d. d.	"	-4	13 cm	"	St. u. Rod. mäßig
Schwarzwald					
Wintergarten	Rebe	-9	15 cm	"	St. u. Rod. mäßig
St. d. d.	bedeckt	-8	25 cm	"	"
A. d. d.	bedeckt	-9	40 cm	"	"
Feldberg	Rebe	-13	20 cm	Vollständige	St. u. Rod. mäßig
Justmann	"	-9	29 cm	"	"
Schauinsl.	"	-13	15 cm	"	"
Freudenb.	bedeckt	-7	6 cm	"	"
Waldab.	Rebel	-7	10 cm	"	"
Harz					
Braunlage	Rebe	-1	7 cm	"	St. u. Rod. mäßig
Hahnenklee	bedeckt	-6	10 (4)	"	"
Wienau	"	-4	10 cm	"	"
Wendekreis	Rebe	-10	3 cm	"	nur St. mäßig
Loisau	"	-6	20 cm	"	St. u. Rod. mäßig
Goslar	Rebel	-4	4 (4)	"	St. u. Rod. mäßig
Tanne	"	-6	3 (2)	"	St. u. Rod. mäßig
Thüringwald					
Oberhof	"	-7	30 cm	Vollständige	St. u. Rod. mäßig
Timenau-Gabel.	"	-9	25 cm	"	"
Freudenberg	bedeckt	-8	25 cm	"	"
Wasserberg	Rebe	-6	30 cm	"	St. u. Rod. mäßig
Wiesenberg	"	-7	30 cm	gelblich	St. u. Rod. mäßig
Reinb. d. d.	"	-9	26 cm	Vollständige	St. u. Rod. mäßig
Schmied.	bedeckt	-8	30 cm	"	"
Sehlberg	"	-3	27 cm	Vollständige	"
Alpen					
Garmisch-Part.	Rebe	-10	26 cm	"	"
Went. d. d.	"	-8	55 cm	"	"
Went. d. d.	"	-10	37 cm	"	"
Went. d. d.	bedeckt	-14	25 cm	gelblich	St. u. Rod. mäßig
Went. d. d.	"	-11	25 cm	Vollständige	St. u. Rod. mäßig
Went. d. d.	Rebe	-6	25 cm	"	"
Tirol					
St. Anton a. M.	"	-13	30 cm	"	"
St. Anton	"	-14	30 cm	"	"
Davos	"	-16	30 cm	"	"
Rand. d. d.	"	-15	30 cm	"	"
St. Moritz	"	-15	30 cm	"	"

„Er warf ihr den Handschuh ins Gesicht“ —

das dürfte heute selbst bei starker Erregung eine ungewöhnliche Manier sein — aber es kommt immer einmal vor, daß man Handschuhe trägt und daß man sie irgendwo hinlegt. Ein Handschuh aber legt ein beredteres Zeugnis von der Wesensart seines Besitzers ab, als er selbst es abt. Und darum soll ein Handschuh gut sein. Das beste und schönste, dabei aber eine Anschaffung für die Ewigkeit, ist ein Paar echter, schweinslederner Handschuhe zu RM 15.—, aber auch alle anderen Arten von Handschuhen — so waschbare Wildlederhandschuhe und die wieder sehr modernen gestrickten Wollhandschuhe in aparten Farben gibt es bei

FÜR JEDERMANNS GELD

SPORT- UND MODEHAUS

WEBERGASSE 11



DIE BESTE WARE

FEINE HERREN-ARTIKEL

WILHELMSTR. 50

Schaefer

Lutherkirche 2. Weihnachtstag, 20 Uhr (Samstag, den 26. Dezember)

Alte Weihnachtsmusik

des 15.—17. Jahrhunderts.

Chor: Wiesbadener Madrigalkreis, Leitung: Ernst Laaff. — Altsolo: Margarete Craß — Orgel: Fritz Zech — Blockflöten.

Programme zu 30 S., die zum Eintritt berechtigen, bei Stöppler, Rheinstraße, und an der Abendkasse. Reinertrag für den Mittagstisch der Lutherkirche.

Emil und die Detektive
Auf der Bühne:
Die große Zauberrevue.
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags.
Einheitspreis 75 Pf.

PALAST
W. 4, 6, 15, 30
S. 3, 5, 7, 9

Weihnachten im Park-Unternehmen

Auch morgen, den 24. und 1. Feiertag finden wie tägl. Vorstellungen statt.

Kabarett:

Täglich 9 Uhr abends:
Das abwechslungsreiche
Fest-Programm
Eintritt frei.
Kein Weinzwang.

Tanz-Diele:

Kapelle Pistor van Solig
spielt ab 9 Uhr abds. zum
Tanz.

Tanz-Tee:

Täglich 5—7 Uhr nachm.
mit der beliebten Kapelle
„Dapper“

An Sonn- und Feiertagen:
Künstler-Einlagen.

Tischbestellungen
rechtzeitig erbeten.
Telephon 28716/17

Weintenner

trinken
**Schwante's
Weißwein**

aus Familienbesitz.
Flasche 50 Pf.
von 60 Pf. an

Rotwein
Flasche 50 Pf.
von 60 Pf. an

Füllgef. od. Flaschent.
Deutscher

Weinbrand
Berlännt

2.85 1.65
**Reiner
Weinbrand**

3.60 2.05
einschl. Glas.

Schwante

Nachfolger,
Schwalbacher Str. 39.
Telephon 27414.

Heute Mittwoch

Deutsche Uraufführung

Ein Schlammwaid

Ein Tonfilm nach der unsterblichen Operette

Adele	Anny Ondra
Rosalinde	Betty Werner
Herr von Eisenstein	Georg Alexander
Gefängnisdirektor Frank	Hans Junkermann
Falke	Oskar Sima
Prinz Orlowski	Ivan Petrovich
Gefängnisaufseher Froch	Carl Ettlinger

50 deutsche Erstaufführungs-Theater spielen dieses herrliche Filmwerk im Weihnachts-Programm, ein Beweis, welchen hohen Wert man diesem deutschen Tonfilm beilegt.

— — Fabelhaft der Ton durch unsere neue Apparatur — —

FILM-PALAST

Weihnachten im Ratskeller

Auserwählte Menüs
zu Mk. 1.50, 1.80, 2.50

Frischer Hummer

Frische Austern

Heinz Rühmann als Muskeflier „Distelbeck“

wird Sie zwei Stunden köstlich amüsieren. Seine Erlebnisse als falscher Leutnant gehören zu dem Lustigsten, was der Tonfilm bisher gezeigt hat.

WEIN

ist immer ein willkommenes

Weihnachtsgeschenk

zumal heute, weil der Wein in so vielen Familien und bei so vielen Personen, die ihn eigentlich zur Erhaltung ihrer Gesundheit notwendig hätten, nicht mehr zu den täglichen Genüssen gehört. Nur will man Gewißheit haben, daß man auch unbedingt zuverlässig und mit preiswerten, bekömmlichen Weinen bedient wird.

J. Rapp's Weine haben sich seit über 50 Jahren als Festtags-Weine bewährt. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Ich stelle Sie zufrieden auch in den billigsten Preislagen.

— Vollständige 136 Sorten enthaltende Preisliste gerne zu Diensten —

J. Rapp Weinbau — Weinhandel

Moritzstr. 31 — Telephon 22169
Filiale: Neugasse 20 Gegründet 1880

Man achte genau auf meine Firma und Schutzmarke!

Bettfedern-Reinigung

mit Dampftrieb (keine sog. Trockenreinigung).
Bei Einkauf von Inlett kostenlose Reinigung bei
Weyel, Lahnstr. 18 Tel. 28998.

Bonbonnieren nur frisch bei
Schokoladen-Wagner
Schwalbacher Straße 11.
Gegründet 1914. Durchgehend geöffnet.

Eltern deutscher Jugend!

Sie müssen Ihren Kindern zu Weihnachten dieses Stück des imposantesten Heldenkampfes deutscher Männer unbedingt zeigen



Bei Coronel

Am 1. Nov. 1914 ein deutscher Sieg!
zerstörte Vize-Admiral Graf v. Spee
den Nimbus englischer Unbesiegbarkeit.
Untergang der „Monmouth“ und „Good Hope“

Die Todesfahrt an den Falklandinseln



Panzerkreuzer gegen Schlachtkreuzer.

Ein ungleicher Kampf — aber:
Kein deutsches Schiff ergab sich
Mit wehender Flagge in den Tod
Ein letztes „Hurra“ dem Vaterland

Die Schlacht am Skagerrak

wie sie wirklich war.

Auslaufen und Angriff
der deutschen Flotten.

Minensuch-Flottillen und Kampfeschwader.
Zerstörte Torpedo-Boote; U-Boot-Kampf.

Schlachtkreuzer Indefatigable sinkt ab
Queen Mary wird zusammengeschossen
Invincible und Defence fliegen in die Luft
Panzerkreuzer Warrior geht in Brand
Wir verlieren unsere „Wiesbaden“

In Nacht und Pulverdampf
versinkt die größte
aller Seeschlachten!

Nur am 2. u. 3. Feiertag
vormittags 11½ Uhr

Sichern Sie sich bitte Karten durch Vorverkauf im

Ufa-Palast

Meine ureigene Spezialität und Erfindung:

Die echte Kunder's Wiesbadener Ananas-Torte

Ist das schönste und praktische
Weihnachtsgeschenk

Konditorei — Café Fritz Kunder

Kirchgasse 78 — Telephon 20098

Idealer Wintersportplatz

(bevorzugter Höhenluftkurort) F157a

St. Georgen

Schwarzwaldbahn
870—1000 m ü. M.
Skigebiete f. Anfäng. u. Geübte. Rodelbahn, Sprung-
schanze, Eisbahn. Prosp. d. Verkehrsbüro u. Hotels.

Neu erbaut, volle Südlage, fließendes Wasser — Zentralheizung. — Pension ab RM. 5.— Prospekt. Telephon 114.

P. ab RM. 5.—, fl. Wasser. Zentralheizung. Garage. Prospekt. Tel. 123.

Bestbekannt, neuzeitlich, eingerichtet, fließ. Wasser, Zentralheizung. Garagen. Pension ab RM. 5.50. Prospekt. Telephon 125.

Zentralheizg., fl. W. Skigebiete. Pension ab RM. 5.50. Tel. 235.

Got. bürgerl., Skigebiete. Pension ab RM. 4.50. Prospekt. — Tel. 144.

Waldhotel Weggler Sommerauer Hof

Thalia-Theater

Heute letzter Tag

des gewaltigen **Douaumont**
deutschen Tonfilms
Die Hölle von Verdun.

Donnerstag bleibt das Theater geschlossen.

Ab Freitag, den 25. Dezember
das große Weihnachtsprogramm:

Heinz Rühmann

in
Der Stolz der 3. Kompanie

BESUCHS

KARTEN

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Schlittschuhe original Hudora

u. a. Qualitätsmarken
sind billiger geworden

blank 3.40, 4.70, 4.90

vernickelt 8.—, 8.75, 8.90

L.D. **JUNG** / Kirchgasse 47

Vermietungen

Wohnungsbeschaffung
Wohnungsverwertung
durch

Berthold Jacoby

Nacht. Robert Ulrich G.m.b.H.

Möbeltransport
LagerhausBüro: Taunusstraße 9
gegenüber
dem Kochbrunnen

Telephone:

59446, 23847, 23848,
23849, 23869 u. 23880

2 Zimmer

2 H. Zimmer mit Küche
(abgeschlossen) u. Keller,
neu hergerichtet, Erdm.
24 M., an ruhiges Ebn.
in Bierstadt zu vermiet.
Off. u. A. 113 Tagbl.-Bl.

3 Zimmer

Gr. 3-4-Zim.-Wohnung,
Part., modern, neu her-
gerichtet, Etagenheizung,
eins. Bad, eptl. i. Möbl.,
lof. zu vermieten Adolfs-
allee 11. SchmitzSehr sch. Neubau-
3-Zimmer-Wohnung
mit Gas, Bad, Bad u.
elett. Licht (2 Min. von
der Haltestelle an der
Kochbrunn. Linie 15
Wohn.-Scherl.) sehr zw.
zu verm. Zu erf. dort bei
Amthor, Haus Nr. 146,
o. Tel. 23698, b. Wiesand

4 Zimmer

Erbacher Str. 6, 2. St.,
4 Zim. u. A. 1. 4. 32 z.
vm. R. Rüdesh. Str. 25.Taunusstr. 7, 1. 61.
gegenüber d. Kochbrunn.
4-Zim.-Wohnung, Bad,
Balk., 2 Mani. und A.
zu verm. R. Rüdesh. Str.
4, Erba. T. 21678

5 Zimmer

Schöne 5-Zim.-Wohnung,
Rail.-Friedr.-Ring 51, 1.
(Kriegsleite) zu vermiet.
R. Rüdesh. Str. 25, 1. u.
2. St. R. Rüdesh. Str. 25.5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, vollständig neu
herger., lof. od. später
zu vermieten. Näheres
Mörkstr. 46, 1.5-Zimmer-Wohn.
mit Bad und Zubehör
zum 1. Jan. zu vermiet.
Neugasse 3, Laden.

7 Zimmer

Brachy. sonnige
7-Zimmer-
Etage
Rheinstraße 49, 3.
Verlängerung, Zentr.-
heiz., gr. Bad, reichl.
Zubehör.
preiswert zu verm.
Belicht. 9-1 u. 3-5
durch Hausmeister
Telephon 23906.

Läden u. Geschäftsräume

Großer Laden
Marktstraße 22,
nebst Lager zu verm.
Näheres bei A. Meier,
Rheinstr.-Ring 48, 1.Keller-Laden
ca. 60 Quadratmeter, mit
hell. Souterr., auch als
Büro sehr geeignet, lof.
bill. zu verm. Friedrich-
straße 39.Schöne helle Werkstätte
mit Nebenl. lof. zu verm.
Balkenstraße 9, 1.

Sehr schöne beschlagene Meierei

3-Zim.-Wohnung
2. St., zum 1. Januar 1932 zu vermieten.
Selbenreich & Co., Adolfsstraße 1.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adolfsallee 12, 5. u. 6. St.
möbl. Zim. dauernd od.
vorübergeh. zu vermiet.
Bismarckring 25, 2. St.,
m. 3 m. 2 Betten zu v.
Rheinstr. 88, 1. St. möbl.
Zim., 1 u. 2 Betten, 3 v.2 Zimmer, 1-Bett., frei
Dohmeier Straße 31, 1.
Möbl. Zim. Karlsruh. 2, 2.Herrsch. möbl. Zim.
Seiz. Mies. Moller, Tel.
preiswert mit und ohne
Benz. zu verm. Rosen-
straße 3, Dohm. (3 Min.
bis Rathaus).

Leere Zimmer u. Mani.

1-2 sehr schöne Zimmer,
leer, zu vermiet. Adolfs-
straße 6, 2.Gr. sonn. Zim., sep. Ein-
gang, Zentralheiz., Bad-
hofen, leer od. teilw. m.
zu v. Alexanderstr. 5, 1.Gr. sch. 3. leer od. möbl.,
1 v. Helenestr. 30, 2. 1.2 leere Zimmer,
Keller, H. Wasser, Bade-
gel., zum 1. 1. 32 zu verm.
Mörkstr. 33, 3. St.

Garagen, Stall, Keller

Kirch. 50, Untert. 21127.
Einstell. v. 1 M. a. d. T.
von 20 M. an d. Monat
Tant. Repar. Miete

Mietgelegenheit

3- oder Mehr-
Zimmerwohnung
mit Zubehör und Garten,
frei und ruhig gelegen,
für ca. 90 M. p. M.
Angebot unter 3. 243 an
den Tagbl.-VerlagSchöne
5-Zim.-Wohn.
Bad, Zentralheizung, all.
Komf. (Küchenstell.), gel.
Off. u. A. 112 Tagbl.-Bl.Junges
ChepaarSucht in guter Gegend
Wiesbad. gut möbl.
Wohn- u. Schlafz. mit
Küchenbenutz. (Tel. i.
Küchenst. erforderlich).
Off. nur m. Preisangabe.
Da Sonntag, 27. Dez.
Besteht, zu laden bis
Samstag an Danks-
beiwesen, Frankfurt
am Main, Schumann-
straße 67. P. 113aSolide Dame sucht gut
möbl. Zim. mit eigener
Küchegelegenh., mögl. sep.
Off. mit Preisangabe u.
B. 113 an Tagbl.-Verl.Suche ungeheures möbl.
Zimmer, sep. Off. unter
T. 113 an Tagbl.-Verlag.Möbl. Zim. gep. Haus-
arb. od. iont. Hilfe gel.
Off. u. A. 113 Tagbl.-Bl.Geb. Dame
sucht, Part. od. 1. Stod.
2 kleine leere od. 1 großes
Zimmer zu möbl. Preise
in gutem Hause, unweit
Eichen. Offerten unter
B. 110 an Tagbl.-Verl.

Geldverleih

Kreditkarten-Geld

7000 Mark
als 1. Hypothek auf ein
erf. Wohnhaus gewährt.
Angeb. u. A. 710 an den
Tagbl.-Verlag.10000 Mk.
auf prima 1. Hypothek
gewährt. Off. unt. B. 112
an den Tagbl.-Verlag.

Wir drucken

alles für Industrie,
Handel u. Gewerbe
in sauberster Aus-
führung und bei
kurzer LieferzeitL. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbad. Tagblatt3-Zim.-Wohnung
2. St., zum 1. Januar 1932 zu vermieten.
Selbenreich & Co., Adolfsstraße 1.Billigste
Tilgungs-
darlehenzum Bau, Kauf oder
Hypotheken - Ablösung,
unkündbar und ohne
drückende Zinsenlast bei
geringen Spareinlagen,
größter Sicherheit und
langfristiger Amortisation! Risiko - Lebens-
versicherung. F18a
Deutscher Sparerbund für Eigenheime e.G.m.b.H.
Sitz: Düsseldorf, Oststraße 98 - Gegr. Juni 1928
Fordern Sie Auskunft u. Prospekt kostenlos durch:
Landesdirektion Mainz, Mathildenstraße 10.

Wiesbaden-Schierstein

Schönes gepflegtes
Etagen-Landhaus
Zentral-Heizung, großer Garten, Veranda,
3x3-Zim.-Wohnungen, beheizbar, für nur
12000 Mk.
bei 50 Mk. monatl. Steuern zu verkaufen.Imobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstr. 9, Ecke Bismarckplatz. T. 26550

Verläufe

Privat-Verläufe

Entsch. Gesand.
Zwangs-Rechtsverf., rein-
fakt., anhängl. wachstames
Tierchen, billig zu verk.
Schäfer,
Eltzweiler Straße 8.

la Kanarienhöhne

abzug. Zahnstr. 19, Stb. 1
Kanzl., Edelfr., bill. abzug.
Gneisenaustr. 20, B. 4. 6.
Zunt u. Kleiner, Presber
Guthing, Kanarienhöhne,
Belle, Paulbrunnstr. 3, 2

Kanarienhöhne

von 6 M. an zu verk.
Noll, Moritzstr. 7, M. 3.
Guthing, Kanarienhöhne
von 5 M. an zu verk.
Dohmeier, Wiesbadener
Straße 46, Part. links.

Gelegenheit!

Smoking-Anzug i. 1. St. B.
fakt. neu, zu verkaufen
Rifolagstr. 39, 3.
Heberle, Smol., Frau,
Gehrdt Neugasse 3, 1. r.

Gelegenheit!

Stung-Flügel
(Fiedler, Leipzig), vor-
z. u. g., erhalten, preiswert
zu verk. Richard-Wagner-
Straße 1 (b. Leberberg),
nicht 2-4 Uhr, Tel. 27715.

Piano

Lamara, Gelegenheitskauf,
bill. zu verk. Mosbacher
Straße 14, 2.
Geige u. Mandoline bill.
zu v. Wagnerstr. 20, 2.Schlafz. Bild m. Goldr.
b. A. v. Riehlstr. 19, B. 1.Beit-Couché
bill. zu verk. Teilzahl. ge-
k. gut, gute Verhältnisse.
Körberberg 10, Part.Verläufe sehr gut erhalt.
Rück. Auszug 18 M. u.
mod. Rück. Vertik. 35 M.
Rück. Tisch m. 2 Stühlen
16 M., neu. Photo-App.
4x6 m. kompl. Ausst. u.
Küchengerät und
Kanarienhöhne u. mehr.
billig bei Kleinmann,
Mörkstr. 25, 1. Stb. 3.Küchengerät u. mehr.
billig bei Kleinmann,
Mörkstr. 25, 1. Stb. 3.Küchengerät u. mehr.
billig bei Kleinmann,
Mörkstr. 25, 1. Stb. 3.Küchengerät u. mehr.
billig bei Kleinmann,
Mörkstr. 25, 1. Stb. 3.Küchengerät u. mehr.
billig bei Kleinmann,
Mörkstr. 25, 1. Stb. 3.Küchengerät u. mehr.
billig bei Kleinmann,
Mörkstr. 25, 1. Stb. 3.Küchengerät u. mehr.
billig bei Kleinmann,
Mörkstr. 25, 1. Stb. 3.Küchengerät u. mehr.
billig bei Kleinmann,
Mörkstr. 25, 1. Stb. 3.

Radio-Gerät

Huth (Rechenpfeifer) mit
Lautsprecher, für 60 M.
günst. zu verk. R. Rüdesh.
Rheinstraße 41 (Laden).1 ar. n. e. m. u. 1 e. i. e. n.
Säulenöfenmit Rohr, Küchenherd
u. iont. Möbel i. Auftr.
bill. zu verkaufen.Klapper,
Büdingenstr. 4,
an der oberen Webergasse

Kaufgelegenheit

Herrn-Anzüge

Schuhe, Mäntel, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, lauff.
D. Sinner, Tel. 24878Treppläufer u. -Hängen
zu kaufen gel. Off. unter
D. 112 an Tagbl.-Verlag.

Flügel

(Fabrikat Steinman &
Sons, Klavier od. Beck-
stein), lof. aus Privat-
hand gegen Rasse gesucht.
Off. u. T. 110 Tagbl.-Bl.S. gut. Koffergrammoph.
zu kaufen gesucht. Off.
mit äußerstem Preis unt.
S. 113 an Tagbl.-Verl.

Herrschafsmöbel

3-4 Zim., od. gute Einzel-
stücke, Teppich, Verbin-
g., Stühle u. schöne Kunst-
gegenstände zu kaufen gel.
Off. u. M. 120 Tagbl.-Bl.Möbel und
Einrichtungsgegenstände
Teppiche, Koffer, Serbe u.
Defen, Badem., Geschirr,
Mäntel u. f. Verh. u.
zweite lof. geg. Barsahl.
gel. Off. unt. u. 113
an den Tagbl.-Verlag.

Flaschen

An. und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 18
Fernruf 25173

Verloren + Gefunden

Stunksmuff
verloren.
Gegen gute Belohn. ab-
zugeben im Rundbüro.Zottiger brauner
Zaunhund
(Fudelpointer) m. Ketten-
halsband entlauf. Taunus-
Hotel, Rheinstraße 19.Hellbrauner Hund
auf „Lur“ hörend, Frei-
tag entlaufen. Abzug. ges.
Belohn. Dohm. Weinstraße.
Dohmeier Straße 52.

Geheißt. Empfehlungen

Bubifopf-Undulation
50 Pf.
Erwerbslose billiger.
Jahnstr. 14, Part.Schönheits- und
KörperkulturHunt B. Wallach,
dipl. Kosmetikerin,
Webergasse 3. T. 24723+ Massage +
Ida Allnoch, arzt. gepr.
Saalgasse 40, 1.
Ecke Taunusstraße

Heiraten

Witwer, 38 J., 2 Kinder,
in sch. Stellung, m. eig.
Haus, gute Erziehn., sucht
durch Ehe treue Lebens-
gefährtin. Etwas Verm.
erm., doch n. Bed. Off. m.
Bild, das zurückgel. wird,
erbeten unter 3. 113 an
den Tagbl.-Verlag. Dis-
cretion Ehrenlade.

Berichtedenes

Auto zu verleihen

4. und 6-St.-Pim. Tage,
Std., sowie Fahrten km
15 u. 20 Pf. B. Wehle,
Rettelstr. 21. T. 27188.

Besuchen Sie

den Laden für Rest- u. Einzelpaare.

Damenschuhe 3.90
6.90, 5.90, 4.90,Herrenschuhe 4.90
6.90, 5.90,

Kinder-Überschuhe 2.90

Der Laden für Rest- und Einzelpaare

Wilhelmstr. 12

Alt-Metalle, Lumpen, Papier

verkauft man am besten bei

Tel. 26832. M. Gauer, hier, Helenestr. 13

Möbelwagen fährt leer
nach Hannover.

Wer hat Möbel mitzugeben?

Mitteilungen unter L. 113 an d. Tagbl.-Verl. erb

Gasherde

aller Systeme

Jacob Post
altrenommiertes Fachgeschäft

Nothilfe! Dauernder Ruhe!

Große Brennstoffersparnis erzielt jeder Be-
w. einer Zentralheizung, Dampfheizung oder
Heizungsanlage (verh. d. Art) durch Ein-
bau eines 100fach bewährten:

pat. Zugreglers „Konstant“

geprüft und empfohlen von der Arbeitsge-
meinschaft für Brennstoffersparnisse der Techn.
Hochschule, Charlottenburg. Minimale An-
schaffungskosten (von ca. 10 M. ab). Ein-
lager Einbau jeder Zeit innerhalb weniger
Stunden. Garantierte Ersparnisse bis zu
25%! Automat. Regelung sowie Abgasungs-
schädlicher Gase. Zahlreiche Referenzen von
Behörden, Hotels, Banken, Villen- und
Hausbesitzern. Auf Wunsch kostenl. Ingenieur-
Besuche, Beratungen und Angebote.

Generalvertretung:

Ingenieurbureau Hugo Sesse,
Rheinstr.-Friedrich-Ring 63. — Telephon 25737

Empfehle für die Festtage

nur die beste Qualität in
Schweinebraten, Ochsen-, Kalb- und Hammelfleisch
zu meinen seither billigen Preisen.
Reiche Auswahl in Wurstwaren, bei in Dauerwaren.Metzgerei Hirsch
Schwalbacher Str. 61.

Stimmung und Freude

schaffen unsere guten
und doch billigen

Festweine

Als besonders preiswert empfehlen wir:

1930 Enzheimer Weißwein . . . FL 48.-
1929 Oeringelheimer Rotwein FL 60.-
Feiner Vermouth sehr arom. FL 80.-
Feiner Tarragona FL 98.-
Feiner Malaga FL 98.-

(Preise ohne Glas)

Außerdem noch 5% Rabatt!

Rum Weinbrand Liköre

Kaden Weber Weiss

Klarenthaler Str. 6 Bismarckring 15 Rheinstr. 123

Auch in diesem Jahre — — —
kaufen Sie die konkurrenzlosen
Krawattenstoff-Reste zum Selbstanfertigen
(Schnittmuster gratis) **50** an
näher fertig von
Fertige Selbstbinder, schwere
reine Seide, nur 1.35, solange Vorrat.
14 Webergasse 14

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Donnerstag, 24. Dezember 1931 (Heiliger Abend).

Marktkirche. Christvesper nachm. 5 Uhr. Herrich (Mitwirkung des Bach-Chors).

Bergkirche. Christvesper nachm. 5 Uhr. Fries (Mitwirkung des Mädchen-Chors der Städtischen Schule).

Ringkirche. Christvesper nachm. 5 Uhr. Bohn (Mitwirkung des Ring- und Lutherkirchen-Chors).

Lutherkirche. Christvesper nachm. 5 Uhr. Lang (Mitwirkung des Mädchen-Chors d. Studienanstalt).

Neufkirche. Gemeindegottesdienst nachm. 5 Uhr. Mulot (Mitwirkende: Ein Quartett und Kinderchor der Vorkinder-Mädchenschule).

Paulinenstift. Christvesper nachm. 5 Uhr. Dir. Eickhoff.

Freitag, 25. Dezember 1931 (1. Weihnachtsfeiertag).

Kirchenjammlung für die Erziehungs-Anstalt Scheuern bei Nassau/Lahn.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Dr. Dietrich (Abendmahl). Kantate: „Lobet, Christen, euren Heiland“ v. D. Bartsch, 1637—1707 (Bach-Chor).

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. von Bernus (Abendmahl). Mitwirkung des Kirchenchors. Nachm. 5 Uhr. Pfr. Fries. Darbietung der Weihnachtskantate von Lübeck für Orgel, Violine, Cello. (Jungmädchenchor der Bergkirche).

Ringkirche. Vorm. 10 Uhr. Landeskirchenrat Pfr. Peter (Abendmahl). Mitwirkung des Ringkirchen-Orchesters. Nachm. 5 Uhr. Landeskirchenrat und Dekan Billig.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Dr. Ott (Abendmahl). Nachm. 5 Uhr. Pfr. Lang (Abendmahl).

Neufkirche. Gemeindegottesdienst. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Schmidt (Abendmahl). Mitwirkung der Christl. Chorvereinigungen. — In der Kapelle in Alantental vorm. 10 Uhr. Pfr. Mulot.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr. Dir. Pfr. Eickhoff (Abendmahl).

Samstag, 26. Dezember 1931 (2. Weihnachtsfeiertag).

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Rumpf (Mitwirkung des Singkreises des Bundes deutscher Jugendvereine).

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Anthes (Abendmahl). Nachm. 5 Uhr. Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Pfr. von Bernus.

Ringkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Bohn. Nachm. 5 Uhr. Pfr. Bohn. Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Dr. Michel (Abendmahl). Nachm. 4 Uhr. Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Pfr. Lang. Abends 8 Uhr. Altkirchliche Weihnachtsmahl (Madrigalchor des Herrn C. Paal).

Neufkirche. Gemeindegottesdienst. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Mulot.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Jung.

Sonntag, 27. Dez. 1931 (Sonntag nach Weihnachten).

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Herrich.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Dr. Bömel.

Ringkirche. Vorm. 10 Uhr. Landeskirchenrat Pfr. Peter.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Barten. Nachm. 2 Uhr. Laubtummengottesdienst. Pfr. Balthasar. Abends 8 Uhr. Im Luthersaal Weihnachtsfeier von Friedrich Lienhardt (Christliche Jugend).

Neufkirche. Gemeindegottesdienst. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Schmidt. Nachm. 5 Uhr. Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Pfr. Schmidt.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr. Dir. Pfr. Eickhoff.

Wiesbaden-Biebrich.

Donnerstag, 24. Dezember 1931 (Heiliger Abend).

Nachm. 5 Uhr. Christvesper in der Hauptkirche. Hilfsprediger Wilhelm.

Abends 8 Uhr. Christvesper im Ev. Gemeindehaus der Baldstraße. Pfr. Dietz.

Freitag, 25. Dezember 1931 (1. Weihnachtsfeiertag).

Hauptkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Kühler. Mitwirkung des Ev. Kirchengesangsvereins und des Polakchors. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und Feier des hl. Abendmahles statt.

Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Albert. Mitwirkung des Oranienkirchenchors. Nach dem Gottesdienst findet Beichte u. Feier des hl. Abendmahles statt.

Baldstraße. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Dietz. Mitwirkung des Ev. Kirchengesangsvereins der Baldstraße. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und Feier des hl. Abendmahles statt.

Oranienkirche. Abends 8 Uhr. Liturgischer Gottesdienst. Hilfsprediger Wilhelm. Mitwirkung des Oranienkirchenchors.

Samstag, 26. Dezember 1931 (2. Weihnachtsfeiertag).

Hauptkirche. Vorm. 10 Uhr. Hilfsprediger Wilhelm.

Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Albert.

Baldstraße. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Dietz.

Hauptkirche. Nachm. 3 Uhr. Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Diatonischenheim. Abends 8 Uhr. Weihnachtsfeier des Ev. Männer- und Junglingsvereins.

Sonntag, den 27. Dezember 1931.

Hauptkirche. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Kühler.

Baldstraße. Vorm. 10 Uhr. Pfr. Dietz.

Dienstag, den 29. Dezember, abends 7½ Uhr. Weihnachtsfeier des Ev. Frauenmissionsvereins im Diatonischenheim.

Wiesbaden-Dohheim.

1. Weihnachtstag: Vorm. 10 Uhr. Hauptgottesdienst mit Abendmahl (Kirchenchor). — 2. Weihnachtstag: Vorm. 10 Uhr. Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr. Kindergottesdienst. — Sonntag nach Weihnachten: Vorm. 10 Uhr. Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr. Kindergottesdienst.

Automobile, Motorräder und Fahrräder

bedürfen des öfteren einer Ausbesserung der schwarzlackierten Teile. Hier kommt ausschließlich unser wirklich erstklassiger schnelltrocknender „Temperol-Holzölack schwarz“ in Frage. Unerreichter Dauerhochglanz, Haltbarkeit, Soda- und Wasserfestigkeit zeichnen dieses Produkt besonders aus. Preise: ¼-kg-Dose Mark 0.80, ½-kg-Dose Mark 1.20, 1½-kg-Dose Mark 2.20, ¼-kg-Dose Mark 4.20.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22600. Gegr. 1895.

Statt Karten.

Carl Plaum
Titty Plaum

geb. Stegmaier

Vermählte

München

Wiesbaden

Toni Stegmaier
Arthur Kern

Verlobte

Wiesbaden

Darmstadt

24. Dezember 1931

TRAUER

Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Gedenkblätter, Dankesagungskarten usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Bei Regen
schützt Sie der Schirm allein nicht vor Erkältungen. Ihre Gesundheit erfordert den Gebrauch der echten und bei Husten, Heiserkeit, Katarrh millionenfach bewährten

Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Zu haben in F59a Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Friedrich Haarmann

Edith Haarmann

geb. Schuchardt

Vermählte.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1931.

Schmalbacher Straße 34.

Dom Faß!

1930er Weißwein Str. 0.65
1930er Wallhäuser Pastorenberg 0.75
1929er Dürkheimer Rot 0.85
Malaga Gold 1.40

Weinbrand-Liköre sehr billig!

Drogerie Kocks

Sedanplatz 1.

Todesfälle in Wiesbaden.

Rudolf Wülf, Rentner, 73 Jahre, Perrotal 61, † 21. 12.

Elisabeth Leimer, geb. Theis, Ehefrau des Monteurs Edmund L., 56 Jahre, Kirchgraben 11, † 21. 12.

Luis von Franz, ohne Beruf, 90 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 36, † 22. 12.

Alara Bey, geb. Schürmann, Ehefrau des Arbeiters Josef B., 54 Jahre, Steingasse 28, † 22. 12.

Katharina Stiefvater, geb. Weid, Witwe, 71 J., Philippstraße 10, † 22. 12.

Robert Sarg, Sohn des Anton S., 1 Jahr, Montessierstraße 17, † 22. 12.

Alara Schirg, geb. Mehlman, Ehefrau des Schuhmachermeisters Wilhelm Sch., 56 Jahre, Dogheimer Straße 88, † 23. 12.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer teuren Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Marg. Marix u. Fam.

Paris — Eltville

4922

Heute Mittwoch Billige Rinderschuhe

bekannte Fabrikate in größter Auswahl.

Reugasse 22

Part. und 1. Stod. 3788

Fritz Gims
Therese Gims
geb. Sells
Vermählte.

Wiesbaden

Friedrichstr. 22

Trauung: 1. Feiertag 3 Uhr Marktkirche.

Willi Heilhecker
Hanni Heilhecker
geb. Sauer

Vermählte.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1931.
Drudensstraße 8. 2.

Nachruf.

Nach langem schwerem Leiden verschied unser Geschäftsführer

Herr Franz Michel.

Wir verlieren in ihm einen äußerst pflichttreuen Mitarbeiter, der durch seine hervorragende berufliche Tätigkeit und sein lebenswürdiges gefälliges Wesen unser vollstes Vertrauen besaß. Nur allzufrüh verstarb der in jeder Hinsicht vorbildliche Mensch. Wir werden ihm ein unvergeßliches Andenken bewahren.

Wiesbadener Eiswerke

Hench & Käsebler.

4923

Nachruf.

Nach langem schwerem Leiden verschied unser verehrter

Herr Franz Michel.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen korrekten und gerecht denkenden Vorgesetzten, dessen Hinscheiden wir tief bedauern. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Die Angestellten
der Firma Wiesbadener Eiswerke
Hench & Kaesebler.

4925

Heute abend 7 Uhr ist meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Leimer

geb. Thies

im 56. Lebensjahr sanft dem Herrn entschlafen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Edmund Leimer.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1931.

Hirschgraben 11

Die Einäscherung findet im Sinne der Verstorbenen in aller Stille statt.

Allen, die uns bei dem Verluste unserer lieben unersetzlichen Toten so trostreich zur Seite standen, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Heinrich Mussel
Walter Mussel.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1931.

4921

Industrie und Handel.

Der Status der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz, A.-G.

Ein Verlust von 46,13 Millionen Mark.

Der nunmehr vorliegende Status der Bank für Handel und Grundbesitz, Berlin, per 19. 11. 1931 weist einen Verlust von 46,13 Mill. M. aus. Von den Gesamtaktiven (alle Ziffern in Millionen) 34,22 sind 23,45 verpfändet bzw. belastet, so daß nur 10,77 frei verfügbar sind. Demgegenüber betragen die Passiven insgesamt 80,35; davon sind 19,89 gesichert, die restlichen 60,46 ungesichert. Rechnungsmäßig ergibt sich somit eine Quote von rund 18 Prozent. Unter den gesicherten Kreditoren von 60,12 sind Kundenkreditoren mit 52,87, Banken mit 0,57, zu verrechnende Zinsen schätzungsweise mit 3,60 und ein mutmaßlicher Betrag neuhinzutretender Forderungen der Gläubiger der Gewerbank Trier mit 2,97 eingelegt. Die Abwicklungskosten werden mit 2,98 angegeben. Die Effekten mit einem Buchwert von 14,33 erlitten eine Abschreibung von 5,26, so daß sich eine Bewertung von 9,07 ergibt. Hierfür sind 8,98 verpfändet. Auf die Beteiligungen mit einem Buchwert von 14,21 sind Abschreibungen von 9,58 vorgenommen, so daß sie mit 4,63 bewertet erscheinen, von denen 2,88 frei verfügbar sind. Debitoren mit einem Buchwert von 31,42 erscheinen mit 12,63. Hieron sind allein 8,45 belastet. Auf die Grundstücke mit einem Buchwert von 10,00 sind 4,13 abgeschrieben, so daß sich eine Bewertung von 5,87 ergibt. Hieron sind 3,52 Belastungen. Gegen die Gewerbank Trier bestehen Forderungen von 1,29. Davon sind 0,26 abgeschrieben. Neben den im Status genannten Verpflichtungen bestehen Eventualverpflichtungen im Gesamtbetrag von 12,5.

Interessengemeinschaftsvertrag Preussische Elektrizitäts-A.-G. — Sächsische Werke Dresden

Gemeinschaftsarbeit mit den Kommunen.

Die Preussische Elektrizitäts-A.G., Berlin, und die A.G. Sächsische Werke, Dresden, haben einen Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen. Der Vertrag bezweckt die Vertiefung der Gemeinschaftsarbeit zwischen den Unternehmungen, insbesondere bei der weiteren elektrowirtschaftlichen Betätigung in Mitteldeutschland. Beide Unternehmen stellen den Typ von Landesunternehmungen dar, die die Versorgung großer Gebiete durch Hochspannung und Hochleistungsleistungen durch Hochkraftwerke und Hochspannungsfertigungen teilen. Beide Gesellschaften haben die Notwendigkeit erkannt, eine enge Gemeinschaftsarbeit mit den kommunalen Körperschaften ihres Versorgungsgebietes herzustellen und die Kommunen an ihrem Aktienkapital zu beteiligen. — Darüber hinaus sind die Gesellschaften mit dem Lande Thüringen seit den letzten Jahren erichtlich an der Elektrizitätswirtschaft in Thüringen interessiert.

Berliner Devisenkurse.

WTB, Berlin, 23. Dezember.

Drahtliche Auszahlungen 1931:

	21. Dezbr. 1931	22. Dezbr. 1931	23. Dezbr. 1931
Buenos Aires	1,08	1,07	1,08
Canada	3,41	3,42	3,40
Japan	174,00	175,00	1,80
Kairo	14,56	14,60	14,62
Konstantinopel	14,21	14,25	14,27
London	4,20	4,21	4,21
New York	0,24	0,25	0,25
Rio de Janeiro	1,81	1,82	1,82
Uganda	169,43	170,77	169,77
Holland	5,19	5,20	5,20
Athen	58,58	58,70	58,74
Belgien	2,51	2,52	2,52
Bukarest	64,93	65,07	64,93
Budapest	82,18	82,28	82,28
Danzig	5,24	5,25	5,25
Finnland	21,33	21,37	21,41
Italien	7,39	7,40	7,40
Brasilien	78,52	78,68	78,52
Dänemark	12,94	12,96	12,94
Lissabon	77,42	77,58	77,42
Norwegen	16,54	16,58	16,54
Paris	12,47	12,49	12,49
Prag	64,19	64,21	64,19
Reykjavik	80,10	80,12	80,10
Riga	82,10	82,12	82,10
Schweden	3,05	3,06	3,05
Sofia	32,46	32,47	32,46
Spanien	79,02	79,18	79,02
Schweden	112,64	112,68	112,64
Tallinn (Estl.)	49,95	50,05	49,95
Wien			80,08

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 23. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der letzte telephonische Freiverkehr vor der Unterbrechung durch die Weihnachtsfeier Tage brachte eine starke Zurückhaltung der Wertbörse. Die Stimmung war sehr weiter freundlich, während die Nachrichten aus Politik und Wirtschaft weniger günstig lauteten. Die Spekulation nahm weiter kleine Deduktionen und Reingewinne vor, so daß sich das gestern abend erhöhte Kursniveau im großen und ganzen behaupten konnte. Die Spezialwerte, wie Reichsbank, A. G. und Siemens erzielten Besserungen bis zu 1 Prozent. Montan- und Bankaktien lagen geschäftlos. Im ganzen war die Marktaktivität klein, da niemand für die Feiertage neue Engagements eingehen will. Der Rentenmarkt zeigte etwas schwächere Stimmung, doch blieb die Mehrheit der Papiere ziemlich gehalten. Vereinzelt gaben Sprossentente Goldpfandbriefe 1/2 bis 1 Prozent nach. Kommunale Werte ohne Geschäft. Von Industrieobligationen Krupp auf etwas erhöhter Basis gefragt. Garbentaktien und Reichsbank notierten etwa 1 Prozent fester. Großes Interesse erhielt sich für Altbestandsanleihe und Reichsschuldensforderungen bei Erhöhungen bis zu 1/2 Prozent. Die Umsätze waren jedoch am Rentenmarkt ziemlich klein. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6 Prozent unverändert.

Berlin, 23. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Vor der Feiertagsunterbrechung nimmt die Zurückhaltung der Spekulation von und der Kursrückgang im telephonischen Freiverkehr zwar von Tag zu Tag zu. Die Stimmung blieb aber heute auch durchaus freundlich, nachdem in den vergangenen Abenden auf das Fehlen weiterer Auslandsverkäufe Deduktionen stattgefunden hatten. Die Märkte schlossen mit den höchsten Tageskursen. Das Bedürfnis zu weiteren Engagements überwiegt hier aus dem heutigen Vormittagsverkehr an. Die vorliegenden Nachrichten aus Politik und Wirtschaft waren allerdings nicht dazu angetan, die Unternehmungslust der Spekulation zu steigern. Die neuen Sparmaßnahmen der preussischen Regierung, die in der heute veröffentlichten Notverordnung festgelegt sind, die Berichte über die Kohlenmarktfrage und die weiter steigende Arbeitslosigkeit war wenig ermutigend. Vor allem scheint aber in Basel eine ziemlich Spannung zu bestehen. Auch die Berliner Verhandlungen scheinen nicht recht voranzugehen. Die freund-

liche Stimmung in New York, verbunden mit der markttechnischen Situation gaben aber doch den Ausschlag und die Tendenz blieb auch heute zum mindesten gut behauptet. An den meisten Märkten traten größere Kursveränderungen nicht ein und lowest Kurse zu hören waren, blieben sie ziemlich nominell. Die Werte, die in der letzten Zeit besonders unter Auslandsdruck standen, konnten sich aber weiter erholen. Farben lagen ca. 1 1/2 Prozent fester, ebenso Reichsbankaktien, die vorübergehend einen Gewinn von 1 Prozent aufzuweisen hatten. Auch für A. G. behand heute zu einem 1 Prozent höheren Kurs etwas Interesse. Bankaktien waren auf letzter Basis gut behauptet. Festverzinsliche Werte hatten sehr ruhiges Geschäft. Die Gewinne gingen verschiedentlich bis zu 1 Proz. Altbestandsanleihe 1/2 Prozent höher.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 22. Dezember 1931. je Hund. Stück bzw. Gebund in Pfennig: Weizen 6 (4), Roggen 6 (5), Weizen 7 (5), Weizen 15—18 (12—15), Grünfenchel (Winterfenchel) 12 (10), kleine gelbe Rüben 7 (5), gelbe Rüben 6 (4), Schwarzwurzel 18 (13), rote Rüben 8 (5), weiße Rüben 7 (5), Erdbeerkohl 7 (5), Spinat 15—18 (12—15), Blumenkohl (ausl.) 40—70 (35—55), Meerrettich 30—50 (25—40), Sellerie 12—25 (10—20), Lauch 5—10 (4—7), alte Kartoffeln 5 (3,5), Endiviensalat 8—10 (5—8), Feldsalat 50—60 (35—40), Tomaten 45 (40), Rettich 10—15 (8—12), deutsche Äpfel 10—20 (8—14), deutsche Kirschen 6—10 (4—3), Ebbirnen 8—20 (6—15), Kirschen 6 (4).

Neues aus aller Welt.

5349000 Arbeitslose.

Am 15. Dezember.

Berlin, 22. Dez. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. 12. 1931 hat sich der Druck auf den Arbeitsmarkt, wie zu erwarten war, in der ersten Hälfte des Dezember verstärkt. Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen belief sich auf rund 290 000, womit eine Belastung von rund 5 349 000 erreicht wurde. In der gleichen Zeit des Vorjahres war die Zunahme mit rund 278 000 neu gemeldeten Arbeitslosen nur um wenig geringer.

Der Anteil der überwiegend von der Konjunktur abhängigen Arbeitslosen ist in der ersten Dezemberhälfte rascher (um 4,2 v. H.) als in der zweiten Novemberhälfte (um 1,6 v. H.) gestiegen. Neben der Beendigung des Wirtschaftsgeschäftes in diesen Industrien haben besonders die internationalen Währungsschwierigkeiten und die Schutzmaßnahmen wichtiger Abnehmerstaaten ungünstig auf den deutschen Arbeitsmarkt eingewirkt.

Die Belastung von Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge hat zusammen um etwa 158 000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen. Nach den Meldungen der Arbeitsämter wurden in der Arbeitslosenversicherung am 15. Dezember 1931 rund 1 484 000 Hauptunterstützungsempfänger (Zunahme rund 118 000) gezählt, während in der Arbeitslosenfürsorge nach einer Zunahme um rund 40 000 etwa 1 446 000 Hauptunterstützungsempfänger betreut wurden.

Aber eine Million Wohlfahrts-Erwerbslose in Preußen.

Ende November.

Berlin, 22. Dez. Nach der Erhebung des Preussischen Statistischen Landesamtes vom 30. 11. 31 sind in Preußen 999 585 von Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrts-Erwerbslose bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden gegenüber 920 408 am Ende des Vormonats, so daß sich im November eine Zunahme um 79 177 ergibt. Einrückung der unterstützten Wohlfahrts-Erwerbslosen, deren Anerkennung durch das Arbeitsamt am Stichtag noch nicht ausgesprochen gewesen ist (19 858) sowie der freiwilligen Fälle (3360) ist die Gesamtzahl der von den preussischen Bezirksfürsorgeverbänden laufend unterstützten Wohlfahrts-Erwerbslosen Ende November auf 1 025 000 angewachsen.

Die Wandschüreikommissare des Völkerbundsrates.

Vord. Lüttich Vorhänger.

Genf, 22. Dez. Der Völkerbundsrat hat bekanntlich im Verlaufe seiner letzten Sitzung beschlossen, eine aus fünf Mitgliedern bestehende Untersuchungskommission nach der Wandschüre zu entsenden. Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, sich über die Zusammensetzung der Kommission zu einigen. Den Vorsitz wird wahrscheinlich Lord Lytton, Delegierter Großbritanniens bei der Völkerbundversammlung, führen. Die übrigen Mitglieder sind General Claudel (Frankreich), Reichsstaatsabgeordneter Schnee (Deutschland), Graf Aldoozandi, ehemaliger Botschafter Italiens in Berlin, und Hines, ehemaliger Sachverständiger des Völkerbundes für Verkehrstragen. Man rechnet kaum damit, daß die Kommission vor dem Monat Januar nach der Wandschüre abreisen kann.

Dedeneinsturz in der vatikanischen Bibliothek.

Drei Tote. — Rund 20 000 Bände verschüttet.

In einem Teile der vatikanischen Bibliothek in der Stadt des Vatikans sind am Dienstag an der Decke des Belvedere zugestiegen. Die Decke ist in drei Stockwerken eingestürzt. Aus den Trümmern sind die Leichen eines Bibliotheksbewachters und zweier Arbeiter geborgen worden. Rund 20 000 Bände, die denen es sich fast ausschließlich um Druckwerke handelt, wurden unter den Trümmern begraben. Zwei von den sieben wertvollsten Handschriften wurden bereits geborgen. Auch die übrigen unerschlossenen Manuskripte, die bis ins 4. Jahrhundert nach Christus zurückreichen, dürften mit ganz wenigen Ausnahmen unbeschädigt geblieben sein. Die in dem Stockwerk unter dem Bibliotheksaal befindlichen Kuppeln und sehr kostbaren Gemälden fremder Souveräne an die Wände sind wahrscheinlich stark beschädigt worden. Unter

Zitronen 5—10 (4—7), Apfelsinen 5—10 (4—7), Bananen 12 bis 15 (8—10), Walnüsse 35—60 (30—50), Haselnüsse 55 (48), Landbutter 1,40, Landeier 12—14, Handkäse 6—12. Die eingekammerten Preise sind Großhandelspreise.

Mainzer Viehmarktbericht.

Mainz, 22. Dez. Auftrieb: 21 Ochsen, 7 Bullen, 466 Kühe oder Färjen, 380 Kälber, 4 Schafe, 870 Schweine. Marktverlauf: In allen Viehgattungen ruhig und geräumt. Bei Kälbern sinkende Preise. Preise: Ochsen: jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 28—32, ältere sonstige vollfleischige 18—24, Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 23—25, sonstige vollfleischige oder gemästete 18—21, Kälber: 15—16, Färjen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 24—32, Kälber: mittlere Mast- und Saugkälber 38—43, geringe Kälber 30 bis 35, Schweine: vollfleischige Schweine von 100—150 Kilogramm Lebendgewicht 48—48, von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 41—45.

Frankfurter Häuteversteigerung.

** Frankfurt a. M., 22. Dez. Die Versteigerung war im Hinblick auf die Feiertage des Besuchs; ihr Termin wurde von allen Seiten für denkbar ungünstig gehalten. Das Geschäft selbst begann in stauer Stimmung. Für Schaf-Häute bestand kein Interesse; es wurde fast gar nichts verkauft. Kalbfelle lagen matt, da die Ausfuhr nach England nicht mehr möglich ist. Die Preistendenz beliefen sich hier auf 18—20 Prozent. Auch leichte Grobzieghäute gingen im Preise um 15—20 Prozent gegen die Vormonatssätze zurück. Dagegen waren mittelschwere Grobzieghäute gut gehalten.

ihnen befinden sich auch die herrliche Base, die König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen stiftete, sowie eine sehr wertvolle Kreuzigungsgruppe aus Meißener Porzellan, ein Geschenk König Karls von Sachsen an Leo XIII.

Über die Ursachen des Einsturzes am 10. vorerst auf Vermutungen angewiesen. Es wird angenommen, daß infolge des Nachgebens von drei Weisern im eigentlichen Bibliotheksraum des dritten Stockwerkes das Dach über dem Querflügel eingestürzt ist und dadurch die Katastrophe verursacht wurde.

Die Außenmauern des Querflügels sind unversehrt geblieben, nur die Füllungen der großen Bogenfenster sind zerstört. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Wandstrecken in den drei Stockwerken so gut wie unbeschädigt, dagegen sind die Deckengemälde vernichtet worden. Am jede Brandgefahr zu vermeiden, wurden sofort nach dem Einsturz sämtliche in Betracht kommenden elektrischen Leitungen abgestellt.

Der Einsturz rief in der ganzen Vatikanstadt große Aufregung hervor. Feuerwehr und päpstliche Gendarmen wurden sofort aufgerufen, doch mußte man angesichts des großen Umfangs der Katastrophe die römische Feuerwehr zu Hilfe rufen. Der Papst, der sofort von dem Anblick benachrichtigt wurde, gab seinem tiefen Bedauern darüber Ausdruck. Als ehemaligem Vorsteher der Bibliothek lag ihm die Pflege und der Ausbau der Sammlungen besonders am Herzen. Die Bibliothek hat gerade unter Pius XI. eine besondere Bereicherung erfahren. Der Papst hat auch die inneren Einrichtungen der Bibliothek vollständig modernisieren lassen. Dank einer amerikanischen Schenkung konnte die Bibliothek mit eisernen Bücherregalen ausgerüstet werden.

Kraubüberfall auf einen Kassenboten der Hamburger Wohlfahrtsbehörde. Der Rote Willi Gehle, der bei der Hamburger Wohlfahrtsbehörde angestellt ist und Gelde an Wohlfahrtsfleger abzuliefern hat, wurde am Dienstagmittag im Fluß eines Hauses von einem noch unbekannten Täter überfallen und zu Boden geschlagen. Auf die Hilferufe Gehles stürzte der Täter. Der Überfallene ließ keine Allertaste, in der sich eine größere Summe Geldes befand, zurück und verfolgte den Mann, dem es jedoch gelang, zu entkommen. Gehle kehrte in den Hausflur zurück, wo er infolge seiner Verletzung zusammenbrach. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Rechter Autounfall. Auf der Chaussee Brühl-Brühlwall verunglückten drei Autos, in denen Hitler, Göbbels und Frau, General Epp und getraut der NSDAP, sowie der Pfarrer, der Göbbels angetraut hatte, saßen. Der Chauffeur wurde schwer verletzt, die übrigen Insassen konnten nach Anlegung von Notverbänden entlassen werden.

Anlage gegen zwei Berliner Bankiers. In dem Verfahren gegen die Inhaber des Bankhauses Marcus in Berlin hat jetzt die Staatsanwaltschaft I Schreiber Anlage gegen Bankiers Max Marcus und Berthold Schreiber gegen die wegen schwerer und einfacher Depotunterschlagung und wegen Konkursvergehens erhoben.

Heinz Lahusen gegen Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen. In der Voruntersuchungssache gegen die Brüder Lahusen hat der Untersuchungsrichter in Berlin im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft auf Antrag der Verteidigung beschlossen, Heinz Lahusen aus der Untersuchungshaft gegen eine Sicherheitsleistung in Höhe von 100 000 M. zu entlassen. Mit dem Abbruch der Voruntersuchung ist in den nächsten Tagen zu rechnen.

Explosion an Bord eines deutschen Dampfers. An Bord des 3000 Tonnen großen deutschen Frachtdampfers „Henry Horn“, der im Hafen von New York lag, ereignete sich im Maschinenraum eine Explosion. Vier Gefährten wurden schwer verletzt. Drei davon schweben in Lebensgefahr, und zwar der 1. Ingenieur Wajamar, der 2. Ingenieur Schwarzs und der 3. Ingenieur Schneider. Die Verletzten liegen im Marinehospital. „Henry Horn“ ist in Flensburg beheimatet.

Wetterbericht.

Das mächtige Hochdruckgebiet bedeckt mit seinem gesamten Teil ganz Deutschland. Durch die Bildung einer tiefen Wolkendecke haben sich die Fröste allgemein gemildert, doch bleibt das trodene Frohwitter vorerst erhalten, und bei gelegentlichem Aufhebern werden die Temperaturen erneut zurückgehen. Eine wärmere Westströmung, die in ganz Nordeuropa milderes Wetter bringt, scheint sich langsam nach Süden hin durchzuziehen, doch wird sich der hohe Druck zunächst noch behaupten.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Wechselschneid, ohne wesentliche Niederschläge, wieder milder, westliche Winde.